Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 111 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4 Fernr. 2101 u. 2102 Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Dienstag, den 14. Mai 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,20 RM, ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Fernsehen über 20 Kilometer

Erste Großübertragung Potsdam-Berlin ausgezeichnet gelungen

Vor ungefähr einem Monat erst wurde im Reichspostmuseum in Berlin die erste öffentliche Fernsehstelle eingerichtet. Die schnelle technische Fortentwicklung auf diesem Gebiet hat dazu geführt, daß am Montag bereits die erste öffentliche Fernsehstelle außerhalb Groß-Berlins, und zwar im Gebäude der Reichspostdirektion in Potsdam, der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Dieser ersten Vorführung von Fernsehbildern auf weite Entfernung — über 20 Kilometer — wohnten etwa 200 Vertreter der deutschen Presse bei. Oberpostrat Dipl.-Ing. Dr. Bauneits vom Reichspostzentralamt in Berlin, der seit acht Jahren die grundlegenden Forschungen auf dem Gebiete des Fernsehwesens leitet, sprach über die Bedeutung dieses weiteren Schrittes in der technischen Entwicklung. Während bisher nur ein Abstand von sechs Kilometer überwunden wurde, sei es jetzt gelungen, mehr als 20 Kilometer Entfernung zu überbrücken. Das Problem des Fernsehens sei heute bei weitem noch nicht endgültig gelöst, wenn man auch zu einem gewissen Abschluß gekommen sei. Es gebe noch eine Anzahl von Mängeln, die zu beseitigen seien; die nächste Zeit werde aber noch umwälzende Neuerungen auf diesem Gebiete bringen.

Anschließend fanden Fernsehvorführungen statt. Ueber den Ultrakurzwellensender Witzleben begrüßte die Ansagerin des Fernsehsenders die Gäste der Eröffnungsfeier. Es wurde der Tradition Potsdams entsprechend ein Teil des Ufa-Tonfilms „Flötenkonzert in Sanssouci" vorgeführt. Otto Gebühr selbst gab in der Uniform des großen Königs vom Fernsehsender aus die Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale vor der Schlacht von Leuthen wieder, und schließlich wurden Tonfilmaufnahmen des historischen Ereignisses vom 21. März 1933 in Potsdam gezeigt. Die Vorführungen des Fernsehsenders wurden, wenn sich auch vereinzelt kleine Störungen zeigten, in Ton und Bild ausgezeichnet übermittelt.

400 Arbeiter ertrunken

Großes Grubenunglück in Schantung.

In einem Bergwerk bei Tsetschwan an der Zweiglinie der Schantung-Bahn nach Boschan, etwa 80 Kilometer östlich von Tsinanfu, ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereinbruches ertranken an 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Wasser stieg in den Stollen einen Meter je Sekunde. Die Rettungsarbeiten mußten nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Pumpen und Aufzüge infolge Kurzschlusses außer Betrieb gesetzt wurden.

Man glaubte bereits die ganze Belegschaft in Stärke von 600 Mann als verloren, aber glücklicherweise gelang es Freiwilligen in einem Nachbarstollen, nach längerer Zeit 200 Bergleute zu retten. Das Bergwerk wird von einer chinesisch-japanischen Gesellschaft geleitet.

Acht Vertreter Moskaus

ziehen im Pariser Stadtrat ein.

Das französische Innenministerium hat jetzt das endgültige Wahlergebnis aus den 858 Wahlbezirken bekanntgegeben. Aus ihm geht deutlich die starke Zunahme hervor, die die äußerste Linke erfahren hat: Kommunisten 91 (Gewinn 43), Sozialisten 189 (Verlust 6), Französische Sozialisten 15 (Verlust 1), Rep. Sozialisten 33 (Verlust 11), Radikalsozialisten 222 (Verlust 4), Unabhängige Radikale 51 (Verlust 4), Linksrepublikaner 146 (Verlust 11), Rechtsrepublikaner 103 (Verlust 11), Konservative 10.

„Paris Midi" bezeichnet den Wahlerfolg der äußersten Linken als eine ernste Warnung an die bürgerlichen Parteien, die sehr rasch vernichtet werden würden, wenn sie sich nicht zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschlössen. Für Paris wirkt sich das Wahlergebnis dahin aus, daß der Stadtrat, der seit 1929 nur einen Kommunisten zählte, acht Vertreter Moskaus aufweisen wird, während die Sozialisten von zehn auf fünf zusammengeschmolzen sind. Besonders bezeichnend ist in Paris die Niederlage des Vorsitzenden des nationalen französischen Frontkämpferverbandes (NWC.), Lebecque, der von der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront geschlagen wurde. Das Wahlbündnis zwischen diesen beiden Parteien hat sich fast überall ausgenutzt der Kommunisten ausgewirkt, die nicht weniger als 43 Sitze gewonnen haben. In 118 von 855 Wahlbezirken hat sich die bisherige Mehrheit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach links verschoben.

Nach den südslawischen Wahlen

Jeftitschs Sieg über die Opposition / Der Stand der Kroatenfrage

FL, Belgrad, Mai 1935.

Plakate von zweifelhaftem Takt, aber unbestreitbarer Deutlichkeit sollten am 5. Mai in letzter Stunde die Bürger Jugoslawiens noch einmal ermuntern, der Regierungsliste ihre Stimme zu geben: Da war zu sehen ein strahlender Sankt Georg, der mit eingelegter Lanze gegen einen scheußlichen Drachen zu Felde zog — Regierung gegen Opposition, die Erhalter des Staates gegen „Separatisten — Janka Pusjta — und Revolutionäre". Diese drei Worte waren dem Untier auf den schwarz-gelb-roten Leib geschrieben. Man erinnert sich doch — Janka Pusjta, das war jenes Lager kroatischer Emigranten und Terroristen in Ungarn, von dem nach Belgrader Auffassung die Mörder König Alexanders ausgeschickt wurden . . .

Nicht minder lehrreich war ein Flugblatt, das vor den Wahllokalen verteilt wurde. Es zeigte den Listenträger der Opposition, Dr. Vlatko Matschek in k. k. Offiziersuniform, wie er, auf einen Säbel gestützt, vor einigen Galgen stand. Text: „Wenn Du den Untergang der jugoslawischen Nation wünschst, so stimme für den österreichisch-ungarischen Offizier Matschek. Du weißt gut, wer in der Zeit der Okkupation Serbiens das jugoslawische Volk gehängt und gemordet hat. In der Gesellschaft der Feinde Jugoslawiens befindet sich auch Ljuba Davidovitsch, Ministerpräsident a. D." . . . Das war am Morgen des 5. Mai. Und 48 Stunden später mußte mitgeteilt werden, daß diese Liste Matschek rund eine Million Stimmen bekommen hatte, mehr als ein Drittel aller abgegebenen Stimmen.

Eine Million Stimmen . . . Man hat noch nie so lange auf die Verkündung der Wahlergebnisse warten müssen wie diesmal. Radio Belgrad sandte am Abend des Wahltages eine Oper aus Warschau, — 9 Uhr, — ein Konzert — 10 Uhr — Schallplatten — 11 Uhr, und als gegen 1/2 12 Uhr die ersten Ziffern genannt wurden, da waren es nicht etwa die Resultate aus den großen Städten, nein, Ergebnisse aus Struga und Ochrid unten in Mazedonien, wo die Regierung allerdings glänzend gesiegt hatte. Zum Teil mit hundert Prozent.

Es ist freilich auch früher im Zeichen der sogenannten „demokratischen" und „freien" Wahlen vorgekommen, daß — die Friedhöfe mitabgestimmt haben. Diesmal, so geht die Legende, sollen in Belgrad selbst Diplomaten im Auslandsdienst ihre „Stellvertreter" bei der Wahl gehabt haben. Auch behaupten böse Zungen, daß anderswo, zum Beispiel in Mazedonien, Gendarme mit aufgepflanztem Bajonett im Wahllokal freiwillig Dienst für die gute Sache taten. Sie haben nicht gleich zugestochen, beileibe nicht; es genügt durchaus, daß das Auge des „Gesetzes" wacht. Kam dann ein Bürger und erdreistete sich zu sagen, er stimme für die Opposition, so könnte es aus der Ecke: „Wie? Ich habe wohl nicht richtig verstanden? Für wen stimmst Du?"

Daß die Opposition vor den Wahlen so gut wie keine Agitationsmöglichkeiten hatte, das ist freilich eine erwiesene Tatsache. Zahlreiche Kandidaten wurden verhaftet, andere wurden des Ortes verwiesen; Versammlungen und Konferenzen waren nur in wenigen größeren Orten erlaubt, und die gesamte Presse stand ausschließlich der Regierungsliste zur Verfügung. Diese und andere Maßnahmen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Wahl, haben aber nicht verhindern können, daß die Liste Matschek 1 Million Stimmen bekam.

Die Zahl selbst ist dabei freilich nicht das Wichtigste und Entscheidende, zumal Jeftitsch mit 1,7 Million Stimmen selbstverständlich die Mehrheit, und zwar eine absolute Mehrheit, bekam, die ihm dank den Bestimmungen des Wahlgesetzes eine Vier-Fünftel-Mehrheit im Parlament sichert. Die Bedeutung des 5. Mai und seines Ergebnisses liegt darin, daß er die Stammesgrenzen innerhalb Jugoslawiens wieder sichtbar zum Vorschein gebracht hat, die man durch Abschaffung der historischen Landesgrenzen, durch Unterdrückung der Stammesnamen, durch einen „dekretierten Jugoslawismus" beseitigen zu können geglaubt hatte.

Unter den Slowenen im Nordwesten des Staates war die Wahlenthaltung größer als die Wahlbeteiligung. Die Kroaten aber haben sozusagen geschlossen für ihren Dr. Matschek gestimmt, der in der Stadt Agram 75 Prozent der Stimmen, in anderen ländlichen Bezirken Kroatiens und Dalmatiens sogar Mehrheiten von 90 und mehr Prozent zu verzeichnen hatte. Auch die Bosnicken haben sich zu einem erheblichen Teil für die Opposition und gegen den Zentralismus entschieden — die Linie der oppositionellen Erfolge stimmt fast genau mit der alten „pretschanski front" überein, die „Serbianer" von den „Drübigen" scheidet! **Denn alles, was diesseits Drina und Save liegt, war mehr oder weniger regierungstreu. In Montenegro, in Innerserbien und ganz besonders in Mazedonien hat Jeftitsch am besten abgeschnitten. Nur die Landeshauptstadt** stört das Bild etwas, weil auch hier die Wahl**beteiligung erstaunlich gering war und mit**

Der Abschied vom toten Marschall

Am Donnerstag öffentliche Aufbahrung Pilsudskis / Ganz Polen trauert

Die sterblichen Ueberreste des großen polnischen Marschalls Pilsudski werden am Donnerstagabend vom Belvedere-Schloß zur Kathedrale übergeführt und dort 36 Stunden öffentlich aufgebahrt. Damit wird der Bevölkerung der Hauptstadt Gelegenheit gegeben, an ihrem toten Marschall vorbeizudefilieren. Das feierliche Totenamt wird der Kardinalerzbischof von Warschau abhalten. Der Zeitpunkt des Trauergottesdienstes ist von der Ueberführung nach Krakau abhängig. Der Zug mit dem Sarge Pilsudskis wird an zahlreichen Orten für einige Augenblicke halten.

Das polnische Kabinett beschloß gestern vormittag, daß die Beisetzung des Marschalls auf Staatskosten erfolgen soll. Alle Theateraufführungen usw. fallen bis zum Tage der Beisetzung aus. Militär und Beamte tragen für die Zeit von sechs Wochen schwarze Armbinden. Kränze sollen auf dem Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden. Alle Mitglieder der Regierung haben im ganzen 5500 Zloty gesammelt, die anstatt für die Anschaffung eines Kranzes für die Errichtung eines Gedenksteines für Marschall Pilsudski in Krakau verwendet werden sollen.

*

Ganz Polen steht im Zeichen tiefster Trauer. Auf allen öffentlichen Gebäuden, auf den Privathäusern, auf den ausländischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten wehren die Fahnen auf Halbmast. Die Warschauer Bevölkerung wanderte gestern zum Belvedere-Schloß, wo dichte Massen entblößten Hauptes vor dem Portal stehen, um auf diese Weise dem verstorbenen Marschall ihre Huldigung darzubringen. Die Aerzte nahmen gestern die Einbalsamierung des Körpers vor, wobei den bekanntgewordenen letzten Wünschen des Marschalls entsprechend das Gehirn den Wissenschaftlern überwiesen, das Herz aber nach Wilna gebracht und zu Füßen seiner Mutter beigesetzt wird.

Scherl-Bild

Pilsudskis Nachfolger im Kriegsministerium. General Zbigniew Kasprycki.

Frau Pilsudski schwer erkrankt

Die Gattin des verstorbenen Marschalls Pilsudski erlitt gestern vormittag einen schweren Herzschwächeanfall. Die Aerzte sind der Ansicht, daß ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

(Weitere Nachrichten auf Seite 2.)

Das Grüne Korps der Langemarck-Kämpfer traf sich in Marburg. Scherl-Bild.

Am 11. und 12. Mai hielten die Kämpfer von Langemarck, die in dem Grünen Korps zusammengeschlossen sind, in Marburg ihren Langemarcktag ab. Zahlreiche Kameraden waren aus nah und fern zusammengekommen und begingen den Tag zusammen mit Abordnungen der Wehrmacht und der Partei. Auf dem Festspielplatz erneuerten die Teilnehmer, wie unser Bild zeigt, ihr Gelöbnis für Führer und Vaterland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0001

55 Prozent weit unter dem Landesdurchschnitt von 72,8 Prozent liegt.

Die beiden anderen oppositionellen Listen der „Jugoslawisch-völkischen Bewegung Zbor" und des früheren Ministers Maksimovitsch sind gänzlich unterlegen. „Mit 23 000 und 32 000 Stimmen bringen sie nicht einmal ihre Listenträger in die Skupschtina. Das kann technische Gründe gehabt haben; das System der Landeslisten ist kleinen Gruppen an sich ungünstig. Es kann auch sein, — so behaupten es jedenfalls die Anhänger von Ljotitsch und Maksimovitsch, — daß hier nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Jedenfalls ist verhindert worden, daß Maksimovitsch von der Parlamentstribüne die schweren Angriffe gegen Jeftitsch wiederholt die er in Wahlversammlungen vorgebracht hat, und man braucht nicht zu befürchten, daß von den 200 oder 300 Abgeordneten — unter 368 — der Liste Jeftitsch, die ja vorläufig durch keinerlei Partei verbunden sind, dieser oder jener zu Ljotitsch oder Maksimovitsch abschwenkt, um neue Fraktionen zu bilden. Die Deutschen Jugoslawiens werden im neuen Parlament wie bisher durch zwei Abgeordnete vertreten sein, darunter durch Dr. Krek, ihren langjährigen und bewährten Führer.

Nach bewegten Tagen ist zunächst wieder Ruhe eingekehrt. Die Opposition „sammelt Material", und Jeftitsch ist nach Bukarest abgefahren und wird anschließend an die Tagung des Balkanbundes die Völkerbundsratstagung und vielleicht auch die zweite der vorbereitenden Konferenzen zur Donaukonferenz besuchen. Damit sind die Entscheidungen aber nur aufgeschoben. Die Regierung hatte sicherlich recht, wenn sie vor den Wahlen behauptete, die oppositionelle Koalition der Kroatischen Bauernpartei, der Bosnisch-Muselmanischen Partei, der serbischen Demokraten und der serbischen Landwirtepartei sei keine regierungsfähige Verbindung. Die Opposition selbst ließ durchblicken, daß sie „im Falle des Falles" zunächst einmal — neue „demokratische" Wahlen ausschreiben würde. Nachdem die Opposition aber doch 1 Million Stimmen bekommen hat, wird man darüber nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können. Man hat auch heute schon den Eindruck, daß die Regierung die Erschwerung der Lage selbst einsieht, die jene gefährliche Wahlpropaganda mit sich gebracht hat.

„Hitlers nächster Mann"

Stockholmer Interesse für Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, traf mit seiner Frau, dem deutschen Gesandten Prinz zu Wied, Reichsärzteführer Dr. Wagner sowie Professor Haushofer gestern in Stockholm ein. Die beiden Stockholmer Abendblätter „Nya Dagligth Allehanda" und „Aftonbladet" berichten in größter Aufmachung über die Ankunft des Stellvertreters des Führers. Der Vortrag, der heute abend im Hause der schwedisch-deutschen Gesellschaft stattindet, soll durch Teile des Films „Triumph des Willens" ergänzt werden. Die Anmeldungen, die bei der veranstaltenden Gesellschaft eingehen, haben längst das übliche Maß überschritten. „Nya Dagligth Allehanda" bringt seine Meldung mit der Ueberschrift „Hitlers nächster Mann in Stockholm" und hebt nach einer kurzen Würdigung der Persönlichkeit von Heß u. a. besonders die Tatsache hervor, daß er ein „ausgeprägter Friedensfreund" sei.

Tapeten entzückende Muster-Rolle von 25 Pf. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 1

„Jedes Land schützt seine Ehre"

Frankreichs Außenminister in einem Trinkspruch beim Moskauer Empfang

Laval traf gestern vormittag in Moskau ein. Zu seinem Empfang, zu dem sich u. a. Außenkommissar Litwinow eingefunden hatte, war die Bahnhofshalle mit französischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompanie war zum Empfang des französischen Außenministers aufmarschiert. Als der Zug einlief, ertönten die französische und die Sowjethymne. Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung fand dann am Nachmittag statt, sie dauerte 1½ Stunden. Es wird erklärt, daß die Besprechung in freundschaftlicher Atmosphäre verlief und alle Fragen, die sich aus dem Pariser Pakt ergeben, betraf. Außerdem wurde über den von Deutschland während der Stresa-Konferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffspaktes ohne Verpflichtung gegenseitigen Beistandes für alle Beteiligten gesprochen.

Gestern abend gab Außenkommissar Litwinow zu Ehren Lavals ein Essen, auf dem Litwinow Laval im Namen der Sowjetregierung begrüßte und u. a. erklärte: Wir können mit aller Entschiedenheit erklären, daß der von uns abgeschlossene Pakt ein Friedenswerk darstellt. Sein Kennzeichen ist es, daß seine Verfasser von dem heißesten Wunsche beseelt sind, es möge sich nie die Notwendigkeit zu seiner Anwendung ergeben. In seiner Antwortrede erklärte Laval, mit seinem Besuch in Moskau habe die französische Regierung die ganze politische Bedeutung des Beistandpaktes unterstreichen wollen. „Die Ideale unserer Länder sind nicht die gleichen. Aber sie sind geeint durch die starken Bande der Friedensliebe. Ich weiß, daß ich unser beider heißen Wunsch ausdrücke, wenn ich sage, wir würden es gern sehen, wenn andere Länder an dem friedlichen Aufbauwerk teilnehmen würden, das so notwendig ist. Jedes Land hat eigene Bestrebungen, und gleichzeitig sorgt jedes Land für den Schutz seiner Ehre und Würde. Aber jedes Land hat die Pflicht, seinen Beitrag zur internationalen Sache der Solidarität zu liefern."

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", der die Reise Lavals nach Moskau mitmacht, erklärt, durch den Tod Pilsudskis sei eine neue Lage geschaffen. Lavals Verhandlungen in Warschau seien ziemlich unfruchtbar gewesen. Trotz seiner weniger ausweichenden und zweideutigen Haltung, habe sich Beck doch nicht das geringste Versprechen ablocken lassen, was immer auch Laval behaupten möge. Der wahre Lenker der polnischen Außenpolitik sei nun von der Bühne abgetreten. Da dürfe man mit Recht fragen, ob die ziemlich paradoxe Diplomatie Warschaus die bisherige Richtung beibehalten werde. Mit Pilsudski verschwinde der Traum eines ukrainischen Reiches, der Traum von Kiew, der Warschau in die Arme Berlins getrieben habe.

Frankreichs Erschrecken

Ernste Zwischenfälle bei den Gemeindewahlen

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden ernste Wahlzwischenfälle gemeldet. In Grenade im Departement Haute Garonne kam es nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Zusammenstößen, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. In mehreren Ortschaften des Nord-Departements veranstaltete die marxistische Front Protestumzüge gegen die dortige Niederlage ihrer Kandidaten. Das Eingreifen der Polizei führte zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zehn Personen verletzt und 20 verhaftet wurden.

*

Auch in der Morgenpresse steht der Sieg der Kommunisten im Vordergrund der innerpolitischen Betrachtungen. Die Frage, ob das Ansehen der Regierung einen Stoß erleiden könnte, wird vom „Echo de Paris" bejaht. Das Blatt meint, das Volk habe sich gegen die Regierung ausgesprochen und erwartet, daß die parlamentarische Atmosphäre eine grundlegende Aenderung erfahren werde.

Eine neue abessinische Note an Genf

Abessinien wünscht Schiedsspruch / Südslawisch-ungarischer Streitfall vor dem Rat

Die abessinische Regierung hat beim Generalsekretär des Völkerbundes erneut Beschwerde erhoben gegen die militärischen Maßnahmen der italienischen Regierung, besonders gegen die Entsendung zahlreicher Truppen und größerer Mengen Kriegsmaterial nach den italienischen Kolonien. Die Note bemerkt dazu, daß die offiziellen Reden, die diese Vorgänge begleitet haben, keinen Zweifel an den feindlichen Absichten der italienischen Regierung lassen. Gegenüber den Vorwürfen von italienischer Seite über militärische Vorbereitungen Abessiniens verweise die abessinische Regierung auf das wiederholt an die italienische Regierung gestellte Ersuchen, zur Ernennung der Schiedsrichter nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Schiedsvertrages zu schreiten.

Im Völkerbundssekretariat wurde amtlich mitgeteilt, daß der südslawisch-ungarische Streitfall wegen des Anschlages in Marseille auf die Tagesordnung der am 20. Mai beginnenden Tagung des Völkerbundsrates gesetzt worden ist.

Die Kownoer Kassationsklage.

Bei der Behandlung der Kassationsklage gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Memelländer Prozeß nahm der Oberste Gerichtshof in Kowno am Montag lediglich den Bericht über den Sachverhalt des Prozesses und den Inhalt der Kassationsbeschwerde entgegen. Die Verhandlung wurde darauf auf heute vertagt.

Ein litauisches Dementi

Die Litauische Telegraphenagentur teilt mit, daß die Nachricht, eine Abordnung sowjetrussischer Fliegeroffiziere wolle zur Erkundung von Zwischenlandungsplätzen für die Rote Luftflotte in Litauen, nicht den Tatsachen entspreche.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen erscheint es allerdings nicht ausgeschlossen, daß der Gang der Ereignisse dieses Dementi noch als überholt erscheinen läßt.

Ein Bombenwurf in Dublin

Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde gegen den Eingang eines Lichtspieltheaters, in dem in der Wochenschau Bilder von der englischen Königsfamilie gezeigt wurden, aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Bombe geworfen. Sie richtete nur geringen Schaden an.

Der Führer an Frau Pilsudski

Deutsches Beileid zum Tode des Marschalls.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Witwe des verewigten Marschalls Pilsudski, Frau Alexandra Pilsudski, das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet: „Die Trauernachricht vom Ableben Ihres Herrn Gemahls, Seiner Exzellenz des Marschalls Pilsudski, hat mich auf das schmerzlichste berührt. Nehmen Sie, hochverehrte gnädige Frau, und Ihre Familie den Ausdruck meiner tiefempfundenen Anteilnahme entgegen. Dem Heimgegangenen werde ich stets ein dankbares Gedenken bewahren."

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers erschien gestern Staatssekretär Dr. Meißner beim Berliner polnischen Botschafter, um ihm die tiefempfundene Anteilnahme des Führers zu überbringen. Staatssekretär Körner überbrachte das Beileid des Ministerpräsidenten General Göring. In einem Telegramm an den Generalinspekteur der polnischen Armee, Rydz-Smigly, sprich Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg das Beileid der deutschen Wehrmacht zum Hinscheiden des Marschalls Pilsudski aus. Wie amtlich bekanntgegeben wird, flaggten gestern und werden am Beisetzungstage die Gebäude der Präsidialkanzlei, des Reichstages und sämtliche Reichsministerien halbmast flaggen.

*

Auf Einladung des Reichswehrministeriums ist, wie bereits gemeldet, eine Abordnung von fünf hohen polnischen Offizieren unter Führung des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, General Kutrzeba, in Berlin eingetroffen. Die Abordnung, die aus Anlaß des Ablebens Marschall Pilsudskis Trauer angelegt hatte, legte gestern mittag am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz mit einer umflorten Schleife in den polnischen Farben nieder.

Laval bei den Beisetzungsfeierlichkeiten

Wie verlautet, wird die französische Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski durch Außenminister Laval und Marschall Pétain vertreten werden. Außerdem wird sich eine militärische Abordnung nach Warschau begeben. Für die Aufnahme des Todes Pilsudskis in Moskau ist eine Stellungnahme der „Prawda" aufschlußreich, in der es heißt: Pilsudski habe von Anfang an eine der Sowjetunion feindliche Stellung eingenommen. Sein Tod sei ein hochwichtiges Ereignis für das innere Leben Polens, das tiefe Spuren in der weiteren Entwicklung des Landes hinterlassen müsse.

Bukarester Schlußbericht

Die Ratstagung der Balkanentente.

Die Konferenz des Ständigen Rats der Balkanententente in Bukarest hat gestern nachmittag ihre Arbeiten beendet. Die vier Außenminister Titulescu, Rüschtü Aras, Maximos und der Stellvertreter des südslawischen Außenministers, Purisch, wurden vom König Carol empfangen und begaben sich darauf ins Ministerium des Aeußern zurück, wo der Ratspräsident Titulescu den amtlichen Schlußbericht verlas. In diesem heißt es, daß man zu der Erkenntnis kam, daß die allgemeinen und besonderen Interessen der Balkanstaaten nur durch Zusammenarbeit aller Länder ohne Ausnahme und im besonderen mit der Kleinen Entente im Hinblick auf die Sicherung des Friedens in Europa gewahrt werden könnten. Der Rat begrüßte mit Freude den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Beistandsvertrages und stellte ferner fest, daß die notwendigen Bedingungen für eine günstige Entwicklung der Währungen und demgemäß eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorliegen.

Waren die alten Griechen blond?

Prof. Dr. Wilhelm Siegin untersucht in einer Arbeit, die in „Forschungen und Fortschritte" erscheint, die Frage: „Waren die indogermanischen Völker des Altertums blond?" Wir geben die Ergebnisse, zu denen Prof. Siegin durch Prüfung der antiken Zeugnisse kam, wieder, soweit sie sich auf die griechischen Stämme beziehen:

Beginnen wir mit den Griechen, über die wir die ältesten Nachrichten haben, so hat die Wissenschaft längst festgestellt, daß diese etwa um 2000 v. Chr. von Norden in ihr Land einwanderten. Welches Volk ist es aber, das in der vorgriechischen Zeit im Süden der Balkanhalbinsel sich ausgebreitet hatte? Da ein erheblicher Teil der Ortsnamen im westlichen Kleinasien unverändert wiederkehrt: die andern aber wenigstens demselben Sprachgebiet angehören, so kann kein Zweifel sein, daß die vorhellenische Bevölkerung derselben Völkergruppe zuzuweisen ist, die in Kleinasien hauste. Diese aber war, da sie der sogenannten mittelländischen Rasse angehörte, dunkelhaarig.

Die einwandernden Griechen machten sich zu Herren des Landes; die Eingeborenen wurden, soweit sie bei dem Widerstand, den sie geleistet, nicht den Tod gefunden, zu Hörigen, im günstigsten Fall zu Halbbürgern herabgedrückt.

Wie die neuen Herren aussahen, erfahren wir schon durch Homer aus dem gewaltigen Nationalepos der Griechen. Eine ganze Reihe von Helden werden in diesem als blond bezeichnet, u. mse als adlig zu charakterisieren, wie Achilleus, Agamemnon, Menelaos und dessen Tochter Hermione, Meleager, Rhadamanthys, Odysseus und sein Sohn Telemach. Von anderen Autoren werden uns 158 mythische Personen geschildert, von denen 140 blond gedacht sind, 18 dunkel. Von 122 lebenden Griechen des Altertums ist zufällig die Haarfarbe überliefert, davon waren 109 blond und nur 13 dunkel. Den ersteren gehört eine Reihe hervorragender Männer an, die sich in der Geschichte oder der Wissenschaft und Literatur einen Namen gemacht, während kein einziger nennenswerter dunkler Hellene ihnen gegenübersteht. In den Romanen, die wir aus dem Altertum haben, wird wiederholt das Aussehen der behandelten Personen geschildert. Diese haben natürlich nie gelebt. Die Dichter geben ihnen die Farbe, die sie für Leute besseren Standes, dem die Romanhelden meist angehörten, für passend hielten. Von solchen kenne ich 49; davon sind 41 blond, acht dunkel. Das Aussehen der Götter dachten sich die Antiken, wie schon Homer zeigt, nicht anders als das der Menschen. Dementsprechend kennen wir 60 hellenische Gottheiten, denen blonde Haarfarbe zugeschrieben wurde, aber — wenn wir die Nacht-, Todes- und Meeresgötter, die ihrer Natur nach nur schwer mit hellen Farben gedacht werden können, unberücksichtigt lassen — nur sechs dunkle.

Ehrung Bernhards von Weimar. Herzog Bernhard von Weimar zu Ehren, der beinahe 300 Jahre in der Herderkirche in Weimar ruht, wurde jetzt an seinem Hause am Fürstenplatz in Weimar durch die thüringische Regierung eine Gedenktafel angebracht. Bei ihrer Enthüllung feierte Staatsminister Wächtler den Helden und Heerführer des Dreißigjährigen Krieges als den Kämpfer für evangelische Freiheit und deutsche Größe in Deutschlands schwerster Zeit. Gauleiter Sauckel kennzeichnete Bernhard von Weimar als den Bannerträger deutschen Idealismus. Der Staatsakt fand seinen Abschluß mit einer Festvorstellung des Deutschen Nationaltheaters, in der Ernst von Wildenbruchs Drama „Bernhard von Weimar" aufgeführt wurde, das bei der Uraufführung anläßlich der goldenen Hochzeit des Großherzoglichen Paares am 1. Oktober 1882 eine vernichtende Kritik durch den Regenten gefunden hatte.

Kleist- und Shakespeare-Wochen in Bochum. Für den Herbst 1936 bereitet man in Bochum die große Kleist-Woche vor; für 1937 bis 1939 sind schon jetzt bedeutende Shakespeare-Zyklen vorgesehen, die in Gemeinschaft mit der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Weimar, stattfinden sollen. Während man daran denkt, 1937 die gesamten Römerdramen zu bieten, sollen 1939 anläßlich der Zentenarfeier der Gesellschaft die Königsdramen aufgeführt werden.

Mangelhafter Schauspieler-Nachwuchs. Die Immermann-Schule des Düsseldorfer Schauspielhauses hat in diesen Tagen das Sommersemester 1935 begonnen. Man geht außerordentlich streng bei der Auswahl der Schüler vor. Von 56 Anwärtern wurden nur vier aufgenommen.

Wartburg-Waldbühne. Auf der Wartburg-Waldbühne werden auch in diesem Jahr wieder Festlichspiele stattfinden. Die Spiele, die vom Reichspropagandaministerium unterstützt werden, stehen unter der Oberleitung des Intendanten Egon Schmid vom Landestheater in Meiningen und sollen von Mitte Juli bis Ende August dauern.

Ganz Finnland spielt Theater. Finnland steht mit seiner Theaterliebe unter den Völkern in erster Reihe. Wie in dem Finnland-Sonderheft der Zeitschrift „Der Norden" berichtet wird, arbeiten in dem nordischen Land neben etwa 20 ständigen Stadttheatern beinahe 500 Liebhaberbühnen. Die studentischen Korporationen, die Schulen, Jugend-, Arbeiter-, Landwirtschaftsvereine, die Lokalabteilungen der Schutzwehr und die Lotta-Svärd-Organisationen, alle veranstalten Theatervorstellungen. So kommt es, daß die Bühnenschriftsteller 50 Prozent ihrer Verfasserhonorare durch diese Liebhabervorstellungen erhalten.

Hauptversammlung der Gesellschaft für Theatergeschichte. In Berlin fand die Hauptversammlung der Gesellschaft für Theatergeschichte statt. Nach einer Begrüßung durch den Präsidenten Minister a. D. Leers sprach Professor Dr. Petersen über die Arbeiten der Gesellschaft, die im letzten Jahre Ullmanns „Adolf Müllner und das Liebhabertheater in Weißenfels" herausgebracht hat. Als neueste Veröffentlichung liegt ein Buch von W. Gomann über das Münchener Künstlertheater vor. Der Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Hans Knudsen und der Schatzmeister Dr. Elsner konnten über lebendige wissenschaftliche Weiterarbeit und eine steigende Mitgliederzahl berichten.

Vom Herder-Institut in Riga. Zum Rektor der Privaten Deutschen Hochschule des Herderinstituts zu Riga wurde wiederum der verdienstvolle, langjährige Rektor Professor Dr. Wilhelm Klumberg wiedergewählt. Ebenso wurde zum Prorektor der bisherige Prorektor Oberpastor Lic. Viktor Grüner wiedergewählt.

Reichs-Schütz-Fest in Dresden. Das Werk Heinrich Schütz, eine Offenbarung deutscher Kunst und deutschen Wesens, aus dem Dunkel der Vergessenheit wieder hervorzuholen, ist die Aufgabe, die sich die Neue Schütz-Gesellschaft gestellt hat und die ihre verantwortungsbewußte Förderung durch die diesjährige Veranstaltung der Reichsmusikkammer in Verbindung mit der Neuen Schütz-Gesellschaft, dem „Reichs-Schütz-Fest in Dresden" vom 16. bis 19. Mai d. J. findet. Die Werke müssen für eine Aufführung erst bearbeitet werden. Dieser Aufgabe unterzogen sich Kgl. Musikdirektor R. Fricke, Studienassessor K. Kleinig, Dr. H. Martin, Dr. O. Riemer, Magdeburg. Die besten musikalischen Kräfte Dresdens, darunter auch der soeben aus Amerika zurückgekehrte berühmte Kreuzchor, werden das ihre dazu beitragen, das Kulturwerk dieser Musikfeier über die Grenzen Deutschlands hinaus in die Welt zu tragen.

Ein Preisausschreiben für Waldarbeiterlieder. Das Institut für Forstliche Arbeitswissenschaft in Eberswalde sammelt alte und neue Holzhauerlieder. Die alten Lieder, die der Waldarbeiter und der Köhler bei der Arbeit und bei besonderen Gelegenheiten singen, sind in Gefahr, vergessen zu werden. Für die besten Einsendungen, die bis zum 1. August dieses Jahres eingehen, sind eine Anzahl Geldpreise ausgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0002

Schönes Schlesierland!

Versammlung des Bundes Deutscher Osten.

Zum „Ratskeller" hielt am Montagabend die Ortsgruppe des Bundes Deutscher Osten ihre Monatsversammlung ab, die einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Führer der Ortsgruppe, Landesinspektor Idzikowski, begrüßte die Landsleute und Gäste und die von den befreundeten Vereinen und den Parteiformationen erschienenen Vertreter. Als wichtigster Punkt dieses Abends stieg dann der Vortrag des neuen Schriftwarts der Ortsgruppe, Lehrer Zindlers, über „Das schöne Schlesien". In einer Fülle ausgesucht schöner Bilder lernte der Beschauer, der Schlesien noch nicht kennt, dieses in seinem landschaftlichen Wesen so heitere und weite Land kennen, dieses Land der ausgedehnten Wälder, der alten, durch Geschichte bekannt und groß gewordenen Städte, das Land der Schlösser und Burgen, und endlich auch das Land der arbeitsamen Menschen und der geschäftigen Industrie. Von Breslau, der Hauptstadt Schlesiens, aus, macht der Beschauer seine Ausflüge mit dem Vortragenden, und diese Ausflüge führen ihn bald in die nähere, bald in die entferntere Umgebung der Hauptstadt; er sieht die weite Landschaft der Oderebene, er wandert durch Schlesiens endlose Wälder, er ergötzt sich an den mannigfachen Schönheiten des Glatzer Berglandes, des Eulengebirges, des Riesengebirges. Immer wieder tauchen zwischendurch Namen aus der Geschichte auf: das Schloß Sagan, dessen Entstehung auf Wallenstein zurückgeht; oder die Festungsbauten um Schweberg aus den Tagen Friedrichs des Großen; oder endlich das schöne Schloß, in dem die Vorbereitungen für die Befreiungskriege getroffen wurden. Schön ist Schlesien, und mancher wird vielleicht erst jetzt verstehen können, warum immer so sehr der Besuch dieses deutschen Landes empfohlen wird.

Der Beifall, der dem Vortragenden dankte, war sehr herzlich. Auch Ortsgruppenleiter Idzikowski schloß sich diesem Danke an und gab dann anschließend noch einige Mitteilungen bekannt. So sollen in den Monaten Juni bis August etwa 150 Kinder aus Ostoberschlesien hier in Merseburg untergebracht werden. Weiter soll im Juni ein großer volksdeutscher Oktabend veranstaltet werden. Diese Veranstaltung, an der auch die Formationen der Partei teilnehmen werden, wird im „Schützenhaus" durchgeführt werden.

Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wurde der offizielle Teil des Abends mit der Führerehrung geschlossen. Mitglieder und Gäste blieben noch einige Zeit in froher Kameradschaft beisammen.

Betagte Mitbürgerin.

Am Mittwoch, dem 15. Mai, begeht die Witwe Luise Thieme geb. Barisch, Große Ritterstraße 25, bei noch guter Gesundheit und Rüstigkeit ihren 74. Wiegenfesttag.

Soldaten waren an der Saar

Kameradschaftsabend des Reichstreubundes ehem. Berufssoldaten

Der Ortsgruppenführer des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, Grunitz, eröffnete den Kameradschaftsabend des Maimonds in der „Goldenen Kugel" mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste. Um den Hauptpunkt des Abends einstimmend vorzubereiten, sang man gemeinsam das Saarlied, dem der Bericht über die in Saarbrücken stattgefundene Reichstagung des Reichstreubundes folgte, die in der ersten Maiwoche abgehalten wurde. Die Schilderung, unterstützt von den Wiedergaben Saarbrücker Zeitungen und Bildern, brachte den nicht an der Saarfahrt beteiligten Kameraden die wichtigen Eindrücke und Erlebnisse, die für die aus dem Saarland zurückgekehrten unvergeßlich sein werden.

Kamerad Grunitz hob hervor, daß Bevölkerung und Presse der großen Stadt Saarbrücken miteinander wetteiferten, um den Tagen des Reichstreffens den Stempel echten alten Soldatentums zu geben. Eine Illustration für dieses edle Bestreben bildete der verlesene Willkommengruß der Stadt Saarbrücken in dem sie ihrer Freude Ausdruck gab, 30 000 alten Berufssoldaten in ihren Mauern anläßlich der Tagung die Verbundenheit deutschen Soldatengeistes mit Saarländer Volkstum beweisen zu können. Saarbrücken zeigte in diesen Tagen das Bild von Fahnen und Menschen und umgekehrt. Der großen Reichstreubunds-Kundgebung ging eine Führertagung voraus, die im Johanniishof stattfand, und an der außer den Kameradschaftsführern alle maßgebenden Personen von Behörden und Organisationen teilnahmen. Aus der Rede des Geschäftsführers des Reichstreubunds gab der Ortsgruppenführer die wichtigsten Begebenheiten wieder, die in der Hauptsache die Bestimmung betrafen, daß der Reichstreubund das Aufnahmebecken aller aus dem Heere ausscheidenden Kameraden darstelle, der also den im Soldatenrock anerzogenen Geist weiter zu pflegen habe. Die Hauptagung am Sonntag brachte für das seit der Saarrückkehr an große Aufmärsche gewöhnte Saarbrücken einen überwältigenden Eindruck diszipliniertер Massen, die den Willen des deutschen Volkes verkörperten, im Grenzland zu zeigen, daß Ordnung im Vaterland gehalten wird, ohne Sehnsucht nach Krieg. In fünf Kolonnen marschierten von ihren Sammelstellen 30 000 ehemalige Berufssoldaten mit 1128 Fahnen auf, zu einem blauen Block, in dem fast jede Stadt Deutschlands Vertreter hatte. Dieses Bild im Ludwigspark sei von gewaltigem Eindruck gewesen, den auch die begeisterte Zivilbevölkerung anerkannte. Bei dieser Massenkundgebung sprach außer den Behördenvertretern der Reichsleiter des Reichstreubundes Schwede zu den Kameraden.

Dem Bericht des Kameraden Grunitz schlossen sich persönliche Schilderungen von Teilnehmern an, über lustige und eindrucksvolle Fahrterlebnisse. Lobend wurde die unübertroffene Gastfreundschaft der Saarbrückener Quartierwirte hervorgehoben. Auch Sänger, die im vorigen Jahre in den Gotthardtälen uns Saarlieder vortrugen, hatten unsere Merseburger Saarfahrer aufgesucht. Alle Eindrücke sind für den Reichstreubund in einem Photoalbum festgehalten.

Urlauberzüge für Pfingsten

Im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist angeordnet worden, daß zu Pfingsten die Militärurlauber Eil- und Schnellzüge in der Zeit vom Freitag, den 7. Juni bis Mittwoch, den 12. Juni, auf Militärfahrkarten nicht benutzen dürfen, wenn die Reiseentfernung weniger als 300 Kilometer beträgt. Dem Wehrkreiskommando bleibt es jedoch überlassen, zu Pfingsten die Einlegung besonderer Militär-Urlauberzüge mit der zuständigen Reichsbahndirektion zu vereinbaren. Diese müßten, wie die Reichsbahn mitteilt, so gelegt werden, daß sie spätestens am Donnerstag, dem 6. Juni, abends, am Ziel eintreffen, und frühestens am Mittwoch, dem 12. Juni, für die Rückfahrt eingesetzt werden.

Ein Stück Heimatkunde

Förderung mitteldeutscher Erdgeschichte und Heimatpflege

Halle. Die paläontologischen Funde in den Braunkohlengruben des Geiseltals, einzigartig in Umfang und wissenschaftlicher Bedeutung, sind in den letzten Jahren geradezu eine Weltsensation geworden. Das zeigten schon die Besuche aller hervorragenden Fachgelehrten des In- und Auslandes in der Zeit, da die Tausende von Fundstücken noch die Archive des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Halle bis zum Bersten füllten. Denn erstaunlicherweise hat es Jahre gedauert, bis das Institut, das diese Schätze von unermeßlichem Wert geborgen hat, ohne wie Museen einen vom Staate dafür ausgesetzten Etat zur Verfügung zu haben, und das ganz wesentlich auf die Unterstützung durch Private, wie den „Hallischen Verband", und auf die selbstlose, hingebende Arbeit des Leiters Prof. Weigelt und seiner Helfer angewiesen war, in der einstigen Garnisonkirche wenigstens den Raum erhielt, in dem die Ergebnisse dieser Arbeit der Oeffentlichkeit dargestellt werden konnten. Seitdem diese Sammlungen nun für die Allgemeinheit freigegeben sind, hat sich gezeigt, daß es sich hier nicht nur um eine Angelegenheit der Fachwissenschaft handelt. In wenigen Wochen haben sich mehr als 2000 Besucher in das Gästebuch eingetragen. Diese Tatsache beweist, daß diese Sammlungen werden können, was sie nach dem Willen Prof. Weigelts sein sollen: ein Stück Heimatkunde, von allen für die Natur aufgeschlossenen Volksgenossen lebendig aufgenommene Geschichte des Bodens unserer mitteldeutschen Heimat.

Um die Arbeit des Universitäts-Instituts in dieser Richtung auf breite Grundlage stellen zu können, ist vor kurzem unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Staatsrat Jordan und unter tatkräftiger Förderung durch den Landeshauptmann Otto-Merseburg ein „Verein zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte zu Halle" gegründet worden. Er hat die Aufgabe, durch vorbildliche Beispiele die Verbundenheit des deutschen Menschen mit dem erdgeschichtlichen Werdegang seiner Heimat inniger zu gestalten und dadurch die Liebe zur Heimat und die Achtung vor ihr zu fördern. Der Verein sucht seinen Zweck zu erreichen durch Aufbringung der Geldmittel für die Bergung, Präparation und museale Sicherstellung erdgeschichtlicher Bodenfunde der mitteldeutschen Heimat. Das gilt nicht nur für neuentdeckte Funde, sondern auch für solche, die nicht pfleglich untergebracht sind oder aus dem Heimatgebiet verschleppt werden könnten. Der Verein wird ferner Maßnahmen ergreifen, die das Wissen vom Heimatboden jedermann zugänglich machen, und er will endlich auch außerhalb der mitteldeutschen Landschaft werben. Er erstreht dabei engste Zusammenarbeit mit der Universität und ihren Anstalten sowie mit der NSDAP. und allen Einrichtungen, die gleichartige Bestrebungen verfolgen. Die Erzielung eines Gewinns ist selbstverständlich statutenmäßig ausgeschlossen. Der Mindestbeitrag beträgt jährlich für Einzelpersonen 1 Mark, für Körperschaften und Werke 50 Mark. Vorstand ist der jeweilige Landeshauptmann der Provinz Sachsen, im Behinderungsfalle vertreten durch den Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Halle. Einem Beirat gehören u. a. von Amtswegen an der Berghauptmann zu Halle, der Rektor der Universität, deren Kurator und der hallische Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0003

Tot aufgefunden

Der vermißte Paddler nach neun Tagen geborgen.

Nachdem man bereits am Freitag das Boot des seit Sonnabend, dem 4. Mai, vermißten Paddlers Hugo Mehler leicht beschädigt bei Schkopau gefunden hatte, hoffte man, auch den Vermißten selbst zu bergen. Genau am neunten Tag nach dem Unglücksfall kam der Tote an die Oberfläche und wurde gestern bei Ammendorf aus dem Wasser gezogen. Wie das Unglück selbst geschehen ist, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben, denn der Verunglückte war als der beste Schwimmer seines Vereins bekannt, den er wiederholt bei Schwimmfesten erfolgreich vertreten hat. Die Leiche ist bereits zur Beerdigung freigegeben, und die Vereinskameraden geben dem toten Sportler am Mittwoch das Geleite.

Einer, der Klaußen heißt

und ein Betrüger ist.

Als angeblicher Heilkundiger trat in der letzten Zeit ein Mann in der näheren und weiteren Umgebung Merseburgs, so auch in Ammendorf auf. Der Mann besuchte in der Hauptsache Leute, die an Rheumatismus leiden und empfahl ihnen, eine Blutreinigungskur vorzunehmen. Die zu der Kur gehörenden Heilmittel bot er gleichzeitig an, doch müsse er vorher noch eine „Urin"-Diagnose stellen. Auf den Preis für die Mittel, den er mit 10,50 M. angab, ließ er sich in allen Fällen, in denen er sie erhalten konnte, eine Anzahlung in Höhe von 3,50 bis 5 Mark geben. Die Mittel für die verordnete Kur versprach er, in den nächsten Tagen zu schicken. Doch warten die gutgläubigen Patienten noch heute darauf . . .

Der Betrüger hat bei seinen Kunden angegeben, er heiße Klaußen und wohne in Merseburg. Diese Angabe ist falsch, denn nach den von der Kriminalpolizei getroffenen Feststellungen ist ein Heilkundiger Klaußen in Merseburg nicht bekannt. Falls der Betrüger auch in unserem Stadtkreis auftreten sollte, wird gebeten, die Kriminalpolizei oder das Polizeirevier sofort zu benachrichtigen. Eventuell auch hier geschädigte Personen sollen sich ebenfalls bei der Kriminalpolizei melden.

Qualitätsarbeit ist Werbung!

Bei der Innung des Kraftfahrzeughandwerks.

Gestern nachmittag hielt die Innung des Kraftfahrzeughandwerks im Vereinszimmer der „Goldenen Kugel" ihre Monatsversammlung ab, die der Obermeister Wilhelm Engel eröffnete. Als ständiger Versammlungstermin wurde der erste Montag im Monat festgesetzt. Ueber die Rabattgewährung und den Kundendienst der Fabriken wurde gesprochen und der Obermeister wies darauf hin, daß sich auch die Lage ihres Handwerkstandes, der zuletzt von allen Innungen aufgebaut wurde, ebenfalls allmählich besser werde. Dann machte der Obermeister darauf aufmerksam, daß nicht der Wahrheit entsprechende Firmenschilder von der Handwerkskammer verboten sind. Darauf sprach er von einigen Fahrlehrerangelegenheiten und wies bei der Besprechung der „Braunen Messe" in Halle darauf hin, daß vom Kraftfahrzeughandwerk zwei Stände gestellt werden, die an praktischen Beispielen Qualitäts- und „Murks"-arbeit unterschiedlich veranschaulichen sollen. Zum Reichshandwerkertag beabsichtigt unsere Innung per Auto nach Frankfurt zu fahren. Das nächste Rundschreiben betraf die Kameraden, die eine Batteriespezialwerkstatt einrichten und sich an einem Aluminiumbearbeitungskursus beteiligen wollen. Während dieser Kursus freiwillig ist, werden im Winterhalbjahr von der Innung aus Pflichtkurse veranstaltet. Wie andere Innungen, so wird auch die Innung des Kraftfahrzeughandwerks in Bezirke eingeteilt, über denen vom Obermeister bestimmte Obmänner stehen. In Merseburg wird Kollege Brömme, in Dürrenberg Gimpel, in Schkeuditz Messerschmidt, in Lützen Michaelis, in Lauchstädt Kloß-Schaffstädt zum Obmann bestimmt. Von der Handwerkskammer sind für ein Jahr als Gesellenbeiräte Georgi, Müller, Mähnert und Gärtner ernannt, während der Obermeister selbst und Meister Glanert die Gesellenprüfungskommission bilden.

Anschließend erfolgte die Bekanntgabe des Haushaltsplanes, der angenommen wurde, und die Ausgabe der Handwerkerabzeichen.

Zum Schluß sprach Gewerbeoberlehrer Pg. Brühahn kurz über die Arbeit in der Fachklasse der Kraftfahrzeugmechaniker der Berufsschule und bat die anwesenden Meister als Lehrherren auch Interesse an den Berufsschularbeiten ihrer Lehrlinge zu zeigen, denn Berufsschule und Handwerk müssen Hand in Hand arbeiten.

Feier zum Muttertag

in der Lessingschule.

Am 11. Mai wurde auch in der Lessingschule der deutschen Mutter gedacht. Frl. Mehler ließ die Kinder schlicht und lebendig in einem kleinen Spiel zeigen, wie man der Mutter zum Muttertag eine wirkliche Freude bereiten kann, nicht durch große Gaben, sondern durch Liebe, die zum Helfen und Liebespenden bereit ist. In kindertümlicher und warmer Art wies Frl. Mehler in ihrer Rede darauf hin, wie Mutterliebe in allen Dingen, die uns selbstverständlich erscheinen, sorgt und denkt.

Nicht nur die kleinen, auch die größeren Kinder folgten mit spürbar innerer Anteilnahme dem Dargebotenen. Diese Anteilnahme fand bei den Kleinen lebendigen Ausdruck auch in Liedern, die von der Verbundenheit von Mutter und Kind sprechen, und die während der Rede von allen mitgesungen wurden. Einige, von den Kindern vorgetragene Gedichte, die sich fein in den Rahmen des Ganzen fügten, sprachen von Mutterliebe und Muttersorge. Es war eine Feierstunde, die durch ihre ursprüngliche und tiefempfundene Art gewiß bei Großen und Kleinen einen tiefen Eindruck hinterlassen hat.

*

Am 11. Mai erklang aus jungen, frischen Kinderkehlen bei den Mutterfeiern in den Merseburger Schulen ein von Frau A. Rostock, den Müttern ihrer Heimatstadt Merseburg gewidmetes, von H. Kläbe, Halle, schlicht und innig vertontes Mutterlied, das recht den Dank für alles empfangene Gute zum Ausdruck brachte.

Rudolf Deltzschner

Teilnehmer der Portugal-Expedition.

Der Merseburger Segelflugmeister Deltzschner wird mit seinem Kondor „Leuna" an der deutschen Portugal-Segelflieger-Expedition des Grafen Ysenburg teilnehmen.

Zur Potsdamfahrt

der NSG. „Kraft durch Freude".

Alle DAF.-Mitglieder und deren Angehörige werden hiermit nochmals aufgefordert, falls sie an der Potsdamfahrt Interesse haben, ihre Meldung schnellstens abzugeben, da in unserem Kreisgebiet eine rege Kartennachfrage besteht. Das Programm sieht eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und eine Dampferfahrt auf dem Wannsee vor. Der Sonderzug am 26. Mai, fährt etwa um 6 Uhr früh hier ab und trifft gegen 9 Uhr in Wildpark ein. Die Abfahrt erfolgt so, daß der Zug spätestens um 23 Uhr wieder in Merseburg eintrifft. Der Fahrpreis beträgt 5,90 Mark einschließlich Mittagessen, Dampferfahrt auf dem Wannsee und Führung. Meldungen nehmen die Betriebs- und Blockwarte, sowie die Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Merseburg, Seffnerstaße 4, entgegen.

Das Wetter für morgen

Westliche, im Laufe des Tages auffrischende Winde, anfangs heiter, nachts kalt bis zu Frost, am Tage milder. Später erneuter Temperaturrückgang wahrscheinlich.

Kraftwagenunfall am „Bäumchen"

Mit schweren Gesichts- und inneren Verletzungen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Krauschwitzer Einwohner ins Merseburger Krankenhaus eingeliefert. Er war zusammen mit drei anderen auswärtigen Fahrtteilnehmern auf der Heimreise begriffen, als der in Richtung Weißenfels fahrende Kraftwagen in der Nähe des Gasthofes „Bäumchen" in den Straßengraben stürzte, nachdem der Kraftwagen vorher von der rechten Straßenseite abgekommen war und mehrere Bäume umgerissen hatte. Nach Aussage des aus Stößen stammenden Fahrzeuglenkers soll der Unfall auf Versagen der Steuerung zurückzuführen sein. Der Wagenführer selbst und die beiden anderen Insassen wurden nur leicht verletzt.

Vikarwechsel in der kath. Gemeinde.

Der Erzbischof von Paderborn hat den Merseburger Vikar Külpmann mit der Verwaltung der kath. Gemeinde Großkayna beauftragt, wo der Bau der neuen kath. Kirche geplant ist. An seine Stelle wird in Merseburg Vikar Kühn aus Winterberg treten. Der Scheidende hat sich während seiner nur kurzen Merseburger Tätigkeit viel Sympathie in der ganzen Pfarrei erworben.

Breuer-Ausstellung bis Sonnabend.

Die Breuer-Ausstellung ist am heutigen Dienstag vorübergehend geschlossen. Vom Mittwoch ab können die graphischen Meisterwerke Wolfgang Breuers noch bis Sonnabend im Schloßgartensalon besichtigt werden.

Waldbad Leuna eröffnet.

Nach vollständiger Renovierung und Verschönerung, die allen Besuchern die dort verbrachten Stunden angenehm und erholend machen werden, eröffnet das Waldbad Leuna wieder seinen Betrieb. An den Sonnabendnachmittagen finden während des Sommerhalbjahres regelmäßig Konzerte des Musikzuges des Arbeitsgaues Merseburg statt.

„Mystik des Meisters Eckehart"

Vortragsabend für die Domgemeinde.

Der Vortrag, den Pastor Ernst, Crey-pau, in Müllers Hotel hielt, begegnete in der Domgemeinde regem Interesse. Dr. Ernst verstand es, seine Hörer in die Tiefen der Frage: Mystik — Christentum? einzuführen. Der Redner behandelte sodann die in Ausricht genommene Einführung einer Volksausgabe der Werke Meister Eckeharts. Ein genaueres Bild von der Geisteswelt Eckeharts wird man sich erst dann machen können, wenn die Arbeiten der Kommission, die unter dem Vorsitz von Professor Seeburg, Berlin, dessen bisher unveröffentlichten Schriften sichtet, abgeschlossen sind.

Superintendent Berckenhagen dankte dem Redner für die große Mühe, die er auf die Zusammenstellung des erforderlichen Materials verwandt hat. In der Aussprache, an der sich die Versammelten rege beteiligten, kam die allseitige Ansicht zum Ausdruck, daß Meister Eckehart zur Person Christi eine durchaus positive Stellung einnehme.

Superintendent Berckenhagen gab noch bekannt, daß der nächste Domminnerabend, bei dem Pfarrer Ziehen über das Thema „Mythos und Offenbarung" sprechen wird, am 17. Juni stattfindet und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Domgemeinde auch diesem Vortrag ein ebenso großes Interesse entgegenbringen möge wie dem heutigen.

Aus der Umgebung

Aus dem Geiseltal

Der Tote auf der Abraumhalde

g. Oberbeuna. Der am Dienstag in der Vorwoche auf der Beuaer Abraumhalde aufgefundene männliche Tote konnte jetzt als der Invalide Franz Otto Rüdiger ermittelt werden, der zuletzt in Lützen wohnte. Nach den von der Gendarmerie abgenommenen Bekleidungsproben wurde von den Verwandten des Toten der seit längerer Zeit Vermißte wiedererkannt. Was den im 68. Lebensjahr Stehenden in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Reichssportwerbung überall

g. Mücheln. Die Tagung der Ortsgruppe Mücheln (Geiseltal) des Reichsbundes für Leibesübungen war von fast allen angeschlossenen Vereinen beschickt. Den Hauptpunkt der Sitzung bildete die Ausgestaltung der Reichssportwerbewoche. Folgende Veranstaltungen wurden vorläufig festgelegt: 26. Mai Langstreckenläufe zum Sportadzeichen. In Lützkendorf: Kleinkaliberschießen für Mannschaften. In Mücheln: Fußballspiel Sportring A. H. gegen Neumark A. H., vorher ein Handballspiel. 29. Mai in Braunsdorf: Braunsdorf Jugend gegen Neumark Jugend (Fußball), Vorführung von Ringen und Boxen. 2. Juni in Neumark: Handball Mückerling gegen Jahn Neumark und Fußball Neumark 1. gegen Sportring 1. Zwischen beiden Spielen Geräte- und Freiübungen der Turnvereine. Außerdem wurden die einzelnen Termine für die Sportabzeichenprüfungen festgelegt, die noch bekanntgegeben werden.

Auftakt zum NSKOV-Werbemonat

g. Mücheln. Am Sonntag nachmittag hielt die Ortsgruppe der NSKOV. im „Deutschen Hof" ihre sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Bei der Gefallenenehrung gedachte der Ortsgruppenobmann besonders des im vorigen Monat verstorbenen Kameraden Schaffner. Hierauf kam er auf die Bedeutung des Muttertages zu sprechen und stellte an die Spitze seiner Ausführungen das Wort: Es kann ein Mann die großen Staaten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen! Bei Bekanntgabe zahlreicher amtlicher Mitteilungen wies er besonders auf den Werbemonat der NSKOV. hin. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Pg. Behschnitt über das Innungswesen im Mittelalter. Unterstützt durch zahlreiche Beispiele sprach er über den Aufbau der Innungen und ihre Gebräuche, die die damalige Zeit lebhaft vor aller Augen entstehen ließ.

Aus Schwermut in den Tod.

g. Mücheln. Im Zöbigker Wäldchen wurde am Montag der 53jährige Invalide J. H. aus Mücheln erhängt aufgefunden. Der Lebensüberdrüssige war, wie er glaubte, unheilbar erkrankt und scheint die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen zu haben.

Um Leuna und Dürrenberg

Tagung der Feuerwehrführer

d. Leuna. Am Sonntag fand in Leuna eine Führerversammlung innerhalb des Kreisfeuerwehrverbandes des Landkreises Merseburg statt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit, 9 Uhr 30, eröffnete der Kreisfeuerwehrführer, Diplom-Ingenieur Braun, die Tagung und konnte Landrat Dr. Jung für sein Erscheinen danken. In einer Erklärung gab der Landrat die Ziele bekannt, welche die Freiwilligen Feuerwehren im Kreise zu erreichen hätten. Vom Kreisfeuerwehrführer wurde dann eine beträchtliche Anzahl Verfügungen bekanntgegeben, deren Inhalt von den Wehren streng zu beachten sind. Anschließend folgte von demselben ein Vortrag über „Kampfstoffe und ihre Bekämpfung". Hierbei wurden die Feuerwehrführer und ihre eingeladenen Stellvertreter in weitestgehendem Maße über vorkommende Arten der Kampfstoffe und der Bekämpfung unterrichtet, gleichzeitig die Tätigkeit der Wehren im Luftschutz, besonders in der Ausbildung im Gasspürlen bekanntgegeben. Eine rege Aussprache und Erledigung von Anfragen beendete die sachlich und fachlich interessante Tagung und schloß mit einem Sieg Heil auf Vaterland, Volk und Führer.

Lauchstädt und Umgebung

Neue Ortsgruppe im RfL

l. Bad Lauchstädt. Nun wurde auch in unserer Stadt eine Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen gegründet. Sie umfaßt alle Turnen und Sport treibenden Vereine und Verbände von hier, Schaffstädt und der Umgegend, begrenzt von Dörstewitz, dem Grund der Schwarzen Eiche, Stenden, Beuchlitz und Neukirchen. Lehrer Renz, der Merseburger Ortsgruppenleiter, war mit der Ortsgruppengründung im Kreise beauftragt und sprach über Zweck und Bedeutung des Bundes für Leibesübungen. Als Ortsgruppenleiter wurde Kaufmann Edgar Wegner, hier, einstimmig auf zwei Jahre gewählt, sein Stellvertreter ist Herr Rensch, Schaffstädt.

Die einzelnen Fachämter im erweiterten Ausschuß wurden wie folgt besetzt: Fußball: Max Rauchfuß, hier; Handball: Karl Helbig, hier; Turnen: Paul Helbig, hier; Schießen: Otto Roth, hier; Leichtathletik: Hermann Rockrohr, Schadendorf. Dem engeren Ausschuß gehören an der Ortsgruppenleiter nebst Stellvertreter, dazu der Schrift- und Geschäftsführer Paul Setzer, hier, sowie der Kassierer Walter Stöbe, hier. (Zu bezahlen ist je Mitglied 5 Pf. je Jahr.) Der Beirat setzt sich zusammen aus dem Ortsgruppenleiter, Stellvertreter, Geschäftsführer, einem Vertreter der Stadt, der Schule, den Verbindungsleuten der Vereine usw.

25 Jahre Meister.

l. Bad Lauchstädt. Am 13. Mai beging der Klempnermeister F. C. Demand sein 25jähriges Meisterjubiläum. Herzlichen Glückwunsch.

Besuch aus Dessau.

l. Bad Lauchstädt. Am Sonntag traf die Museums-Gesellschaft Dessau mit etwa hundert Personen in Kraftwagen in unserem Kurbad ein. Nachdem die klassischen Stätten besichtigt worden waren, wurde im Kurhaus der Kaffee eingenommen.

Eine Katze — Mutter von sechs Kaninchen.

l. Bad Lauchstädt. Dem Einwohner Artur Schelle in der Parkstraße war das Mutterkaninchen gestorben, so daß die sechs Jungen verwaist waren. Die alte Hauskatze, die auch Junge zur Welt gebracht hatte, von denen allerdings nur eins am Leben geblieben ist, hat nun die Mutterpflichten für die sechs Kaninchen mit übernommen.

25 Jahre Storchentante.

l. Bad Lauchstädt. Am 21. Mai kann Frau Martha Bökelmann ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme begehen.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Als Leiche geborgen

a. Schkeuditz. Die Leiche des Schülers Walter Prause, der vor etwa zwei Wochen in Lüßchena ertrunken ist, konnte am Sonnabend in unmittelbarer Nähe des Unfallortes am Elster-Wehr in Hänichen geborgen werden.

1936 Jubelfeier der Stadt

a. Schkeuditz. Schkeuditz geht einem Jubeljahre entgegen. 1936 kann es sein 500jähriges Stadtjubiläum begehen. Vom Heimatverein wurde der Wunsch ausgesprochen, das Fest würdig und eventuell in Verbindung mit dem nächstjährigen Kinderfeste zu feiern. Dazu bedarf es natürlich der Mitwirkung aller Einwohner, damit der Tag zum wahren Volksfest ausgestaltet werden kann.

Silbernes Ehejubiläum.

a. Lössen. Das Fest der Silberhochzeit feiert am Mittwoch, dem 15. Mai das Oskar-Hentsche-Ehepaar. Der Jubilar ist seit langen Jahren auf der Strommeisterei Merseburg als Zimmermann beschäftigt.

Von der Feuerwehr.

a. Löpitz. Am Sonnabendabend fand eine Feuerwehrübung statt, bei der der Bürgermeister die Wehr mit den neuen vorschriftsmäßigen Helmen, den Faschinenmessern und den dazugehörigen Faustriemen ausrüstete. Darauf fand in dieser Ausrüstung eine Uebung auf der Wiese der „Waldschmiede" statt.

Aufteilung des Jagdbezirks.

a. Maßlau. Die Aufteilung des Jagdbezirks ist erfolgt, und zwar in der Form, daß er drei Nachbarbezirken eingegliedert worden ist. Als Pachtpreis sind je Morgen 35 Pf. vereinbart worden.

Auto gegen Auto.

a. Schkeuditz. Am Freitagnachmittag stießen in der Wehlitzer Flur zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Wagen stürzte um, wobei zwei Frauen Quetschungen erlitten und dem hallischen Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Ehre, wem Ehre gebührt.

a. Raßnitz. Dem Holzhauer Wilhelm Reichstein, der kürzlich sein 25jähriges Jubiläum als Holzhauer im Forst feiern konnte, wurde eine Ehrung dadurch zuteil, daß die Forstverwaltung ihm an seiner Arbeitsstätte eine „Reichsteineiche" pflanzen ließ.

Das Lützener Land

Das Motorsportfest des DDAC

Massenbesuch und gute Leistungen.

ü. Lützen. Zu dem am Sonntag hier von der Ortsgruppe des DDAC. veranstalteten Motorsportfest, über dessen sportliche Ergebnisse wir bereits gestern berichteten, waren viele Kameraden des großen, alle Kraftfahrer umfassenden Clubs aus Fern und Nah zusammengekommen. Die Organisation klappte bis ins Kleinste. Bürgermeister Kühner konnte als Ehrengäste auch den Gauführer Dehne, Halle, Standartenführer Börner und Staffelführer Falke begrüßen. Nach der Ausfragung der Geschicklichkeitsfahrt und der Blindfahrt zeigte der Trupp des Lützener Motorsturms Schauübungen. Alle Darbietungen fanden bei den in großen Massen erschienenen Zuschauern ungeteilten Beifall. Die Siegerverkündung erfolgte am Abend im „Roten Löwen" und ein abschließender Kameradschaftsabend vereinte Kraftfahrsportler und deren Gäste zu froher Gemeinschaft.

Eigenartiger Unglücksfall.

ü. Starsiedel. Bei der Reparatur eines Grasmähers sprang eine verkapselte Feder aus ihrer Sicherung heraus und schlug dem Schmiedemeister K. an die Stirn. Er erlitt eine stark blutende Wunde und mußte nach Anlegung eines Notverbandes ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0004

Wer edel, uneigennützig, großmütig denkt, ist überall frei, wer niederträchtig, eigennützig, kriechend denkt, ist überall Sklave. Fr. M. v. Klinger.

Sichelschmidt klar überlegen

Humoreske von H. Klockenbusch.

Es begann mit einer Meinungsverschiedenheit. Zwischen Lutz und Fritz. Aufrechte Männer führen in solchen Fällen eine Einigung durch einen Boxkampf herbei. Der Verlauf dieses Kampfes, der sich in den Grenzen sportlicher Ritterlichkeit hielt, bewies unbestreitbar die Richtigkeit der von Lutz Sichelschmidt vertretenen Ansicht. Allerdings trug er neben dem Gefühl klarer Ueberlegenheit eine heftig blutende Nase davon und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß alles weitere programmäßig verlief.

Als nämlich Lutz Sichelschmidt ruhm- und blutbedeckt nach Hause kam, erwachte in der Seele des Schlossermeisters Sichelschmidt gerechte Empörung über die verschandelte Nase seines Sohnes. Denn diese Nase war eigentlich das einzige, worin Lutz seinem Vater glich. Es war die Sichelschmidtsche Familiennase und die ließ Herr Sichelschmidt auf keinen Fall ungestraft antasten.

„Wer war es?", fragte er und legte den Hammer aus der Hand.

„Zimpers Fritz", sagte Lutz und machte mit Erfolg einen jämmerlichen Eindruck.

„So. Dann komm mal mit!" grollte Sichelschmidt.

An der großen Kastanie vor dem Nachbarhause begegnete ihnen der Buchhalter Zimper, der seinen Sohn Fritz an der Hand führte. Zimper lächelte freundlich und wollte Sichelschmidt die Hand reichen, was dieser aber nicht bemerkte.

„Verzeihen Sie, Herr Sichelschmidt, es hat da soeben eine kleine Prügelei zwischen unsern beiderseitigen Sprößlingen stattgefunden. Ich bedauere lebhaft, daß dabei Blut geflossen ist. Sprößlinge haben ihre eigene Art, Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Jedenfalls wollte ich nicht verfehlen . . ."

„Mein Sohn ist kein Sprößling!", bemerkte Sichelschmidt finster.

„Nun ja. Jedenfalls tragen in solchen Fällen meistens beide Kontrahenten die Schuld."

„Hast du angefangen?", fragte Sichelschmidt streng. Lutz wies diesen Verdacht entrüstet zurück.

„Da hören Sie's, dafür ist er viel zu gutmütig. Sich an Schwächlingen zu vergreifen, nein, das tut er nicht. Ihr Lausebengel natürlich . . ."

„Ich muß Sie darauf aufmerksam machen", sagte Herr Zimper scharf, „daß ich mir diese Ausdrucksweise verbitte. Mein Sohn ist kein Bengel, sondern ein tadellos erzogener Knabe. Uebrigens habe ich den Vorgang vom Fenster aus beobachtet und gesehen, daß Ihr Sohn zuerst geschlagen hat. Seine gegenteilige Behauptung muß ich als unwahr bezeichnen!"

„Mein Sohn lügt nicht!", brauste Sichelschmidt auf.

„Ich nehme zu Ihren Gunsten an, daß es nicht in Ihrer Absicht liegt, mich einer Lüge zu bezichtigen?"

Sichelschmidt zuckte mit den Achseln. „Was Sie annehmen, ist mir ganz egal. Wenn Ihr Lausejunge sich noch einmal untersteht . . ."

„Herr", schrie Zimper, „das geht entschieden zu weit. Ich rate Ihnen, sich zu mäßigen. Andernfalls . . ."

„Was denn?", fragte Sichelschmidt drohend.

„Ich wäre sonst gezwungen, Ihnen Ohrfeigen anzubieten. Glauben Sie ja nicht, daß Sie mir mit Ihrer plebejischen Körperkraft imponieren können! . . ."

Hier trat die plebejische Körperkraft in Tätigkeit. Mit dem Erfolg, daß Zimpers Kneifer sich auf und davon machte und im Rinnstein ein vorzeitiges Ende fand. Der Kneifer war für Zimper das, was für Sichelschmidt die Familiennase war: der wunde Punkt.

Herr Zimper versuchte einen Hieb auf der Familiennase zu landen. Der Versuch gelang und führte zu einem erbitterten Kampf, in dem die Intelligenz gegen die Körperkraft einen schweren Stand hatte. Die beiderseitigen Sprößlinge verfolgten das Schauspiel mit sachmännischen Mienen und sparten nicht mit anfeuernden Zurufen.

„Famos, gib ihm Saures!", rief Lutz begeistert, als Sichelschmidt bei seinem Gegner einen prachtvollen Uppercut landete, während Fritz an seinem Vater mehr die Härte im Nehmen bewunderte. Aber statt dem Rate seines Sohnes zu folgen, in den „Klinsch" zu gehen, ließ sich der listige Herr Zimper mehr und mehr an die Kastanie drängen.

Jetzt hatte Sichelschmidt eine wundervolle Gelegenheit, einen rechten Schwinger anzubringen. Der Schwinger kam mit unwiderstehlicher Wucht, aber infolge der geschickten Beinarbeit des Buchhalters sauste dieses Schwinger gegen den Stamm der Kastanie. Der Stamm war so hart im Nehmen, daß Sichelschmidt sich die Hand verstauchte, und stark in die Defensive gedrängt wurde. Die Intelligenz hatte damit klaren Vorteil erlangt und Zimper ging jetzt derart aus sich heraus, daß er die letzte Runde entschieden für sich buchen konnte.

Leider wurde die Serie von kurzen Haken, mit denen Zimper seinen Gegner jetzt eindeckte, durch die unpartliche Einmischung des Publikums unterbrochen. Das Publikum bestand außer den Kampfrichtern Fritz und Lutz aus der gesamten Nachbarschaft einschließlich Kind und Kegel.

Die Partner trennten sich ohne den üblichen Händedruck.

„Na," sagte Lutz stolz, „was sagste jetzt? Heraus mit dem Groschen!"

„Gemacht!", gab Fritz zu, „die Sache ist klar. Wer zu eins für Sichelschmidt. Obgleich mein Vater in der letzten Runde sehr gute Arbeit gezeigt hat. Und schließlich ist Weltergewicht gegen Schwergewicht ja auch keine Paarung."

„Gewettet ist gewettet. Eigentlich müßte ich ja zwei Groschen haben. Einen für den Hieb auf die Nase, den ich eingesteckt habe. Weil wir doch nur durch diese blutende Nase die Partner in den Ring bringen konnten! . . ."

In diesem Augenblick erfuhr die Unterhaltung eine unvorhergesehene Unterbrechung infolge des Umstandes, daß Herr Zimper unbemerkt zugehört hatte. Er versetzte seinem Sohn eine Ohrfeige, die ihn bis Neun zu Boden schickte.

„Fabelhaft, Herr Zimper," rief Lutz Sichelschmidt. Allerdings erfolgte diese Anerkennung aus einiger Entfernung . . .

Schnelligkeitsrekorde am Himmel

Hundert Kilometer in einer Sekunde

Von allem was am Himmel zu sehen ist, haben die Kometen, diese merkwürdigen, geschwänzten Sterne von jeher das größte Erstaunen der Menschen erregt. Krieg und Pestilenz sollte ihr Erscheinen am Himmel bedeuten, Hungersnöte, Erdbeben und schreckliche Stürme ihnen folgen, diesen furchtbaren Warnungszeichen des göttlichen Zornes gegen die sündige Menschheit. Die Stadt Straßburg prägte, als sie durch die Truppen Ludwigs XIV. erobert worden war, Taler mit einem Kometen, die seltenen Kometentaler, denn nur der unheilvollen Wirkung dieses vor kurzem erschienenen Himmelszeichens schrieben die Straßburger ihre Niederlage zu.

Auch die Wissenschaft konnte sich dem geheimnisvollen Zauber dieser sonderbarsten aller Himmelskörper nicht entziehen und forschte eifrig nach ihren oft unvorstellbar umfangreichen Bahnen, nach ihrem Entstehen, ihrer Beschaffenheit. Man durchforschte den Himmel nach Kometen und entdeckte solche mit zwei, sogar sechs Schweifen und stellte fest, daß der Schweif sich sehr vergrößert, wenn der Komet sich der Sonne nähert, und bei der Entfernung von ihr wieder abnimmt, ja gänzlich verschwindet. Im Gegensatz hierzu nimmt der Kometenkopf bei der Annäherung an die Sonne an Größe ab, bei der Entfernung von ihr zu. Sowohl Kopf wie Schweif bestehen aus äußerst feinen Stoffen, denn die dahinterliegenden Sterne sind gut hindurch sichtbar. Die Bildung der Kometenschweife erklärt man sich so, daß der feine Stoff des Kopfes bei Annäherung des Kometen an die Sonne abgestoßen werde und in Form eines Schweifes sich von der Sonne abkehre. Deshalb mußte der Schweif bei Sonnennähe sich vergrößern, bei Entfernung von der Sonne verkleinern bzw. verschwinden.

Die Spektralanalyse, deren 75jähriges Bestehen wir in diesem Jahre begehen, gab auch über die Art der Stoffe, die Kopf und Schweif der Kometen bilden, Aufschluß. Sie bestehen aus Kohlenstoffverbindungen, doch ergab die Verschiedenheit der Spektren von Kopf und Schweif, daß in beiden verschiedene Kohlenstoffverbindungen enthalten sein müssen. Ferner konnte man aus den Spektren schließen, daß die Temperaturen im Kometenkopf überraschenderweise nur etwa Zimmerwärme, die im Schweif aber etwa 3000 Grad betragen.

Die Rätsel, die in der Verschiedenheit der Zusammensetzung von Kometenkopf und Schweif und in dem gewaltigen Unterschied der in beiden herrschenden Temperaturen liegen, sind nun neuerdings von den Astronomen Dr. K. Wurm von astrophysikalischen Observatorium in Potsdam aufgeklärt worden. Bei der geringen Temperatur, die im Kopfe herrscht, können keine Kohlenstoffverbindungen verdampfen, in dem sehr heißen Schweif sind aber dampfförmige Kohlenstoffverbindungen vorhanden. Diese bestehen aus den Gasen, welche in den festen Stoffen des Kopfes enthalten sind und bei Annäherung des Kometen an die Sonne durch die chemische Wirkung der Sonnenstrahlen in ihre Elemente und sehr einfache chemische Verbindungen aufgespalten werden. Bei dieser Aufspaltung wird Wärme gebildet, wodurch sich die hohe Temperatur des Schweifes erklärt.

Dr. Wurm hat auch errechnet, daß bei diesen Vorgängen die Form des Kometenschweifes zwangsläufig gebildet werden muß, da der Druck der Lichtstrahlen bei Annäherung an die Sonne immer stärker auf die feinstoffliche Schweifmaterie einwirkt und sie vom Kopf wegdrückt. Der Lichtstrahlendruck erteilt ihr eine enorme Geschwindigkeit, die bis zu 100 Kilometer in der Sekunde anfteigt.

Die Länge des Schweifes ist oft unvorstellbar groß, man hat Längen von 150 Millionen Kilometern gemessen. Ebenso groß ist die größte Breitenausdehnung des Schweifes, den man sich als einen ungeheuren Kegel vorstellen muß. Man hat auch schon beobachtet, daß sich Kometen geteilt haben und zwei kleinere, aber vollständige, beschweifte Kometen aus einem entstanden. Zusammenstöße mit anderen Himmelskörpern sind wegen der Feinstofflichkeit der Kometen ohne Einwirkung.

Was geschah am 14. Mai?

Vor 13 Jahren (1922): Deutschland unterzeichnet unter Protest die Teilung Oberschlesiens.

Vor 23 Jahren (1912): August Strindberg, schwedischer Dichter, starb in Stockholm.

Vor 29 Jahren (1906): Karl Schurz, deutsch-amerikanischer Staatsmann, starb in New York.

Vor 236 Jahren (1699): Reitergeneral Hans Joachim v. Zieten, erblickte auf Wustrau das Licht der Welt.

Abessinisches Allerlei

Von einem genauen Kenner Abessiniens ist jetzt ein Buch erschienen. Die Tatsachen, die uns in diesem Buche übermittelt werden, sind zum Teil erstaunlich. So sagt der Verfasser, daß bei dem unerschöpflichen Reichtum des Landes an Nahrungsmitteln und der Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung die Arbeit nicht nur ungebräuchlich ist, sondern sogar als unvornehm gilt. Die sehr reichen Grundherren nennen ungeheure Besitzungen ihr eigen mit riesigen Viehherden, vielen abhängigen Bauern und Sklaven. Aber diese Ländereien werden fast überhaupt nicht bebaut, und nach dem Tode des Besitzers fallen sie an den Staat zurück, der sie jedoch von neuem an die Erben verleiht. Die Viehherden werden den Bauern geschenkt, die ihrerseits aber wieder Eigentum des Besitzers sind. Die Sklaven dürfen ohne Erlaubnis ihres Herrn dessen Land nicht verlassen und sind verpflichtet, unentgeltlich für ihn zu arbeiten, müssen dafür aber mit ihrer ganzen Familie von dem Herrn unterhalten werden. Dieses Verhältnis findet sich im ganzen Lande, obwohl dem Namen nach die Sklaverei durch Gesetz vor einiger Zeit abgeschafft wurde.

Geld ist ziemlich reichlich vorhanden, in Form von silbernen Talerstücken aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, aber die Besitzer vergraben es im Boden oder leihen es an indische Kaufleute aus. Grund und Boden darf an Landfremde nicht verkauft, sondern nur verpachtet werden. Die Ausfuhr von Getreide und Fleisch ist verboten, damit jeder Staatsbürger genug zu essen hat. Zu Ostern werden alle Untergebenen bei ihren Herren zu Gast geladen, die reichen Grundherren lassen Zelte errichten und bewirten hier Tausende von Menschen. Solche Osterschmäuse dauern oft tagelang. Die Mädchen werden schon im Alter von acht bis zehn Jahren verheiratet.

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmein

8. Fortsetzung.

6.

Am Vormittag begab sich Irnfried Hartmann zur Staatsanwaltschaft. Er hatte dort einige wichtige Angelegenheiten für den und jenen seiner Mandanten zu erledigen, und vor allem wünschte er Staatsanwalt Dr. Düll zu sprechen, in dessen Händen der Fall Sofradt lag. Man sagte ihm aber, daß Dr. Düll erst nach zehn Uhr frei sein würde.

Als er die anderen Erledigungen hinter sich hatte, trat er deshalb zunächst in das Büro, in dem sein Vetter Horst Derner arbeitete. Er dachte wieder an die Begegnung vom gestrigen Abend, als er Horst Derner neben der Schauspielerin Leigum im Auto sitzen sah. Es würde natürlich eine undankbare Aufgabe sein, den Vetter vor diesem Mädchen zu warnen; aber seine Pflicht als der um fast zehn Jahre Aeltere war es, dem Vetter ein offenes Wort zu sagen.

Dr. Horst Derner sah von seiner Arbeit am Schreibtisch auf.

„Ah, du bist es, Irnfried! Guten Morgen!"

Er erhob sich und reichte dem Vetter die Hand.

Es entging Irnfried Hartmann nicht, daß Horst Derner ziemlich übernächtig aussah.

„Ich möchte Staatsanwalt Dr. Düll sprechen. Da dies noch nicht möglich ist und meine übrigen Angelegenheiten hier bereits erledigt sind, kann ich vielleicht mit dir ein paar Minuten plaudern. Man sieht sich ja sowieso sehr selten."

„Du hast es zumeist sehr eilig, wenn du hier bist."

„Gewiß! Und außerberuflich treffen wir uns ja kaum."

„Du hast die Verteidigung Dr. Nieds übernommen, wie ich hörte?"

Es schien Horst Derner wünschenswert, das Gespräch vom Persönlichen abzulenken.

„Ja, und eben deshalb will ich mit Dr. Düll sprechen. Er wird ja in diesem Prozeß die Anklage vertreten."

„Du hast diesmal einen harten Kampf vor dir. Es wird dir kaum gelingen, Nied von der Anklage des Mordes zu befreien und für ihn nur ein Schuldig des Totschlags zu erreichen. Es ist auch Mord. Es ist kein Totschlag! Vorbedachter, wohl überlegter Mord!"

„Wenn der Täter ausschließlich zum Zwecke der Tötung Sofradts Büro aufsuchte, wenn er sich für seine beabsichtigte Tat den Revolver einsteckte, dann handelte er allerdings wohlüberlegt."

„Dies alles trifft bei Nied zu!"

„Ich kann noch nicht urteilen, solange ich nicht Dr. Nied selbst gehört habe."

„Er will ja unschuldig sein! Er leugnet ja!"

„Muß er leugnen? Kann er nicht auch die Wahrheit sprechen?"

Horst Derner lächelte überlegen.

„Natürlich, das sieht dir ähnlich? Du großer Freund aller Verbrecher!"

„Nun, streiten wir nicht! Unsere Anschauungen über alles, was Schuldfragen betrifft, gehen zu weit auseinander."

„Ohne Zweifel! Und wenn ich in ein oder zwei Jahren ebenfalls Anklagevertreter werde, wirst du gegen meine Anklageführung bei Verhandlungen keinen leichten Stand haben."

„Du willst mir hoffentlich nicht bange machen."

„Auf alle Fälle kannst du damit rechnen, daß ich des öfteren gegen ein auf deine Verteidigung hin allzu mild gefälltes Urteil Berufung einlegen werde!"

Irnfried Hartmann sah in Horst Derners kampfgereizte Augen. „Warten wir ab, wie das alles kommt! Ich will auf alle Fälle nicht vergessen, daß du darin besonderen Ruhm siehst, eine recht hohe Ziffer Gefängnis- und Zuchthausjahre zusammenzubringen, die auf deine Staatsanwaltstätigkeit hin für die Verurteilten zusammenkommen. — Gestern sah ich dich übrigens."

Horst Derner wollte schon gereizt antworten. Nun aber sah er den Vetter unsicher an.

„Mich? — Wo?"

„Du fuhrst im Auto an mir vorbei. In Begleitung einer Dame."

„Ah so! — Ja, ich brachte die Dame nach Hause."

„Ihr schient euch sehr angeregt unterhalten zu haben, denn du hast meinen Gruß gar nicht bemerkt."

„Man spricht natürlich miteinander . . ."

„Seit wann kennst du Fräulein Leigum?"

Diese Frage schien Horst Derner zu stören. Er hatte wohl nicht erwartet, daß der Vetter seine Begleiterin kannte.

„Fräulein Leigum? Wieso? . . ."

„Es war doch die Schauspielerin Camilla Leigum, mit der du gestern abend im Auto saßst!"

„Du kennst sie?"

„Nicht persönlich."

„Sie ist eine sehr talentierte Schauspielerin!"

„Sie spielt gut, ja. Eine bessere Darstellerin der genußlüsternen Frau, der Verführerin, der Halbweltdame gibt es nicht so leicht."

„Sie besitzt viel Temperament und Rasse!"

„Auch im Leben außerhalb des Theaters, nicht wahr? Das habe ich bereits wiederholt gehört, und zwar von ernst zu nehmender Seite. Sie lebt außerordentlich luxuriös, und es ist wohl klar, woher sie die Mittel für solch verschwenderisches Leben nimmt."

Horst Derner ward immer unruhiger.

„Man schwatzt vieles zusammen. So schlimm ist das ja gar nicht. Und sie bezieht ja eine hohe Gage."

„Und reiche Zuschüsse ihrer „Freunde"! — Denn der einzige Freund bist du bei ihr nicht, wenn du Anspruch darauf erheben solltest."

Schroff stellte Horst Derner fest: „Meine Beziehungen zu Camilla Leigum betrachte ich als meine persönlichste Angelegenheit. Darüber zu sprechen — gleichviel mit wem — wünsche ich nicht."

„Aber laß dich wenigstens mahnen, keine Torheiten zu begehen! Eigentlich bist du ja sonst der geborene Streber. Laß dich durch eine hübsche Frau nicht . . ."

Eine rasche Handbewegung schnitt Irnfried Hartmann das Wort ab.

„Bitte, laß dies Thema fallen! Ich verstehe überhaupt nicht, was dich veranlaßt, mir derartige Ratschläge zu geben. Du vergißt, daß ich alt genug bin, um eigene Wege zu gehen. Sei auch überzeugt, daß ich nötigenfalls eine mir nahestehende Dame vor Anwürfen zu schützen weiß!"

„Damit gibst du zu, daß Fräulein Leigum dir nahesteht. Hoffen wir also, daß du später ohne Enttäuschung auf die Episode zurückblicken kannst. Denn es ist ja doch nur eine Episode, — nicht mehr!"

„Ich bitte dich noch einmal, dich nicht in meine privaten Angelegenheiten zu mischen. Nie mehr! Ich bin das überhaupt nicht von dir gewöhnt. Wie kommst du eigentlich darauf, jetzt . . .?"

„Vielleicht hielt ich gerade jetzt ein offenes Wort für angebracht. Aber wie du willst —! Daß ich gesprochen habe, bereue ich nicht, auch wenn du mir jetzt grollst. — Und nun will ich schauen, ob Doktor Düll zu sprechen ist."

Horst Derner verhielt sich bei der Verabschiedung kühl und zurückhaltend. Er sah zornig und beleidigt dem Vetter nach, als er das Zimmer verließ.

Staatsanwalt Dr. Düll sprach lebhaft, mit vielen Handbewegungen seinen Worten Nachdruck verleihend. Seine kühlen, harten Augen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0005

Ein Erinnern

„Nun ja, Erinnerung", sagte mir ein Freund, „recht und gut, aber was vergangen ist, soll man ruhen lassen. Sogar Goethe sagt dir: Halte dich ans tätige Leben!"

„Ich glaube," entgegnete ich, „daß du hier ein Wort, das für einen besonderen Fall galt, verallgemeinerst und ihm auch einen Sinn unterlegst, der ihm nicht zukommt. Man kann sich sehr wohl ans tätige Leben halten, aber kann auch dem Vergangenen zuwenden, was ihm gebührt. Da ist mir dieser Tage durch Zufall eine kleine Begebenheit zugestoßen, die vielleicht auch dich ein wenig angeht."

„Ich bin begierig, davon zu hören."

„In einer angesehenen Großstadtzeitung des Auslandes las ich einige Zeilen der Erinnerung an einen Schauspieler, der nun schon mehrere Jahre unter dem grünen Rasen ruht. In dieser Großstadt war der Künstler beheimatet; aber sein Weg hat ihn durch ganz Europa geführt, und im Grunde war er überall Künder seiner Heimat. Die Welt sagt: Unvergeßliche Stunden, und hat diese Stunden meist schon morgen vergessen, ebenso den, der sie bereitet hat.

Siehst du, ich habe mich von Herzen gefreut, als ich in dieser Großstadtzeitung las, daß nach Jahren einer dankbar des längst entschlafenen Künstlers gedacht hat. Man redet gern vom Tempo der Zeit, wenn man es als Entschuldigung braucht für Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit. Es tut aber wohl, zu wissen, daß dieses Tempo doch nicht daran zu hindern braucht, ein dankbares Gedenken zu hegen und ihm auch in aller Schlichtheit Ausdruck zu geben."

„Aber was ist schließlich mit einem solchen Gedenken gedient?"

„Dem, der nun einmal von uns geschieden ist und niemals wieder sich und seine Kunst schenken kann, kann man mit einer Erinnerung nicht mehr dienen, das ist selbstverständlich. Aber für uns selbst, die wir ihn kennengelernt, durch seine Kunst zu lichter Heiterkeit und tiefster Erschütterung geführt wurden, für uns selbst ist eine solche Erinnerung von Wert. Ein Leben erschöpft sich ja nicht allein in der Tat für die enteilende Stunde, oder auch in der Tat, die in die Zukunft zielt, sondern leben heißt, sich über sich selbst klar werden, schöpfen aus allen Quellen, die uns reines Wasser zu schenken berufen sind. Es ist sehr billig, nur in der gegenwärtigen Stunde zu leben und sich des Dankes an das Gewesene zu entschlagen; aber ob es auch rechtlich und für uns selbst gut ist, das steht wohl auf einer andern Seite.

Die schlichten Worte des dankbaren Erinnerns, mitten aus Großstadtgetriebe emporgetaucht, waren mir jedenfalls wie eine Versicherung, daß auch eine hastende, hetzende Zeit nicht zu vergessen braucht, was sie — und sei es auch nur ein kleiner innerer Gewinn — zum eigenen Vorteil wahrnehmen und pflegen kann."

Braver Junge!

Ein Augenblicksbild.

Man sitzt in einem Kaffeehaus auf der Straße mit den herausgestellten Tischen und Stühlen. Mitten auf der Straße sitzt man.

Und es ist so, — das Kaffeehaus ist ein Bestandteil der Straße. Es ist eine Atempause — etwa wie die eingerückte Zeile nach einem Absatz in einem Roman, in dem Roman des Straßenlebens, dessen erstes Kapitel am frühen Morgen beginnt und dessen Ende irgendwo im Abend liegt.

Man sitzt in einem Kaffeehaus mitten auf der Straße für ein paar Minuten nur, wirft einen Blick in eine Zeitung oder döst oder philosophiert (vielleicht ist beides sehr verwandt), die Orientalen nennen es Kef machen. Kurz es ist eine Atempause.

Wer mögen sie alle sein, die Männer und Frauen, die an einem vorüberfluten ununterbrochen? Rechtes Bein — linkes Bein — rechtes Bein — linkes Bein —.

Vielleicht, daß sie sich nur ein wenig voneinander unterscheiden im Geruch: Und doch sind es Schicksale, tausend verschiedene Schicksale unter tausend verschiedenen Menschen.

— — Da staut sich plötzlich das Fluten der Menge. Sonderbar, daß immer erst ein Unterbrechen des Rhythmus einen aufmerken läßt! — Irgendwas kommt ins Stocken. Erst jetzt sieht man den roten Fleck, von dem man weiß: „Postwagen". — Sieht man das Lachen eines Kutschers hoch unter Kisten — —

Und die Menge staut sich, schiebt, drängt sich. Lustige Rufe, Lachen: „Junge, Junge, daß Dir das Mäusken in die Hammelbeine beißt!" . . . „dem ist 'ne Schraube los" . . . „willst wohl Direktor vom Tierschutzverein werden" — — —

Eine kleine graue Maus im Rinnstein — —

Todesangst und Flucht, sinnlose Flucht — im Rinnstein hin und her — und ein Junge, irgendein Laufjunge. Drohend seine Züge. Einen Rückschlag nach der kleinen Grauen fängt er auf; seiner Hand gehorchen Wagen, machen einen kleinen Bogen. Die Menge lacht und doch macht sie halt vor dem Jungen, bis — die kleine graue Maus in einem sicheren Loch des Rinnsteins verschwunden ist.

Die Menge flutet weiter: rechtes Bein — linkes Bein — belanglos, und doch Schicksale.

Aber der Junge — — —! Wie belanglos ist man doch selbst — —

Aber der Junge!

Die Toten der Berge

Bergwacht und Militär suchen die Opfer der großen Schneestürme

Die Suche geht Wochen hindurch

Man erinnert sich noch genau jener Februartage dieses Jahres, da die riesigen Stürme, die den deutschen Süden heimsuchten, Opfer über Opfer forderten, vor allem drinnen in den bayrischen Bergen. Junges Volk ließ damals in Scharen sein blühendes Leben, nicht weil es wegemutig sein Leben auf das Spiel gesetzt hätte, sondern weil Naturgewalten ihr unerbittliches Spiel trieben.

Da lief eine Patrouille der Landberger Reichswehr mit vier Mann in den Tod. Da jagte der Sturm die Bernau-Hütte von der Höhe nieder ins Tal, mit den Insassen, die nachts, nachdem sie sich alle sechs aus der herabstürzenden Hütte heil gerettet hatten, schützende Behausungen erreichen wollten, dann aber zwei Kameraden verloren, die ohne Schuhe, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, elendiglich in des Winters Kälte, in Schnee und Eis erfroren sind. Um die gleiche Stunde, da dieses schreckliche Unglück geschah, rannten zwei junge Skiläufer dem Tod in die Arme. Droben am Wank war es, dem bekannten, Garmisch vorgelagerten Berg, da die beiden Münchner ihre letzte Fahrt antraten. Nach Garmisch wollten sie, die zwei geübten Skifahrer und Angehörigen der Bergwacht, noch hinab und dann heim nach München, nachdem sie sich ein wenig in den Bergen erholt hatten. Die zwei, Hillinger und Beck mit Namen, fuhren los, kamen aber nicht weit, da einer der beiden Bindungsbruch hatte. Hillinger und Beck waren als zwei erfahrene Skiläufer vorsichtig. Unter diesen Umständen hatte es keinen Wert, den Weg ins Tal hinab unter größten Schwierigkeiten zu erzwingen. Sie wollten lieber umkehren und im nahen Wankhaus ihre Schneebretter reparieren. Andere Skiläufer sahen, daß sich die beiden tatsächlich wieder dem Wankhaus zuwandten, in das sie aber nicht mehr zurückkehren sollten. Niemand sah sie jemals wieder.

Unverdrossen heulte der Sturm in den Bergen weiter, unablässig warf er Schnee hernieder. Er löste Lawinen aus, die brausend zu Tal donnerten und vernichteten, was sich ihnen in den Weg stellte. Eine dieser gewaltigen Schneelawinen scheint auch Hillinger und Beck überfallen und unerbittlich mit sich gerissen zu haben. Denn dort, wo man Beck und seinen Freund zuletzt gesehen hatte, da lag weit und breit tiefer Schnee, Schnee einer Lawine. Alle Bergungsversuche waren vergebens.

Die beiden blieben verschollen, bis auf den heutigen Tag.

Und nun, da der Frühling die Berge emporsteigt, da er den Schnee immer weiter hinaufschmelzen läßt, da er schon das frische Grün aus den Matten treibt, während weiter oberhalb noch die letzten Skifahrer zu sehen sind, ist man erneut an die Sucharbeit gegangen.

Man will die Kameraden wenigstens als Tote heimbringen. Man will sie nicht den unerbittlichen Bergen lassen, sondern ihnen in der Heimat ein würdiges Begräbnis bereiten.

Aber wie sie nun finden? Die Arbeit ist nicht leicht, selbst dann nicht, wenn man weiß, wo die Toten ungefähr liegen müssen. Denn noch ist dort der Schnee sehr tief, mehrere Meter stark und hart.

Geben die Berge nun die Toten dieses letzten Bergwinters frei? Junge Bergmenschen kämpfen mit den Bergen, auf Biegen und Brechen, selbst unter großer Gefahr, da noch immer Stürme durch das Land ziehen und durch den Föhn Lawinengefahr droht. Und Lawinen sind der Schrecken aller Skiläufer und Bergsteiger. Denn unersättlich ist dieser weiße Tod. Bergwachtleute und Militär sind augenblicklich bei der Sucharbeit, die wegen verschiedentlicher Temperaturwechsel schon unterbrochen werden mußte und nur sehr schlecht weitergeführt werden kann. An die 40 Mann arbeiten droben am Wank und warten Stunde für Stunde, Tag für Tag, ja vielleicht Woche auf Woche auf den letzten Erfolg, auf die Auffindung ihrer toten Kameraden.

Die oberen Nordhänge des Wank haben sie mit rund 40 langen Gräben durchzogen, von denen aus sie mit mehreren Meter langen Sonden die ganzen Hänge nach den Vermißten absuchten, bis in die tiefe Nacht hinein, bis die Suchabteilungen müde wurden und mit dem besten Willen sich fast nicht mehr weiterbetätigen konnten. Ohne Erfolg war diese Arbeit. Von neuem ging es am nächsten Morgen an das Werk. Diesmal westlich der alten Suchstätte. Da wurde gegraben und gesucht. Da stieß man auf einen Skistock. Sollte da nicht einer der Toten in der Nähe liegen? Noch mehr wurde die Suche beschleunigt. Neue Gräben wurden aufgeworfen. Wieder stach man mit den Sonden in den Schnee, hundertmal, tausendmal. Nichts war in der Nähe zu finden. Weiter wurden die Gräben gezogen. Da — ein zweiter Stock kam zum Vorschein, aus mehrere Meter tiefem Schnee heraus.

Da war denn die Sucharbeit sehr schwer und forderte viel Anstrengung. Jeder Meter wurde genau untersucht. Und am Schluß sah das Schneefeld aus wie ein von tausend Kugeln durchlöcherter Panzer. Die Toten fand man nicht. Aber eine andere Gewißheit hatte man erhalten: dort war eine gewaltige Lawine niedergegangen, an die 750 Meter breit und über ein halbes Dutzend von Metern hoch. Und sie scheint gerade auf die zwei jungen Skiläufer losgerollt zu sein, scheint sie unerbittlich mit sich fortgeschleift und mit dem weißen Tod bedeckt zu haben. War das so, dann müssen die Körper der beiden Toten irgendwo in dieser Lawine zutiefst am Boden liegen, belastet von einer zentnerschweren todbringenden Masse. Und wenn sie so liegen, dann dürfen ihre Kameraden noch Wochen hindurch suchen, jeden Meter Schnee absuchen.

Ob sie sie dann wohl finden? Oder ob sie nicht doch warten müssen, bis die Sonne diese riesigen Massen von Schnee weggeleckt und eines Tages die toten Kameraden von der Bergwacht auf grüner Wiese aufbahrt?

Kleine Auto-Geschichten

Der wilde Fahrgast.

Bollmann fährt im Taxi durch die Leipziger Straße in Berlin. Da es um die Zeit des Ladenschlusses ist, geht die Fahrt höchst langsam vor sich. Ueberall sind Hindernisse. Um das Maß der Gemeinheit voll zu machen, flammt vor jeder Straßenecke auch noch rotes Licht auf.

Bollmann läßt sich mancherlei gefallen. Doch was zu viel ist, ist zu viel. An der Friedrichstraße findet er es für angezeigt, endlich aus der Haut zu fahren.

„Mann Gottes," brüllt er den Fahrer an, „was meinen Sie, wozu ich hier eingestiegen bin? Können Sie nicht schneller vorwärts kommen?"

„Können schon," behauptet er kühn, „aber leider darf ich nicht vom Wagen."

Kraft.

Bollmann läuft in völliger Verkennung der Verkehrsordnung über den Damm und wird von einem Auto leicht gestreift. Das Auto, um Bollmann nicht ins Jenseits zu befördern, muß scharf bremsen, wobei es ins Rutschen kommt und gegen die Bordschwelle stößt. Dabei geht das rechte Vorderrad in die Brüche.

Bollmann, dieses sehend, triumphiert: „Was, dem habe ich nicht schlecht ein Ding versetzt."

Nach Pferdekräften.

Auf der Alm gibt es zwar koa Sünd — aber gelegentlich ein Auto, das vom Wege abgekommen ist. Das führt dann jedesmal zu Erörterungen bei den Einheimischen.

Eine Sennerin macht der andern den Begriff „Pferdestärke" verständlich. Nachdem sie es mit großer Geduld getan, fragt die Unwissende von neuem: „Un was hoaßt döš, a zwölfpferdiges Automobüll?"

Die andere kann es plastisch erläutern: „Döš is a so: wenns stecken bleibt, nacha brauchts akrat zwölf Pferd zum derziagn."

Alibi.

Bollmann macht einem mit Strafmandaten reich gesegneten Automobilisten den Vorschlag, seinen Wagen an der einen Seite blau, an der andern grün zu lackieren.

„Ich wüßte nicht, wozu das gut sein sollte," erklärte der.

Darauf Bollmann:

„Sie sollen mal sehen, wie sich die Zeugen widersprechen."

Eine übereilte gute Tat

In Jugoslawien hat eine Tat der Uebereilung einen Mann zu einem Leben der Entbehrung verurteilt. In Nesan in Jugoslawien lebt ein Mann namens Makarie Milanovich, der vor nunmehr zwanzig Jahren, als er siebzig Jahre alt war, erkrankte und seinen Tod nahen fühlte. Er ließ die Armen des Ortes zu sich rufen und verteilte unter sie alles, was er besaß, nämlich seine Kleidung, sein Geld und seine Gebrauchsgegenstände. Er behielt nur eine einzige Decke, deckte sich damit zu und legte sich zum Sterben. Aber er starb nicht. Und jetzt nach zwanzig Jahren, nachdem er inzwischen neunzig Jahre alt geworden ist, erfreut er sich noch immer bester Gesundheit. Aber er ist ein armer Mann geblieben.

---

suchten dabei unentwegt durch die gewölbten Gläser seines Kneifers im Antlitz Irnfried Hartmanns zu ergründen, wie der sich zu allem stellte. Ab und zu fuhr seine Rechte über die stark entwickelte Glatze.

„Nieds Schuld liegt klar vor mir! Er ist der Freund von Sofradts Frau. Er ist ihr Geliebter, wenn er das auch sehr aufgeregt in Abrede stellt. Er begann Sofradt zu hassen, sobald er von der Verheiratung seiner Jugendfreundin erfuhr. Sein Haß wuchs, als er sah und hörte, daß Sofradt seine Frau nicht sonderlich gut behandelte. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den beiden Männern. Am Abend vor der Tat war Nied wieder mit Sofradt und seiner Frau zusammen. Sofradt reizte an diesem Abend, wie Zeugen aussagten, Nied, indem er seine Frau absichtlich schlecht behandelte. Nied sprach beim Abschied noch aufgeregt auf Frau Sofradt ein, und zwar entrüstete er sich, wie er selbst zugibt, über Sofradts Verhalten, und er äußerte, ihn am nächsten Tag aufsuchen zu wollen. Er dachte dann wohl die ganze Nacht über seinen Feind nach und kam zu dem Entschluß, den Mann zu töten. Er hatte nicht die Absicht, ihn nur zu verwunden! Er wollte, daß Sofradt stürbe! Am Morgen nahm er den Revolver, steckte ihn zu sich, ging zu Sofradt, fing Streit mit ihm an, und im Verlaufe des Wortwechsels schoß er ihn nieder. Er handelte nicht unüberlegt, nicht impulsiv! Er handelte mit Vorbedacht, er kam nur zu diesem Zweck zu Sofradts Büro, um ihn zu töten! Das ist wohl alles ganz klar, nicht wahr?"

Irnfrid Hartmann antwortete nicht sogleich, und als er sprach, fuhr der Staatsanwalt lebhaft nach vorn.

„Ich möchte gar nicht die Frage erörtern, ob Totschlag oder Mord bei Dr. Nied als Schuld in Frage kommt. Ich möchte vielmehr erwägen, ob der Mann schuldig oder unschuldig ist."

„Der Mann ist schuldig! Wer soll denn sonst Sofradt erschossen haben?"

„Das weiß man eben leider nicht. Aber die Möglichkeit besteht doch, daß Nied die Wahrheit sagt, daß tatsächlich ein Mensch sich durch den Vorraum in das Büro einschlich, daß er sich hinter dem Türvorhang verbarg und in einem günstigen Augenblick auf Sofradt schoß."

„An dies Märchen wollen Sie glauben?"

„Ich möchte jetzt nicht von den Qualitäten Dr. Nieds als Arzt und Mensch sprechen, wie sie mir bisher bekannt geworden sind. Man stellt ihm auf alle Fälle das beste Zeugnis aus. Ich gehe jetzt weiter, und ich sage: Nieds Aussage, seine Behauptung, daß jemand anders schoß, dürfte glaubhaft sein, wenn sich nicht bei Nied ganz plötzlich geistige Störungen entwickelt haben."

„Soll der Mann den Schuß in geistiger Umnachtung abgegeben haben?"

„Keineswegs! Ich hoffe, daß er vielmehr geistig normal ist, und eben in diesem Falle rechne ich damit, daß er die Wahrheit sagt. Denn wenn er klar denkt und Sofradt erschossen hätte, würde er doch kaum leugnen; sein Leugnen würde ja zur Folge haben, daß er des überlegten Mordes angeklagt wird! Er hätte doch vielmehr versuchen sollen, seine Tat dann als Affekthandlung hinzustellen, hätte erklären sollen, daß er von Sofradt gereizt worden sei und in einem Augenblicke des unbeherrschten Zornes den Revolver aus der Tasche gerissen habe!"

„Wozu führt er aber einen Revolver mit sich?"

„Er als Arzt ist wohl, wenn er Nachtdienst in der Klinik hat, oft zu später Stunde unterwegs. Man kann ihm nicht wehren, zu seiner persönlichen Sicherheit eine Waffe bei sich zu tragen."

Der Staatsanwalt schüttelte erregt den Kopf.

„Nein, nein! Aber es ist so: man öffnete die Türen zu schnell, die Leute sprangen zu rasch herbei, und da verlor er die anfängliche ruhige Ueberlegung. Vielleicht bereute er auch im ersten Augenblick die Tat! Und plötzlich graute ihm vor dem Zuchthaus, und er beschloß, alle Schuld in Abrede zu stellen."

„Ich will hören, was er mir zu sagen hat."

„Er wird Ihnen ein Märchen erzählen, gerade wie mir. Wir haben ja auch sorgfältigst festgestellt, daß in den verdächtigen Minuten niemand das Haus verlassen hat. Da ist uns Fräulein Dreiß eine sehr wertvolle Zeugin. Sie betrat das Haus, eben als der Schuß fiel. Sie hätte unbedingt den sehen müssen, der geflohen wäre. Aber niemand wurde von ihr gesehen."

„Haben sich sonst noch Leute gemeldet, die zu der fraglichen Zeit bei dem Haus vorübergingen und den Schuß hörten, oder die sonst eine Beobachtung zu melden hatten?"

„Die Straße ist sehr still. Fräulein Dreiß sagt auch aus, daß außer ihr niemand in der Nähe des Hauses zu sehen war."

„Es konnte sich aber jemand irgendwo im Treppenhaus verborgen gehalten haben."

„Die Hausbewohner liefen gleich nach dem Schuß zusammen, und niemand hat eine fremde Person entdeckt."

Irnfried Hartmann sah sehr ernst vor sich hin.

„Schlimm!"

Der Staatsanwalt fuhr fort: „Ein Problem für sich ist dann diese Frau. Ich habe gegen Ruth Sofradt zunächst ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Sie will natürlich nichts um Nieds Mordabsicht gewußt haben. Sie könnte aber sehr wohl doch darum gewußt haben, könnte ihn sogar zu der Tat bestimmt haben!"

„Ich halte das für ausgeschlossen. Und wenn sie Nied wirklich lieben sollte, dann hätte sie ihn erst recht nicht in diese Gefahr gebracht."

„Frauen können sehr selbstsüchtig sein! Vielleicht war er ihr nur Mittel zum Zweck, daß sie von Sofradt befreit wurde."

„Hätte sie sich nicht von Sofradt scheiden lassen können? Und falls sie Nied liebte, hätte sie nicht mit ihm fliehen können, ohne daß diese Tat geschah?"

„Lassen Sie uns abwarten, was wir noch erfahren! Die Akten Nied sind bereits dem Untersuchungsrichter zugeleitet worden. Sehr lange wird die Untersuchung ja nicht dauern."

„Sie halten also einzig und allein an Nieds Schuld fest?"

„Ja, mit der Möglichkeit der Mitschuld Ruth Sofradts."

„Und sonst?"

„Alle polizeilichen Erhebungen haben keine weitere Spur finden lassen. Ein Mensch hätte doch wenigstens noch irgendeine Beobachtung machen müssen!"

„Bedenken Sie, daß jeder zunächst nur wissen wollte, was der Schuß zu bedeuten hatte! Es kann im Haus manches übersehen worden sein."

Sie unterhielten sich noch ziemlich lange. Als sich Irnfried Hartmann schon verabschiedet hatte, blieb er noch einmal bei der Tür stehen.

„Und Fräulein Dreiß sagt aus, daß außer ihr niemand in der Nähe des Hauses war, als der Schuß fiel?"

„Ja, sie hat niemand gesehen."

„Das ist schade!"

„Warum? Wäre es Ihnen lieber, neben Fräulein Dreiß' Aussage noch die Aussage eines anderen Menschen zu hören?"

„Unbedingt."

Der Staatsanwalt furchte die Stirn.

„Zweifeln Sie die Zuverlässigkeit der Zeugenaussage von Fräulein Dreiß an?"

„Ich möchte dazu nichts sagen. — Fräulein Dreiß wohnt übrigens in meinem Hause; sie ist eine Nichte meiner Wirtschafterin, und ich habe ihr ein Zimmer in meinem Landhaus überlassen."

„Das wußte ich noch gar nicht! Na, dann kennen Sie doch das Fräulein sicherlich ziemlich gut!"

„Ich weiß, daß sie sehr für Sofradt schwärmte."

„Beruflich oder für ihn als Menschen?"

„Ich möchte meinen: für beides."

„Aha, deshalb erregte sie sich so sehr über Sofradts Tod. — Sie liebte ihn womöglich?"

„Vielleicht ist das zu viel gesagt. Aber sie schwärmte für ihn."

„Sofradt soll ja wohl überhaupt ein ziemlich großer Frauenfreund gewesen sein."

„Aber gerade Doris Dreiß scheint er nicht so beachtet zu haben, wie ihr das vielleicht ganz recht gewesen wäre."

„Sagen Sie: Es beschäftigt Sie jetzt noch ein besonderer Gedanke! — Was ist das?"

„Ich möchte mich vorderhand nicht weiter darüber auslassen."

„Halten Sie es am Ende gar für möglich, daß das Mädchen Sofradt erschoß, daß sie . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0006

Hört zu: Dessau ruft!

Zur Heerschau mitteldeutscher Sportjugend.

Vom 4. bis 7. Juli findet in Anhalts Hauptstadt das große Treffen aller mitteldeutschen Turner und Sportler statt. Die Elite von rund 181 000 Turnern und 150 000 Sportlern trifft sich in Deutschlands jüngster Großstadt; aus Thüringen und aus der Provinz Sachsen werden sie herbeieilen, um in sportlichem Wettkampf ritterlich ihre Kräfte miteinander zu messen, die Nagelschuhe der Läufer werden die Aschenbahnen stampfen, die Büchsen der Schützen werden knallen, die Kugeln der Kegler werden lagelang auf allen Bahnen über Holz und Asphalt rollen, Fechter kreuzen die Klingen, Turner schwingen an Reck und Barren, Schwimmer werden die Wellen der schönen Muldebäder teilen, Ruderer werden in schlanken Booten auf der Mulde dahinjagen, kurzum, alle 28 Fachämter des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Gau Mitte werden zu dieser unvergleichlichen Heerschau ihre Besten entsenden. Man rechnet mit 40 000 Männern und Frauen, die in diesen ersten Julitagen dem Rufe nach Dessau folgen werden.

Das große Gausest in Dessau zieht weite Kreise und heute schon sind alle Sportvereine an der Arbeit, ihre besten Kräfte für dieses Fest vorzubereiten. In Halle haben gestern die Turner im Turnen und volkstümlichen Uebungen die ersten Ausscheidungskämpfe gehabt, in Bitterfeld sahen wir vor acht Tagen die jüngsten Fechter an der Arbeit und am nächsten Sonntag werden die weiteren Ausscheidungen ausgefochten werden.

Sonderzüge werden aus allen Teilen unseres Gaues zur Feststadt rollen, in großen Kraftwagen wird man die Teilnehmer aus den entferntesten Winkeln unserer Heimat nach Dessau bringen, und drei Tage wird nicht nur Dessau, sondern ganz Mitteldeutschland im Zeichen dieser Sportereignisse stehen.

Kampfspiele der mitteldeutschen Jugend wurden in diesem Umfang bisher noch niemals durchgeführt. Wir kannten wohl Turnfeste in unserer Heimat schon früher, die der Hort echten deutschen Volkstums waren, wir erlebten Sportfeste der Leichtathleten, bei denen Rekordleistungen erzielt wurden, wir bewunderten unsere Schwimmer in Magdeburg und freuten uns über unsere Ruderer in Bernburg, Calbe oder in Halle. Aber ein Sportfest unserer Jugend, zu dem alle Sportarten ihre Meisterschaften des Gaues austragen, haben wir noch nicht gesehen. Deshalb verspricht für die Turner und Sportler das Gausest in Dessau das Ereignis zu werden.

Die Bedeutung dieses Gaufestes liegt nicht allein auf sportlichem Gebiet. Sie ist weit größer und deshalb verdient diese Veranstaltung über den sportlichen Rahmen hinaus besondere Beachtung. In den letzten zwei Jahren sind im deutschen Sportleben bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. An die Spitze des gesamten deutschen Sports wurde der Reichssportführer von Tschammer und Osten gestellt; in wenigen Wochen wurde Einigkeit dort erzielt, wo bisher lange Jahre hindurch ewiger Zwiespalt eine fruchtbare Arbeit unterband und in wenigen Monaten war der Sport auf eine neue und gesündere Basis gestellt worden. Die Deutschen Kampfspiele im Jahre 1934 in der Reichsparteitag-Stadt Nürnberg legten erstmalig beredtes Zeugnis von dieser Einheit im deutschen Sportleben ab.

Das Gausest in Dessau bedeutet darum für Mitteldeutschland dasselbe, was die Deutschen Kampfspiele vor Jahresfrist für das gesamte Deutschland bedeuteten. Die mitteldeutsche Sportjugend will in Anhalts Hauptstadt beweisen, daß sie ihre Pflicht getan hat, daß sie bisher mit aller Kraft am Neuaufbau der Leibesübungen mitgearbeitet hat und nun auch freudig weiter mithelfen wird. Dr. Sta.

Neptun Wßfls. und Borussia im Endspiel

Die Kötzschen Beunaer unterliegen in Apolda nur knapp 6:7

Die Pokalspiele gehen in unserem Bezirk ihrem Ende zu. Neptun Weißenfels brachte es fertig, sich gegen Backer Nordhausen mit 8:4 (6:1) durchzusetzen, während sich Borussia gegen den Tv. Kötzschau mit 8:6 (4:4) zum Endspiel gegen Neptun qualifizierte. Im Freundschaftsspiel konnte der PSV. Halle die Reichsbahn mit 6:2 (3:2) abfertigen. Knapp ging es im Spiel 96 gegen Weise her, wo Weise mit 11:10 (8:4) Sieger blieb.

Einen Achtungserfolg erzielte der Tv. Kötzschen-Beuna gegen den Tv. Apolda (Bezirksklasse). Obwohl die Apoldaer mit mehreren Ersatzleuten antraten, ist die knappe 6:7-Niederlage der Kötzschener als ehrenvoll zu bezeichnen. Der VfB. Lauchstädt hatte Jahn Neumark als Gast und schlug sich recht tapfer. Knapp mit 11:9 (6:5) blieb Neumark Sieger. Tagewerben verlor im Spiel um die Kreismeisterschaft gegen den Sportverein Reichsbahn Weißenfels 9:11 (5:6). In Balgstädt konnte der Sportklub Reipisch einen 2:10- (3:3-) Sieg erringen.

Das Spiel galt dem Gedächtnis Hugo Mehlers

Der ATV unterliegt auf dem Scheitplatz gegen Granschütz 5:6 (2:3)

Wie wir schon in unserer Vorschau erwähnten, ist ATV. Granschütz ein beachtlicher Gegner, denn er hielt weit mehr, als man von ihm erwartet hatte. Nicht nur dem unglaublichen Kampfeseifer haben die Gäste den Sieg zu verdanken, sondern auch ihr Können stand auf hoher Stufe. Vor allem besitzt die körperlich stabile Mannschaft einen wirklich guten Sturm, bei dem der schußgewaltige Mittelstürmer und der Linksaußen die treibenden Kräfte sind. Mehr als erwartet zeigte die Hintermannschaft, die dem Sturm der Rothosen viel zu schaffen machte. Ein kaum zu überwindendes Hindernis stellte der noch jugendliche Torhüter dar, der oft die todsichersten Sachen meisterte. Ihm haben die Gäste in erster Linie den Sieg zu verdanken. Die Rothosen konnten wieder einmal nicht befriedigen, obwohl sie sich mit diesem Resultat nicht zu schämen brauchen. Im Sturm kannte man kein Verstehen. Hauptsächlich spielte das Innentrio recht eigensinnig. Die Außenstürmer wurden kaum herangezogen. Dann macht wohl die Hintermannschaft wieder eine Krise durch, denn sie wird von Spiel zu Spiel schlechter, was sich selbstverständlich auch auf den Sturm auswirkt.

In der ersten Viertelstunde spielte der ATV. mit nur 10 Mann, worauf das Spiel abgepfiffen wurde. Eine Gedenkminute an ihren durch tragischen Unglücksfall so jäh aus ihrer Mitte gerissenen Spielkameraden Hugo Mehler folgte. Alle einundzwanzig Spieler hatten den Blick nach dem unbesetzten Rechtsaußenposten gerichtet, während die Zuschauer entblößten Hauptes an der schweigenden Andacht teilnahmen. Mit Hugo Mehler hat die Mannschaft eine gute Stütze und einen wirklich eifrigen Spielkameraden verloren, den sie nie vergessen wird.

Granschütz hat Anwurf und bestürmt gleich des Gegners Tor. Ein Freiwurf in der 5. Minute bringt die Gäste 1:0 in Führung, dem der Mittelstürmer kurz darauf das 2:0 anhängt. Treder gelingt es, durch placierten Wurf auf 2:1 zu verkürzen, aber der Gästemittelstürmer antwortet mit 3:1. ATV.s erster Mann Bielig II tritt ein, und die Rothosen bekommen etwas Oberwasser. Kurz vor der Halbzeit schießt Eckardt 3:2. Nach der Pause erhöht wieder die Mitte 4:2, worauf den Rothosen durch Treder und Bielig II der Ausgleich glückt. Ein Freiwurf des Mittelstürmers bringt die Gäste mit 5:4 in Vorsprung. Treder gleicht wieder aus. Der Kampf wird immer spannender, je mehr es dem Ende zu geht. Granschütz hat das Glück, den Siegestreffer zu schießen, der ebenfalls von den Merseburgern hätte erzielt werden können. Haase (1885) leitete den jederzeit fairen Kampf einwandfrei. ATV. Reserve verlor gegen Granschütz 2. 9:11 (6:3!).

Dürrenbergs Zehn schlagen 1885 8:7 (6:4)

Wie schon oben erwähnt, hatte Dürrenberg gegen die 1885er nur 10 Mann im Felde, die einen Kampfgeist zeigten, der größte Achtung verdient. Auch spielerisch waren die Dürrenberger ihrem Gegner übersegen, denn die sehr Mannen zeigten ein Stellungsspiel, wie man es selten zu sehen bekommt. Mit aller Macht legte sich ihr Sturm ins Zeug und schoß recht gut aus allen Lagen. Für ihn war die Läuferreihe eine gute Stütze. Besonders hervorzuheben ist das Schlußdreieck, in dem Reuß als Verteidiger der Turm in der Schlacht war. Bei den 1885ern versagte diesmal der Sturm, nur die Gebrüder Becker waren bei der Sache, während Krentscher, Kuhnert und Blüthner vollkommen abfielen. Allerdings war W. Becker hauptsächlich bei den Freiwürfen recht nervös, was man von ihm sonst nicht gewohnt ist. Die Hintermannschaft ließ viel zu wünschen übrig. Vor allem hat Völker recht nachgelassen. Die Dürrenberger legten gleich von Anfang an ein schnelles Tempo vor und führten auch bald 1:0, aber W. Becker gleicht bald 1:1 aus. Dürrenberg erhöht 2:1, W. Becker 2:2, Dürrenberg 3:2, W. Becker 3:3, dann 3:4, Dürrenberg gleicht aus und geht bis Halbzeit 6:4 davon. Nach der Pause schießt Völker 6:5, Dürrenberg 7:5. Krentscher 7:6, 7:7, und kurz vor Schluß erzielt Dürrenberg den Siegestreffer 8:7. Mit mehreren Lattenschüssen hatte 1885 großes Pech. Esroth (ATV.) leitete den fairen Kampf gerecht.

Germania Kayna — MTV 2:10 (1:6)

Etwas überraschend kommt die hohe Niederlage der Kaynaer Germanen gegen den MTV. Merseburg. Daß die Niederlage so hoch ausfiel, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Germania augenblicklich keinen passenden Torhüter hat. Jedoch wollen wir MTV.s Sieg nicht schmälern, denn sie waren tatsächlich ihren Gegner weit überlegen. Bei Kayna versagte wieder die Hintermannschaft, die es nicht verstand, den MTV.-Sturm, der sich übrigens in seiner neuen Aufstellung recht gut zusammenfindet, zu halten. Wolf (Tvg.) hatte bei dem fairen Spiel beider Mannschaften leichtes Amtieren.

Kötzschen-Beuna in Apolda

Die Handballer unterlagen nur knapp 6:7.

Eine frohe Turnfahrt, an der sich selbst die ältesten Mitglieder, unter ihnen auch der 82jährige Turnvater Mitternacht und andere verdiente Senioren teilnahmen, unternahm am Sonntag der Turnverein Frisch-Auf Kötzschen-Beuna. Mit den Omnibussen der Reichspost ging die Fahrt über Bad Kösen und Eckartsberga nach Apolda. So wurde auf dieser Fahrt, die Turnbrüder und Turnschwestern froh vereinte, das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden, denn in Apolda trugen die Handballer zwei Freundschaftsspiele gegen den zur Bezirksklasse gehörenden Tv. Apolda aus. Im Spiel der ersten hatte der Bezirksklassenvertreter alle Hände voll zu tun, um unseren Saale-Kreisklassenverein niederzuhalten. Nach völlig gleichverteiltem Spiel gelang Apoldaern erst in der letzten Minute nach dem 6:6-Gleichstand das siebente siegbringende Tor. Auch die 2. Mannschaften trennten sich mit dem gleichen Resultat.

VfC siegt in Wehlitz 11:5 (4:2)

Einen einwandfreien Sieg konnte der VfC. gegen Wehlitz erringen. Beide Mannschaften traten mit einigen Ersatzleuten an und lieferten sich einen schönen Kampf. Besser als man glaubte verstanden sich die VfC.er; hier klappte es auf allen Posten vorzüglich. Vor allem wurde im Sturm fleißig und sicher geschossen. Allerdings müssen wir zugeben, daß Wehlitz nicht so schlecht war, wie das Ergebnis besagt. Die Platzbesitzer hatten mehrere Male Pech mit verschiedenen Lattenschüssen.

VfB Lauchstädt — Jahn Neumark 9:11 (5:6)

Am Sonntag hatte sich der VfB. Lauchstädt den Tv. Jahn Neumark verpflichtet, und der VfB. lieferte den Gästen der ersten Kreisklasse ein gleichwertiges Spiel. Lauchstädt scheint sich wieder langsam zu finden, denn in diesem Spiel zeigten sie ganz annehmbare Leistungen. Jahn Neumark hatte fast seine stärkste Vertretung zur Stelle und mußte sich voll und ganz ausgeben, um den Sieg sicherzustellen. Daß das Spiel recht spannend war, beweist das hohe Torresultat.

Reipisch gewinnt in Balgstädt 10:4 (3:3)

Mit einem hohen Sieg kehrten die Reipischer aus Balgstädt zurück. Obwohl die Gastgeber ihre volle Mannschaft beisammen hatten, konnten diese für Reipisch kaum gefährlich werden. Aus dem Resultat ist zu sehen, daß unsere zweite Kreisklasse über eine annehmbare Spielstärke verfügt, denn die Balgstädter gehören der Weißenfelser ersten Kreisklasse an. Bei Reipisch war der Sturm wieder einmal seit langer Zeit bei recht guter Schußlaune. Reipisch 2. gegen Balgstädt 2. 4:3 (3:3).

Möckerling schlägt Spv. Zscherben 15:9 (5:6)

Das Resultat verblüfft etwas in dieser Höhe, die 24 Tore zeugen von beiderseitigen guten Sturmreihen. Zscherben ist eine körperlich und spielerisch starke Elf, ein äußerst sympathischer Gegner mußte sich den gut ausgelegten Geiseltalern beugen. Ein schöner schneller Kampf, bei welchem die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen, denn es fielen Tore. Zscherben spielt einen systemvollen Handball, schnell ging der Ball von Mann zu Mann, und erndete dann mit wuchtigem Schuß im Tor oder der sehr gute Tormächter der 1911er meisterte denselben. Die 1911er ließen sich nicht von der schnellen Spielweise Zscherbens verblüffen, sondern sie waren noch eifriger, so daß sie fast immer mit dem Ball im Vorteil lagen. Infolge des guten Spieles der 1911er war dieser Sieg ehrlich verdient, aber Zscherben war keineswegs um sechs Tore schlechter, sondern das Glück im Tornwurf war auf seiten Möckerlings. Einen hervorragenden Wächter hatte Zscherben in ihrem Helligtum stehen. Wetzner (Neumark) leitete gut. 2.—2. 8:6.

Leuna Reserve—ATV. Spergau 1. 7:9 (2:4).

Im Stadion Leuna trafen sich zwei recht gleichmäßige Mannschaften im Freundschaftsspiel. Spergau als Meister der 2. Kreisklasse zeigte sich seines Titels würdig und konnte einen weiteren Sieg an seine Farben heften. Der Spergauer Sturm ist ein guter Teil der Mannschaft, er versteht es, aus jeder Lage zu werfen. Leuna hatte hingegen an der guten Hintermannschaft stark zu kämpfen, um zu den Erfolgen zu kommen. Leuna 3.—Spergau 2. 7:4.

Werden es unsere Handballer schaffen?

Magdeburg und Leipzig in den Endspielen um die deutsche Handball-Meisterschaft

Die Spiele zur Deutschen Handballmeisterschaft nahmen den erwarteten Verlauf. Bei den Männern stehen in Polizei-Magdeburg Sportfreunde-Leipzig, Waldhof-Mannheim und Hindenburg-Minden die vier Gruppensieger fest, die nun ab 26. Mai nach dem Pokalsystem um den Meistertitel streiten werden.

Ergebnisse der dritten Runde:

Polizei Magdeburg—Polizei Berlin	18:5 (6:4)
Greif Stettin—Hindenburg Bischofsburg	4:5 (3:3)
Sportfreunde Leipzig—SpVg. Fürth	9:8 (5:2)
Post Oppeln—Turngem. Kassel	8:6 (4:3)
Waldhof Mannheim—Tbd. Göppingen	10:7 (4:4)
Polizei Hannover—TV. Siegburg Mülldorf	9:6 (3:5)
Hindenburg Minden—Polizei Hamburg	5:2 (3:2)
Darmstadt 98—Rasensport Mülheim	11:10 (5:4)

Danach ergibt sich folgender Schluß-Tabellenstand:

Gruppe I:	Spiele	Tore	Punkte
Polizei Magdeburg	3	65:11	6:0
Polizei Berlin	3	30:32	4:2
Hindenb. Bischofsburg	3	18:42	2:4
Greif-Stettin	3	11:39	0:6
Gruppe II			
Sportfr. Leipzig	3	28:24	6:0
Post Oppeln	3	22:21	3:3
SpVg. Fürth	3	22:23	2:4
Turngem. Kassel	3	22:26	1:5
Gruppe III:			
SV. Waldhof	3	26:12	6:0
Polizei Hannover	3	34:22	4:2
TV. Siegburg Mülldorf	3	20:26	2:4
Tbd. Göppingen	3	22:32	0:6
Gruppe IV:			
Hindenburg Minden	3	24:10	6:0
SV. Darmstadt 98	3	25:25	4:2
Rasensport Mülheim	3	25:30	2:4
Polizei Hamburg	3	17:26	0:6

In Magdeburg mußten die Berliner Polizisten eine sehr hohe Niederlage einstecken, die sie selbst verschulden. Sie spielten übertrieben hart, so daß der Schiedsrichter einen Spieler schon in der dritten Minute herausstellen mußte. Polizei-Magdeburg hatte nun leichtes Spiel und siegte verhalten mit 18:5. Der Pommernmeister, Greif-Stettin, trat mit Ersatz an und verlor knapp mit 4:5 gegen den Ostpreußenmeister Hindenburg-Bischofsburg.

Aus der Gruppe II ist der Leipziger Kampf besonders hervorzuheben. Bei gleichwertigen Leistungen stand die Partie zwischen Sportfreunde-Leipzig und SpVg. Fürth in der 54. Minute noch unentschieden 8:8, aber vier Minuten später gelang dem Leipziger Berthold das den Sieg bringende Tor. Auf eigenem Platz siegte die Post-Oppeln mit 8:6 über die Kasseler Turngemeinde und überflügelte dadurch noch die SpVg. Fürth.

Badens Meister SV. Waldhof zeigte gegenüber den Tb. Göppingen das bessere Stehvermögen und siegte sicher mit 10:7. Die Polizei-Hannover fertigte den TV. Siegburg-Mülldorf mit 9:6 Treffern ab, nachdem die Westdeutschen schon mit 5:1 Toren in Vorsprung gelegen hatten.

Mit etwas Glück überstand Hindenburg-Minden die letzte „Klippe". Um drei Tore waren die Mindener keineswegs besser als die Hamburger Polizei, die diesmal in den Meisterschaftsspielen sehr unglücklich gekämpft hat. Knapp und verdient setzte sich schließlich Darmstadt 98 mit 11:10 über Rasensport-Mülheim hinweg; allein der Erfolg hat nicht viel zu sagen.

Dr. Bauwens Schiedsrichter bei England-Holland.

Der bekannte deutsche Schiedsrichter Dr. Peco Bauwens wird am 18. Mai das Länderspiel zwischen England und Holland in Amsterdam schiedsrichtern.

Sechs Millionen gewonnen

Das Caracciola-Los fiel nach Rom.

Mit dem großen Preis von Tripolis war auch eine große Lotterie nach Art der Sweep-Stakes verbunden, bei der mehr als 35 Millionen Lire vereinnahmt wurden. Der Hauptgewinn fiel auf die Nummer 69 726 der Serie P, die mit dem Namen des Siegers Caracciola verbunden war. Ein kleiner Steuerbeamter in Rom namens Gaetano Giacomini konnte für den Betrag von 12 Lire, den das Los gekostet hatte, den Riesengewinn von 6 082 000 Lire (rd. 1 260 000 Mark) einstreichen.

Der neue zweimotorige Alfa-Romeo

beim Internationalen Avusrennen 1935.

Tazio Nuvolari, Italiens bekanntester und beliebtester und bis zum Erscheinen der deutschen Rennwagen auch der erfolgreichste Rennfahrer überhaupt, hat soeben seine Meldung zum Internationalen Avusrennen abgegeben. Nuvolari fährt den neuen zweimotorigen Alfa Romeo, der am letzten Sonntag in Tripolis sein Debut gab. Wenn auch Nuvolari nicht ernsthaft in den Kampf um die Entscheidung eingreifen konnte, so hat doch der ganze Verlauf des Rennens gezeigt, daß Deutschland mit dem neuen zweimotorigen Alfa-Romeo rechnen muß.

Heinrich Henkel siegte beim Tennisturnier von Blau-Weiß (Berlin) im Einzelspiel, indem er in der Schlußrunde mit 7:5, 6:2, 6:4 über Lund die Oberhand behielt. Das Dameneinzelspiel gewann die famose Belgierin Nelly Adamson mit 6:3, 6:1 über Rollin-Couquerque (Holland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0007

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche.

In der Woche vom 26. Mai bis 2. Juni wird vom Deutschen Luftsportverband eine große Luftfahrt-Werbewoche veranstaltet. Diese beiden Abzeichen werden in der Werbewoche zum Verkauf gelangen.

Ortsgruppe Dürrenberg im RfL

Nachdem vor einiger Zeit die Ortsgruppe in Bad Dürrenberg aus der Taufe gehoben wurde, legte in ihrer ersten Sitzung der Ortsgruppenführer, Sportkamerad Oswald, die Ziele und Aufgaben als auch die finanziellen Fragen dar. Gleichzeitig umriß er seine eigene Persönlichkeit als Sportsmann (aller 96er) und so dürfte die Dürrenberger Ortsgruppe mit ihm den besten Griff getan haben. Die erste größere Aufgabe liegt nun in der Auftragung der Reichswerbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni 1935, an der sich alle Vereine beteiligen sollen, um ihre Zugehörigkeit zum RfL. durch die Tat zu bekunden. Es wurde ohne viele Schwierigkeiten ein für Dürrenberg sehr vielversprechendes Programm entworfen, da Sportkamerad Oswald schon entsprechende Vorsorge getroffen hatte.

Programm zur Reichswerbewoche.

26. Mai Sternlauf aller Vereine und geschlossener Abmarsch zum Sportplatz. Vormittags Fußball: SV. Weiße Halle gegen eine Kombination Turnerschaft—Dürrenberger Sportverein. Nachmittags Handball: Bisheriger Gauklassenvertreter Halle 96 gegen die erste Handballmannschaft der Turnerschaft.

27. Mai Fußball: Turnerschaft Alte Herren—Sportverein Alte Herren.

28. Mai Turnen: Anturnen der Turnerschaft mit allen Abteilungen.

29. Mai Vortrag: Olympiakämpfer Büchner: Lichtbilder und Erlebtes auf der Amsterdamer und Los-Angeles-Olympiade; ferner vorgesehen ein Vortrag des Gauführers vom Gau VI Mitte für Fußball.

31. Mai Schwimmen und Wasserfahrer: Schwimm- und Sprung-Wettkämpfe, Wasserballspiel gegen eine zur Zeit noch nicht feststehende Mannschaft; Reigenfahren und Ueberraschungen der Turner-Wasserfahrer.

Dieser Tag ist der offizielle Schlußtag, weil am 2. Juni die beiden rasenspielenden Vereine bereits anderweitig auf den Plan treten.

Die Veranstaltung wird für die Dürrenberger Einwohner ein weiterer Weckruf werden: Hinein in die leibesübungtreibenden Vereine, erhalte deinen Körper gesund durch Turnen und Sport und lerne dich einfügen in das sportliche Gemeinschaftsleben!

Anturnen in Großkayna

Unter hervorragender Beteiligung von 200 Aktiven führte der Tv. Germania Großkayna am Sonntag sein Anturnen durch. Der Oberturnwart des Vereins leitete die Uebungen der einzelnen Abteilungen, die Ausschnitte aus der Winterarbeit in der Halle zeigten. Es wurden nicht nur schöne Ergebnisse erzielt, sondern auch die ganze Gemeinde nahm durch guten Besuch an der Veranstaltung regen Anteil.

MSC. — TuHC. Halle 0:1 (0:0).

Der Klub mußte am Sonntag ohne seinen jungen Nachwuchs antreten und der neuzusammengestellte Sturm verstand es trotz wiederholter Torgelegenheiten nicht, Erfolge zu erzielen. Obwohl die Platzbesitzer feldüberlegen spielten, kamen die hallischen Gäste durch einen Ueberraschungstreffer in der zweiten Halbzeit zu einem glücklichen Sieg.

*

99 Damen—TuHC. Halle 1:2 (0:1).

Dieses Ergebnis ist für die 99er Damen ehrenvoll, denn sie mußten mit mehrfachem Ersatz antreten. Wenn der Sturm im Schußkreis schußfreudiger gewesen wäre, konnte der Sieg auch den Blaugelben gehören. Den Führungstreffer der Gäste glichen die 99erinnen sofort nach dem Wechsel wieder aus. Durch einen zweiten Erfolg aus halbrechts blieb TuHC. knapper Sieger.

Schwedischer Boxsieg in Halberstadt

Das vierte und letzte Gastspiel ihrer Deutschlandreise erledigten die schwedischen Amateurboxer gegen den BC. Heros Halberstadt. Da der Fliegen- und der Schwergewichtler der Schweden verletzt waren, gelangten nur sechs Kämpfe zur Abwicklung, von denen die im Feder-, Leicht-, Welter- und Mittelgewicht unentschieden endeten. Im Bantamgewicht siegte Mangelin (Schweden) gegen Frisch (Halberstadt) und im Halbschwergewicht war Nikkasson (Schweden) über Borgsdorf (Halberstadt) erfolgreich, so daß die nordischen Gäste, die in Stettin, Magdeburg und Erfurt geschlagen worden waren, ihre Reise mit einem Siege von 8:4 Punkten beschließen konnten.

Die ersten guten Laufzeiten.

Beim Leichtathletik-Vereinskampf zwischen dem Tv. Mannheim 1846 und Heilbronn 96 in Heilbronn wartete der bekannte Mittelstrecker Walter Rehb im 800-Meter-Lauf mit einer feinen Leistung auf. Rehb gewann in der guten Zeit von 1:55 leicht gegen Lang (Heilbronn), dessen Zeit von 1:56,1 ebenfalls bemerkenswert gut ist. Auch die 4000 Meter gewann Rehb, wobei er mit 50,8 ebenfalls eine achtbare Zeit erzielte.

Ausscheidungsfechten für das Gaufest

Fechtturnier in Halle am nächsten Sonntag / 60 Meldungen wurden abgegeben

Am kommenden Sonntag wird in Halle ein Fechtturnier stattfinden, dem man eine ganz erhebliche Bedeutung zumessen muß. Es handelt sich um die letzten Ausscheidungen für das vom 4. bis 7. Juli in Dessau stattfindende Gaufest. Unter der Führung des Gaubeauftragten für Fechten, Dr. Gentsch in Magdeburg, und unter der bewährten Leitung des alten Fechtwartes unseres Gaues, Sevin in Jena, ist der gesamte mitteldeutsche Fechtsport so organisiert worden, daß man jetzt in der Lage ist, aus allen fechtsporttreibenden Vereinen wirklich die besten Kräfte zu Turnieren heranzuziehen. Da das Gaufest in Dessau nicht mehr eine Angelegenheit der Turnerschaft ist, wie irrtümlich oft angenommen wird, werden sich sämtliche Turner und Sportler in Anhalts Hauptstadt in edlem Wettstreit um Gaumeisterehren in allen Sportarten treffen.

Auch bei den Fechtern wurde seit Monaten fieberhaft gearbeitet. Für unseren Bezirk fanden in Bitterfeld kürzlich erst Ausscheidungsfechten statt, über deren Verlauf wir ausführlich berichteten. Am nächsten Sonntag nun werden sich die Fechter der Oberstufe aus Halle, Merseburg, Altenburg, Jena, Köthen, Dessau, Naumburg, Bitterfeld und Torgau in Halle treffen. Das Turnier findet diesmal entgegen aller Gewohnheit im Neumark-Schützenhaus statt. Die Turnierleitung ist bei der Wahl des Schützenhauses von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß bestimmt mehr Zuschauer den Weg nach dem Schützenhaus finden werden, als in eine Turnhalle. Außerdem besteht die Möglichkeit, bei gutem und warmen Wetter im Freien zu fechten. Die Endrundenteilnehmer aller Waffen (Florett, Degen und Säbel) sind berechtigt, in Dessau um die Meisterschaft mitzufechten. Vom Turnier in Halle sind die Fechter der Sonderklasse ausgeschlossen. Diese Fechter treten erst in Dessau in den Kampf ein.

Am gleichen Tage finden im Gau Mitte noch zwei Fechtturniere statt und zwar treffen sich die Fechter des Bezirks Magdeburg zum Ausscheidungsfechten in der Elbestadt, während die Thüringer Fechter in Zella-Mehlis die Klingen kreuzen. Das Turnier in Halle steht unter Leitung des Kreisfechtwartes Ruffert, dem als Obmänner der Kampfrichter zur Verfügung stehen: Dr. Trillhaase vom Kaufm. Turn-Verein, Dr. Stabenow vom Deutschen Fecht-Club Halle und Hirschleber vom Turnverein in Jena. Welcher ausgezeichneten Besetzung sich das Turnier in Halle erfreuen wird, beweisen die zahlreich abgegebenen Meldungen. Insgesamt werden über 60 Fechter in Halle auf drei Bahnen die Klingen kreuzen.

Die Bezirksmeisterschaften der Kraftsportler

KSV Leuna erringt in Querfurt sieben Meistertitel

Am vergangenen Sonntag war reger Betrieb bei den Schwerathleten unseres Bezirkes. 400 Kraftsportler hatten sich in Querfurt eingefunden und nahmen dort an den Bezirksmeisterschaften im Ringen, Jiu-Jitsu, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Akrobatik und Rundgewichtsringen teil. Es war dies eine der größten Veranstaltungen, die der Bezirk bisher durchführte. Auch Leunas Kraftsportler waren stark vertreten und konnten sich auch mit bestem Erfolge durchsetzen. So errangen die Leunaer sieben Meistertitel, drei zweite, zwei dritte, zwei vierte, einen fünften und einen sechsten Platz.

Bei den Ringkämpfen waren folgende Leunaer erfolgreich: In der Schülerklasse bis 90 Pfd. Horst Jentsch 1. Sieger, Schülerklasse bis 120 Pfd. Hans Schröter 3. Sieger und in der Jugend bis 130 Pfd. Alfred Borsen 6. Sieger. Im Ringen der Altersklasse wurde Jakob Rupp Bezirksmeister. In der Halbschwergewichtsklasse konnte Falk mit großem Elan den Bezirksmeister machen. Ihm folgte als 2. Sieger Franz Kobling. Leunas Federgewichtler Salzmann und der Leichtgewichtler Pöhland waren leider nicht mit am Start. Bei den Gewichtshebern konnte Georg Rickert Meister im Bantamgewicht werden. Scholz belegte den 4. Platz. Im Leichtgewicht errang Schäfer den 5. Sieg. Im Schwergewicht gelang es Haas, den Meistertitel zu erkämpfen, und Rupp belegte in der Altersklasse den 2. Platz. Auch im Rasenkraftsport waren einige Leunaer erfolgreich, so gelang es Vetter, im Mittelgewicht den 4. und Falk im Schwergewicht den 2. Sieg zu erringen. Auch Leunas Rundgewichtsriege war von großem Erfolg gekrönt. Sie konnte ebenfalls mit der Besetzung von Trapp, Daudor, Krahe, Vetter, Rickardt sen. und Löffler Bezirksmeister werden. Zu bemerken ist hier noch, daß die Riege erst seit kurzer Zeit besteht.

Auch Leunas Artisten, die drei Polis mit Franz Kobling, Pohlenz und Ingenhof errangen unter dem stürmischen Beifall des Publikums den Titel eines Bezirksmeisters. Es muß noch kurz bemerkt werden, daß sich bei den Gewichtshebern die Kälte am Sonntag bemerkbar machte. Da sich die Kämpfe im Freien abwickelten, waren die Heber in ihren Leistungen etwas gehemmt. Allen Siegern des KSV. Leuna gebührt für ihre beachtlichen Leistungen volle Anerkennung und die Anhänger des Vereins hoffen in den kommenden Kämpfen auf weitere Erfolge.

Doch nicht nur der KSV. Leuna allein war in Querfurt erfolgreich, sondern auch der MTVer Irmisch konnte sich in der Klasse der Federgewichtringer den Titel eines Bezirksmeisters erkämpfen. Gegen stärkste Konkurrenz rang Irmisch in einem ausgezeichneten Stil — und reihte damit seinen in letzter Zeit erzielten Erfolgen einen weiteren schönen Sieg an, mit dem er sich jedenfalls zu einem der besten Kraftsportler des Bezirks qualifizierte, der in den weiteren Aufstiegskämpfen Aussichten für höhere Erfolge hat.

300 Schwerathleten in Querfurt

Germania-Feiensest erfolgreich / Max Hausik und Paul Hedel zeigen Glanzleistungen

Am Sonntag fanden in Querfurt die Bezirksmeisterschaften der Schwerathleten statt. Die Meisterschaftskämpfe standen so richtig im Zeichen der Olympia-Vorbereitungen. Alle Kämpfer, welche in dem jetzt großen Bezirk einen Namen hatten, waren am Start. Von Sonnabend bis Sonntag abend standen weit über 300 Schwerathleten im Kampf um den heiß begehrten Meistertitel. Besonders im Ringen waren in den einzelnen Klassen durchschnittlich 20 Konkurrenten am Start.

Die zwei hallischen Olympia-Kandidaten Max Hausik und Paul Hedel ragten bei dem gesamten Wettstreit durch ihre Glanzleistungen besonders hervor und brachten es fertig, an einem Tage zwei Meisterschaften an sich zu reißen. Die beiden Hallenser wurden Meister im Freien Stil und Griechisch-Römisch und setzten sich mit insgesamt neun Schultersiegen in blendender Manier an die Spitze. Der Olympia-Bewerber Hans Schedler befand sich in einer schlechten körperlichen Form und fiel auf den 2. bzw. 3. Platz.

Paul Sachse wurde im Jiu-Jitsu 1. Sieger. Im Freistil kam Sachse auf den 2. Platz. Im griechisch-römischen Ringen hatte er große Aussichten, mußte wegen Schulterverletzung jedoch aufgeben. Der Olympia-Kandidat Kurt Hausik wurde im Freistil überlegen 1. Sieger. Im griechisch-römischen Ringen jedoch fiel K. Hausik auf den 2. Platz, obwohl er den 1 Sieger besiegte, da er einen Fehlpunkt mehr hatte.

Im Jugend-Ringen: Zacharias 2. Sieger, Lück 2. Sieger. In der schweren Jugendklasse wurde Prill 1., Kopp 2. und Gröber 3. Sieger.

Freistil-Ringen: Federgewicht: Paul Hedel 1. Sieger und Meister, 1 Fehlpunkt; Paul Sachse 2. Sieger. — Leichtgewicht: Max Hausik 1. Sieger und Meister, ohne Fehlpunkt. — Weltergewicht: Kurt Hausik 1. Sieger und Meister, ohne Fehlpunkt. — Mittelgewicht: Hans Schedler 3. Sieger mit 4 Fehlpunkten.

Jiu-Jitsu: Paul Sachse 1. Sieger und Meister, ohne Fehlpunkt.

Griechisch-römisches Ringen: Bantamgewicht: P. Hedel 1. Sieger und Meister, ohne Fehlpunkt. — Leichtgewicht: Max Hausik 1. Sieger und Meister, ohne Fehlpunkt. — Weltergewicht: Kurt Hausik 2. Sieger, 1 Fehlpunkt. — Mittelgewicht: Hans Schedler 2. Sieger, 3 Fehlpunkte.

Und nun am 26. Mai in Dresden

Die tschechische Fußball-Elf steht!

Für den Fußball-Länderkampf mit Deutschland, der am 26. Mai in Dresden stattfindet, hat die Tschechoslowakei ihre Mannschaft aufgestellt. Es handelt sich durchweg um Spieler der beiden Prager Vereine Sparta und Slavia. Diese Kombination zeigte bereits gegenüber Manchester City eine sehr gute Mannschaftsleistung. Vier der für Dresden namhaft gemachten Spieler* wirkten übrigens auch im vergangenen Jahre in der tschechischen Mannschaft mit, die Deutschland bei der Weltmeisterschaft mit 3:1 schlagen konnte. Es werden spielen:

Klenovec (Sparta)

*Kostalek *Cihroky (beide Sparta)

Podicka (Slavia) Boujek (beide Sparta) Srbek

Hromka Faczinek *Sobotka Kopecky *Puc (beide Sparta) (alle Slavia-Prag)

Ersatz: Pahel (Teplitzer Fk.), Burger (Sparta), Mašak (Slavia), Junek (SK. Kladno) Nejedly (Sparta).

Olympische Winterspiele

Das genaue Tagesprogramm für Garmisch

Im Einvernehmen mit den internationalen Sportverbänden ist der Zeitplan für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen nunmehr wie folgt aufgestellt worden:

6. Februar, 11 Uhr: Eröffnungsfeier im Stadion; 14.30 Uhr Eishockey; 21 Uhr Eishockey.

7. Februar, 9 Uhr Eishockey; 11 Uhr Skiabfahrt für Männer und Frauen; 14.30 Uhr Eishockey; 21 Uhr Eishockey.

8. Februar, 9 Uhr Eishockey; 11 Uhr Skislalom für Frauen; 14 Uhr Bobrennen; 14.30 Uhr Eishockey; 21 Uhr Eishockey.

9. Februar, 10 Uhr Eishockey; 11 Uhr Slalom für Männer; 14 Uhr Bobrennen; Pflichtlaufen; 21 Uhr Eishockey.

10. Februar, 9 Uhr Skistaffel 4×10 Kilometer; Eiskunstlauf.

11. Februar, 9 Uhr, Pflichtlaufen; 11 Uhr Eisschnellauf 500 Meter; 14 Uhr Bobrennen; 14.30 Uhr Eishockey; 21 Uhr Eishockey.

12. Februar, 9 Uhr Pflichtlaufen; 10 Uhr 500-Meter-Eisschnellauf; 15-Kilometer-Skilanglauf; 14 Uhr Bobrennen; 14.30 Uhr Eishockey; 21 Uhr Eishockey.

13. Februar, 9 Uhr Pflichtlaufen; 10 Uhr 1500-Meter-Eisschnellauf; 11 Uhr Kombinations-Sprunglauf; 14.30 Uhr Paarlaufen; 21 Uhr Eishockey.

14. Februar, 8.30 Uhr Militär-Patrouille; 9 Uhr 10 000-Meter-Eisschnellauf; 10 Uhr Eishockey; 14.30 Uhr Kürlauf für Herren; 21 Uhr Eishockey.

15. Februar, 8 Uhr 50-Kilometer-Skidauerlauf; 10 Uhr Eishockey; 14.30 Uhr Damenkürlaufen; 21 Uhr Eishockey.

16. Februar, 11 Uhr Ski-Sondersprunglauf; 14.30 Uhr Eishockey; Schlußfeier.

Am Sonntag, 9. und Montag, 10. Februar finden außerdem tagsüber Vorführungen im Eisschießen auf dem Nießersee statt, während am 10. Februar, abends ein Teilnehmerfest in Szene gesetzt wird.

Die „Rothuser Dreiecksfahrt" für Bundesamateure über 229 Kilometer gewann der Berliner Hal (Gewag) in 6:23:40 vor seinen Landsleuten Passenheim und Blankenburg.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr wichtige Sitzung aller Faustballer, auch ältere, zur Aufstellung der Spielreihe, Kampfbahn.

Er wirft die Angel herzbeklommen — 'ne Plötze will er noch bekommen.

Des Angelhakens scharfe Spitze, Sie paßt sich in des Anglers Mütze.

Sie da! Der große Hecht ist da! Er kam, weil er den Köder sah —

Und gierig ihn hinunterschluckt. Der Angler hat noch lang' gezuckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0008

Zuständigkeit abgegrenzt

zwischen Reichsarbeits- und Wirtschaftsministerium.

Die Betreuung der sozialpolitischen und der wirtschaftlichen Angelegenheiten war für Preußen im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit vereinigt, während die Zentralbehörden im Reich, das Reichsarbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium, nach Arbeit und Wirtschaft getrennt sind. Die Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit durch die zuständigen Reichsminister machte eine klare Trennung der Zuständigkeiten zwischen Reichsarbeitsministerium und Reichswirtschaftsministerium erforderlich. Diese Trennung ist durch den im Reichsgesetzblatt Nr. 48 veröffentlichten Erlasses des Führers über die Abgrenzung der Zuständigkeit auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes, der Gewerbeaufsicht und wirtschaftlich-technischer Angelegenheiten vom 2. Mai 1935 erfolgt. Danach ist der Reichs- und preußische Arbeitsminister zuständig für die Angelegenheiten des Arbeitsschutzes einschließl. der Organisations-, Haushalts- und Personalangelegenheiten, der Gewerbeaufsicht, der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister für wirtschaftlich-technische Angelegenheiten einschließlich der Genehmigung und Zulassung gewerblicher Anlagen und des Dampfkesselwesens. Durch einen zwischen den beiden Reichsministern vereinbarten, in Kürze in den Amtsblättern erscheinenden Ausführungserlaß werden die Einzelheiten festgelegt. Danach gehören zum Arbeitsschutz und daher zur Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums außer den im Erlaß vom 2. Mai besonders erwähnten Organisations-, Haushalts- und Personalangelegenheiten der Gewerbeaufsicht in erster Linie der Gefahrenschutz, der Arbeitszeitschutz, der Schutz der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses, der erhöhte Schutz der Frauen, Jugendlichen und Kinder und der Arbeitsvertragsschutz. Der Reichswirtschaftsminister ist außer für die im Erlaß vom 2. Mai angeführten genehmigungspflichtigen Anlagen und für das Dampfkesselwesen insbesondere zuständig für den Nachbarschutz, für Azetylenanlagen, Aufzüge und Tankfässer sowie für Sprengstoffangelegenheiten. Auf einzelnen dieser Gebiete ist ferner eine gegenseitige Beteiligung der beiden Reichsminister vereinbart. Die nunmehr getroffene Abgrenzung der Zuständigkeit gilt nicht nur für Preußen, sondern auch für das Reich.

Es wurde mehr Bier getrunken

36,8 gegen 34,1 Millionen Hektoliter im Vorjahr.

Im Rechnungsjahr 1934 (1. April 1934 bis 31. März 1935) sind nach den vorläufigen Ergebnissen in den Brauereien 6,77 (i. V. 6,15) Millionen Doppelzentner Gerstenmalz und 44 261 (34 134) Doppelzentner anderes Malz verwendet worden sowie 6,22 (5,19) Millionen Kilogramm Zuckerstoffe und 0,25 (0,21) Millionen Kilogramm Farbebier. Steuerfrei abgelassen und versteuert worden sind: insgesamt 0,96 (0,92) Millionen Hektoliter Einfachbier, davon 0,21 (0,25) Millionen Hektoliter untergärig, 0,26 (0,29) Millionen Hektoliter Schankbier, davon 0,14 (0,17) Millionen Hektoliter untergärig, 35,29 (32,65) Millionen Hektoliter Vollbier, davon 33,99 (31,69) Millionen Hektoliter untergärig und schließlich 0,33 (0,28) Millionen Hektoliter Starkbier, davon fast alles untergärig. Insgesamt wurden demnach 36,84 gegen 34,14 Millionen Hektoliter Bier im Vorjahr abgelassen.

Schneider werden umgeschult

Ausdehnung der Aktion auf 25 deutsche Städte.

Das Amt für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront hat die Umschulungsaktion zur Heranbildung tüchtiger Uniformschneider, die von der Reichsberufshauptgruppe Bekleidungsberufe zunächst in fünf deutschen Städten begonnen wurde, auf 25 weitere Städte ausgedehnt. Im Hinblick auf vielfach aufgetauchte Irrtümer wird darauf hingewiesen, daß die Heranbildung von guten Fachkräften nicht in einem Umschulungskursus von 4—6 Wochen erfolgen kann, sondern daß dazu jahrelange praktische Arbeit in einem Betriebe notwendig ist. Der Sinn der Umschulungskurse könne nur sein, die teilweise durch jahrelange Arbeitslosigkeit ihrem Beruf entfremdeten Schneider mit der Uniformschneiderei bekanntzumachen und dafür zu interessieren. Es müsse immer wieder betont werden, daß keine Durchschnittskräfte gesucht werden, die mit Mühe und Not imstande sind, ein mittelmäßiges Stück anzufertigen, sondern selbständig arbeitende Kräfte, die allen notwendigen Ansprüchen genügen.

Keine Erdölvorkommen bei Berlin.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: „In der Tagespresse sind in letzter Zeit mehrfach Artikel erschienen, die sich mit den geophysikalischen Untersuchungen des Reichsgebietes befassen, und in denen Ausführungen über mutmaßliche Erdölvorkommen in der nahen Umgebung von Berlin gemacht werden. Diese Darstellungen sind völlig irreführend. Es ist keineswegs damit zu rechnen, daß in der Umgebung Berlins wirtschaftlich ausbeutbare Erdöllagerstätten angetroffen werden. Die hier vorgenommenen geophysikalischen Uebersichtsmessungen sind nur unbedeutende Teilarbeiten, die lediglich großregionale Zusammenhänge klären sollen."

Deutsches Benzin für Südwest-Afrika.

Der deutsche Dampfer „Muansa" brachte kürzlich, laut Kolonialen Nachrichten, eine größere Menge deutschen Benzins nach Deutsch-Südwestafrika für eine dortige deutsche Firma. Der Treibstoff war in bester Verfassung und kann im Preise ohne weiteres mit den anderen im Lande verbreiteten Benzinmarken konkurrieren. Man hofft deshalb, daß der ersten Sendung bald weitere und größere folgen. Dieselbe Südwester Firma hat kürzlich auch die Generalvertretung der deutschen Kraftwagenfabrik Mercedes-Benz übernommen und konnte sofort vier große Lastwagen in Südwest absetzen, die gleichfalls mit dem Dampfer „Muansa" eingetroffen sind.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 13. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,486	2,490	1 Pfund Sterling	12,155	12,185
100 holl. Gulden	168,23	168,57	100 italien. Lire	20,53	20,57
100 franz. Franks	16,37	16,41	100 span. Pesetos	33,94	34,00
100 schw. Franks	80,33	80,49	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,08	42,0	100 finn. Mark	5,365	5,375
100 tschech. Kron.	10,35	10,37	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,68	62,80	1 japanisch. Yen	0,71	0,717
100 norweg. Kron.	61,09	61,21	1 brasil. Milreis	0,199	0,201
100 dän. Kronen	54,28	54,38	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,03	11,15
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	46,80	46,90

Verbraucher wird geschützt

Einführung der Normaldose und Kennzeichnungspflicht

Der Reichsernährungs- und der Reichsinnenminister haben eine gemeinsame Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln erlassen. Sie baut den Schutz des Verbrauchers vor Irreführung durch übertriebene Verpackungen und Aufschriften aus. Früher war es möglich, daß einzelne Erzeugnisse in großaufgemachten Packungen in den Verkehr kamen, die nach viel Inhalt und sehr guter Ware aussahen, ohne daß das Erzeugnis diesem Anschein entsprach. Deshalb war bereits vor längerer Zeit für bestimmte Warengruppen ein Kennzeichnungszwang ergangen, der nunmehr ausgebaut worden ist, zugleich mit der Einführung gesetzlicher Vorschriften über den Begriff Normaldose.

Der äußeren Kennzeichnungspflicht unterliegen, sofern sie in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden, nunmehr folgende Lebensmittel: Dauerwaren von Fleisch oder mit Fleischzusatz, Dauerwaren von Fischen, von Krustentieren, Milch- und Sahne-Dauerwaren, Gemüsedauerwaren, Obstdauerwaren, Honig und Kunsthonig, diätetische Lebensmittel, Fleischextrakt, Hefeextrakte und Extrakte aus anderen eiweißhaltigen Stoffen, Krebsextrakt, Eipulver, Puddig- und Backpulver, Gewürze und ihre Ersatzmittel, Schokolade und Schokoladenwaren einschließlich Schokoladen- und Kakaopulver, Marzipan und Marzipanersatz, Kaffee, Tee, Zusatzmittel und Ersatzstoffe, Teigwaren, Zwieback, Keks, Biskuits, Waffeln, Lebkuchen, Haferflocken, Hafergrütze, Hafermehl, Hafermark und Speiseöle. Auf den Packungen oder Behältnissen müssen außer dem Namen und Sitz der Firma noch der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht angegeben sein. Ferner wird vorgeschrieben, daß u. a. bei Milch der Fettgehalt, bei Backpulver die Gewichtsmenge Mehl genannt wird, zu deren Verarbeitung der Inhalt ausreicht. Unter 1/1 Normaldose versteht die Verordnung eine Dose, die in nicht verschlossenem Zustande gemessen einen Rauminhalt bei Gemüsedauerwaren von 900 ccm, bei Obstdauerwaren von 850 ccm hat. Es dürfen nur Normaldosen in bestimmten Größen ausgegeben werden. Die Verordnung, die auch für aus dem Auslande eingeführte Lebensmittel gilt, tritt am 1. Juni 1935 in Kraft. Für Lebensmittel, die bisher nicht der Kennzeichnungspflicht unterlagen, wird sie ab 1. Januar 1936 wirksam.

Lockerung der Preiskontrolle in Danzig.

Durch eine neue Anordnung des Danziger Preisprüfungskommissars wird, mit Ausnahme von bestimmten Warenarten, die freie Wirtschaft im Gebiet der Freien Stadt Danzig wiederhergestellt. Ausgeschlossen sind diejenigen Warengruppen, die von der minderbemittelten Bevölkerung für den dringenden Lebensunterhalt gebraucht werden. Die Auflockerung wird derart erfolgen, daß der Preisprüfungskommissar schon jetzt Waren, welche nicht zum notwendigen Lebensbedarf der minderbemittelten Bevölkerung gehören, frei gibt.

Keine Ehrenmitglieder des Handwerks.

Beim Reichsstand des Deutschen Handwerks war angefragt worden, ob eine Satzungsänderung der Innungen dahingehend genehmigt werden würde, daß die Innungsmitglieder, die sich um die Innung bemüht haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Der Reichsstand hat darauf gebeten, in Anbetracht der Tatsache, daß die Pflichtinnungen erst seit kurzer Zeit bestehen, zunächst von einer Satzungsänderung Abstand nehmen zu wollen.

Das Aufforstungsprogramm 1935/36.

Das schon 1934 begonnene Nationale Aufforstungswerk soll in den Jahren 1935 und 1936 planmäßig weitergeführt werden. Ein Erlaß des Reichsforstmeisters regelt die Einzelheiten und weist auf die wachsende Bedeutung des Holzes hin. Die Rentenbank-Kreditanstalt wird einen größeren Aufforstungskredit zur Verfügung stellen.

Magdeburger Feuer wieder 10 Prozent.

Der Abschluß für 1934, der dem Aufsichtsrat der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft in der Sitzung vom 9. Mai vorgelegt ist, hat bei einer Prämieneinnahme von brutto 18 106 465 (18 059 740) Mark einen Reingewinn von 705 035 (626 807) Mark ergeben. Der Generalversammlung am 28. Mai wird vorgeschlagen, als Dividende für die Vorzugsaktie über 300 Mark wieder 6 Prozent = 18 Mark und für die Stammaktie über 300 Mark 8 Prozent = 24 Mark zu genehmigen. Auf die Stammaktien sollen ferner 2 Prozent zur Bildung eines Anleihestockes an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt werden. Der ordentliche Reservefonds bleibt mit dem satzungsmäßigen Höchstbetrage von 2,5 Mill. Mark unverändert bestehen. Die Prämienreserve beträgt 8 719 889 (3 654 458) Mark, die Schadenreserve 2 194 242 (2 109 642) Mark. Die Auszahlung der Dividende erfolgt alsbald nach ihrer Genehmigung durch die Generalversammlung.

Der kommende Bäckerschlußschein.

Demnächst ist mit der Festsetzung des Bäckerschlußscheines zu rechnen, der als letztes Bindeglied zwischen der Getreidewirtschaft und der Brotordnung noch fehlt. Die Regelung der Bäckerverschuldung ist die Voraussetzung für eine reibungslose Einführung des Bäckerschlußscheines. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Wenig veränderte Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 8. Mai auf 100,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,9) wenig verändert. Agrarstoffe 100,7 (+ 0,4), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,6 (— 0,4), industrielle Fertigwaren 119,4 (— 0,1 v. H.).

Berliner Montag-Börse

Die Börse bot weiter ein freundliches Bild. Die in den letzten Tagen zu beobachtende Teilnahme der Bankenkundschaft am Effektenverkehr hielt unvermindert an. Diesmal wurden allerdings die sogenannten Nebenwerte bevorzugt. Tauschoperationen in diese Werte brachten den an anderen Tagen gestiegenen Papieren Rückgänge. So lagen Verkehrswesen, Conti Linoleum, Dortmunder Union, Harpener und Bemberg schwächer. Auf der anderen Seite fehlte es nicht an Kurssteigerungen, die das Ausmaß von 1 v. H. erreichten und überschritten. Bevorzugt waren Elektrizitätswerte, von ihnen konnten Schuckert, Elektrizitäts-Lieferungen ihre Aufwärtsbewegung um 1,5 v. H. fortsetzen. Von rheinischen Werten waren rheinische Braunkohle und Rheinische Elektrizitätslieferungen sowie Wasserwerke Gelsenkirchen um 2 v. H. höher im Verkehr. Auch Mansfeld befestigten sich in diesem Ausmaß, während Otaviminen nur um Kleinigkeiten anzogen und sonstige Montanwerte eher schwächer lagen. Nach Erledigung der Aufträge war der Verkehr im Verlauf ruhig.

Siemens steigert den Kühlschrankexport.

Die Siemens-Schuckertwerke erhielten aus Dänemark im Wettbewerb mit verschiedenen ausländischen Firmen einen Auftrag auf 630 Kühlschränke für eine Siedlung.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	14	+1,1?	—	7	Außig	14	+0,6?	—	11
Trotha	14	+1,9?	—	22	Dresden	14	—1,0?	—	12
Bernburg	14	+1,20	—	16	Torgau	14	+1,10	—	30
Calbe O.-P.	14	+1,61	—	7	Wittenberg	13	+2,49	—	23
Calbe U.-P.		+0,85	—	5	Roßlau	14	+1,88	—	13
Trizehne	14	+0,9?	—	24	Aken	14	+2,07	—	13
					Barby	14	+2,00	—	9
Havel					Magdeburg	14	+1,44	1?	—
Brandenb. O.	14	+2,04	2	—	Tangermünde	14	+2,52	27	—
Brandenb. U.		+1,21	—	5	Wittenberge	14	+2,51	—	7
Rathenow O.	14	+1,48	2	—	Lenzen	13	+2,?	—	14
Rathenow U.		+0,80	—	5	Dömitz	14	+1,80	—	10
Havelberg	14	+2,35	—	6	Darchau	13	+1,78	—	16

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich

	13. 5.	10. 5.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,45	26,45
III	26, 5	26,85
IV*	27,00	27,00
m. Ausl. Weiz Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet V	21,95	21,95
VI	22,25	22,25
VII*	22,30	22,30
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	9,94	9,94
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr

	11. 5.		10. 5.	
Vikt.-Erbsen	23,00-26,00		23,00-26,00	
kl. Erbsen	—		—	
Futtererbsen	11,00-12,00		11,00-12,00	
Peluschken	20,00-22,00		20,00-22,00	
Ackerbohn.	11,25-12,25		11,25-12,25	
Wicken	.		.	
Lupin. blaue	8,25-9,25		8,25-9,25	
do. gelbe	13,00-14,00		—	
Seradella alt	—,—		—	
do. neu	25,00-27,00		—	
† Leinkuch. [1]	7,65	a)	7,65	a)
† Erdnkuch. [2]	7,25	b)	7,2	b)
† do. -mehl [3]	7,60	b)	7,60	b)
Trockschn.	4,65		—	
† Soiabschr. [4]	6,30	c)	6,50	c)
† do. [5]	6,70	c)	6,10	c)
Kartoffelfl. [6]	8,90		8,90	
do.	9,50		9,50	
Mischfutter	—,—		—,—	

Berlin, 13. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	19,50	19,50	November	23,75	22,25
Juni	19,50	19,50	Dezember	24,00	22,50
Juli	19,50	19,50	Januar	24,50	22,75
August	23,00	21,50	Februar	24,50	23,00
September	23,50	21,75	März	24,75	23,25
Oktober	23,50	22,00	April	24,75	23,25

Berlin, 14. Mai. Elektrolyt 45.50.

Magdeburg, 13. Mai. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung Mai —.— 32,15—32,17

Metallpreise in Berlin vom 13. Mai. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,00. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 70. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 60,00—63,00

Magdeburg, 13. Mai. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3,50	3,40	Januar	—	—
August	3,80	3,70	Februar	—	—
September	—	—	Dezember	3,90	3,80
Oktober	3,90	3,80	April	,—	,—

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 13. Mai

Auftrieb: 243 Rinder (19 Ochsen, 59 Bullen, 165 Kühe u. Färsen), 206 Kälber, 195 Schafe, 1194 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 88 Rinder, 71 Kälber, 42 Schafe, 171 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

		heute	vorh.			heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen	1	39-42	39-42	Kühe	3	26-30	28-33	Schafe	1	45-46	44-46
do.	2		-	do.	4	15-25	16-27		2	39-43	40-43
do.	3	-	-	Färsen	1	41-42	39-42		3	35-37	35-38
do.	4	-	-	do.	2	35-37	35-38		4	20-30	-
				do.	3	30-32	30-34	Schweine	1	48-50	49-50
Bullen	1	39-42	39-42	do.	4	-	-		2	47-49	48-49
do.	2	35-38	34-38	Fresser		-	-		3	44-47	45-48
do.	3	30-33	29-32	Kälber	1	50-58	50-55		4	41-48	43-47
do.	4	-		do.	2	40-49	40-48		5	38-46	40-45
Kühe	1	38-41	38-42	do.	3	32-39	32-38		6	43-4?	44-47
do.	2	32-36	34-37	do.	4	20-30	25-30		7	39-42	40-43

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: a) Speckschweine 48-50 b) vollfleischige Schweine 47-49.

Marktverlauf: Rinder langsam beste über Notiz. Kälber gut, Schafe mittel, Schweine ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. Mai. Auftrieb 893 Rinder (98 Ochsen, 340 Bullen, 321 Kühe, 134 Färsen) 842 Kälber, 907 Schafe, 2727 Schweine, zus. 5370 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 22 Rinder, 7 Kälber, 129 Schafe, 75 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

		heute	vorh.			heute	vorh.			heute	vorh.
Ochsen	1	40-42	-	Kühe	3	28-32	-	Schafe	2	45-47	-
do.	2	37-39		do.	4	23-27	-		3	43-44	-
do.	3	34-36	-	do.	5		-		4	40-42	-
do.	4	-	-	Färsen	1	40-42	-		5	40-42	-
do.	5	-	-	do.	2	38-40	-	Schweine	1	49-51	-
Bullen	1	40-42	-	Kälber	1	74-85	-		2	49-51	49-51
do.	2	34-39	-	do.	2	57-63	60-65		3	46-50	49-51
do.	3	28-33	-	do.	3	47-56	52-59		4	45-49	46-49
do.	4	-	-	do.	4	40-46	45-51		5	42-55	45-48
Kühe	1	40-42	-	do.	5	28-29	35-44		6	43-47	43-45
do.	2	34-39	-	Schafe	1	46-48	-		7	-	42-48

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittel. **Überstand:** 152 Rinder, (davon 15 Ochsen, 45 Bullen, 62 Kühe, 30 Färsen), 96 Schafe, 69 Schweine.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 14. Mai 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen. D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,0 W 3	204,0 WS	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen. D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,0 R 9	166,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste. Industriegerste		190-195	200—205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	216—224	
mehrz. Wintergerste i. Ind.-Zw.		—	—	ruhig
zweizeilige Wintergerste G IX		190—195	190—195	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		169,0 H 9	169,0 H 11	gefragt
Hafer. Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,0 HXIII	167,0 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		174,0 HXIII	174,0 HXIII	"
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen D.-Qu. (f. ü. N.)		—	48—52	
Grüne Erbsen		—	—	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	"
Malzkeime		14,50-15,00	15,00-15,50	ruhiger
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,40	9,40	ruhig
Zuckerschnitze ab Fabr.-Station		11,60	11,60	
Kartoffelflocken		—,—	—,—	
frei Halle		18,75-19,00	19,20-19,40	
Heu lose		9,25-9,75	10,00-10,50	
Weizenstroh drahtgepreßt		5,10	5,10	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,10	5,10	
pro 100 kg.				

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 14. Mai in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	45—55	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	150
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	35
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	M	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40—50
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—20	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	100
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	120—140
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140—150
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—90
Tomaten	Pfd.	50—80	Rebhühner	Stück	—
Weiße Bohnen	Pfd.	—	Tauben	Stück	50—90
Wachsbohnen	Pfd.	—	Hasen im Fell	Pfd.	—
Salatgurken	Stck.	30—60	Rehfleisch	Pfd.	40—140
Senfgurken	Pfd.	30—35	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Pfeffergurken	Pfd.	35—35	Stallkanin	Pfd.	70—80
Rhabarber	Pfd.	10	Wildkanin	Pfd.	80
Spargel	Pfd.	60—75	Kleine Gänse	Stück	160—500
Radieschen	Pfd.	5—5	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	15—15	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	—	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—80	Käse	Stück	5—15
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—20	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	10—10	Neue Kartoffeln	Pfd.	25
Mohrrüben	Pfd.	10—10	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	10	Zitronen	Stück	6—8
Rote Rüben	Bund	10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	15	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	20—23	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	60	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeliau	Pfd.	25	Morcheln	Pfd.	100
Seelachs	Pfd.	23	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	75—85	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	90—110	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	1?0—130
zum Kochen	Pfd.	80—85	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	00—110	**Rot- und Leberwurst**		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	65—90	mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0009
DFG

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 111
Dienstag, 14. Mai

Der verschwundene Brotbelag

Was man in Giersleben über die Krähen schimpft! Unglaublich führen sich diese Tiere auf. Von einem Fensterbrett haben sie kürzlich eine Tüte mit „Zippelsamen" fortgeschleppt, an Milchtöpfen machen sie sich unbefugter Weise zu schaffen, an den Hühnermahlzeiten beteiligen sie sich unaufgefordert und gucken mißgünstig, wenn die Karnickel mal ein paar Salatblätter zum Nachtisch bekommen. Einen Lärm machen sie auf der Dorfstraße, daß man das Knattern der Motorräder überhört, daß sich die Spatzen ängstlich verkriechen, und daß Mieze aus ihrem Mittagsschlaf gestört wird, den sie an heißen Sonntagen in der Dachrinne bis nachmittags um 5 Uhr auszudehnen pflegt.

Man versteht auch Spaß in Giersleben und verschmerzt auch mal eine Tüte mit Zippelsamen! Aber was sich da neulich ereignet hat, das geht doch über die Hutschnur. Wer mal auf dem Felde tüchtig gearbeitet hat, der weiß doch, wie man sich nach Stunden anstrengender Arbeit auf die Stullen und die Bierflasche mit Kaffee freut: man kann da glatt zwei Matzstullen und eine Bratwurststulle verdrücken, ohne daß man Magendrücken verspürt. Gutmütig und nichts Böses ahnend, hatten kürzlich die Frauen, die auf dem Felde des Rittergutes arbeiteten, ihre Stullenpakete, auf deren Inhalt sie sich schon am Morgen freuten, in Reih und Glied in das Gras gelegt, da sie ihre Körbe zur Feldarbeit brauchten. Es wurde flott gearbeitet. Stunde auf Stunde verging und die heißersehnte Ruhepause sollte nun endlich kommen: „Also Frühstückspause, jetzt wollen wir uns stärken" riefen sich die wackeren Frauen zu und strebten ihren Stullenpaketen zu. Hier erlebten sie aber eine arge Enttäuschung: zwei Krähen waren gerade dabei, den Inhalt der Frühstückspakete einer näheren Prüfung zu unter ziehen und man sah es wohl — eine von ihnen verspeiste gerade mit Genuß ein Scheibchen Bratwurst, und die andere flatterte mit einer runden Rotwurstscheibe ins weite Feld. Den Käsematz aber ließen sie unberührt und ebenso das trockene Brot . . .

—ach.

Ein Sack mit falschen Fünfmarkstücken

Autojagd nach einer Falschmünzerbande.

Bei einem Geschäftsmann in Köppelsdorf wurde ein falsches Fünfmarkstück ausgegeben. Der Geschäftsmann benachrichtigte sofort die Polizei, die feststellte, daß eine Bande von drei Mann nach Köppelsdorf gekommen war, die in den verschiedenen Geschäften falsche Fünfmarkstücke an den Mann zu bringen versuchte. Als die Polizei zur Verhaftung schreiten wollte, ergriffen die Falschmünzer im Auto die Flucht Sofort wurden die benachbarten Polizeistellen verständigt und die Verfolgung aufgenommen. Bald darauf konnte die Verhaftung in Redwitz erfolgen. Es handelt sich bei den Verhafteten um drei junge Leute aus Apolda. Mit ihnen hat eine Frau Hand in Hand gearbeitet, nach der noch gefahndet wird. Bei der Festnahme wurde ein Sack falscher Fünfmarkstücke vorgefunden, insgesamt für 1060 Mark. In plumper Weise versuchten die Falschmünzer sich herauszulügen, indem sie behaupteten, den Sack gefunden zu haben.

Die Ehefrau niedergeschossen

und sich selbst entleibt.

Als die Ehefrau Böttcher gegen Mitternacht ihre Wohnung in der Schrotdorfer Straße in Magdeburg aufsuchen wollte, wurde sie wenige Schritte vor dem Hauseingang von ihrem Ehemann überfallen und durch einen Schuß niedergestreckt. Die Kugel traf die Frau in das Kinn und drang in den Hals. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber von verschiedenen Passanten verfolgt. Als er keine Möglichkeit zum Entkommen mehr sah, schoß er sich wenige Straßen weiter eine Kugel in die Schläfe. Der Schuß hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. Der Zustand der Ehefrau ist lebensgefährlich. Die Eheleute lebten seit mehreren Jahren getrennt.

Eine Frau ertrunken.

In der Elbe ertrank die Ehefrau des Motorkranführers Koch aus Magdeburg. Das Unglück wurde erst etwa ein bis zwei Stunden später, als der Ehemann auf den Kahn zurückkehrte, bemerkt. Die Frau wollte anscheinend Wasser aus der Elbe schöpfen. Dabei muß sie ausgeglitten und in den Strom gefallen sein. Bisher konnte die Tote noch nicht geborgen werden.

Die Reichsbahnärzte in Bad Kösen.

In Bad Kösen fand eine Tagung der Reichsbahnärzte statt. Sie begann mit einer Motorbootfahrt zur Rudelsburg, wobei die Teilnehmer unsere Heimat im Frühlingsschmuck kennen lernten. Nach einer Kaffeetafel auf der Burg ging es hinab zum „Mutigen Ritter". Bürgermeister Schuster-Bad Kösen begrüßte die gut besuchte Tagung und wies auf die verschiedenen Kureinrichtungen der Stadt hin. Die Gäste besichtigten unter Führung von Dr. Bucke und Dr. Sanger die modernen Kureinrichtungen des Bades, die große Anerkennung fanden. Die Tagung wurde geschlossen mit einer Fahrt zur Eckartsburg in Eckartsberga.

Kurzschluß war die Ursache

Der Brand in der „Bema" in Blankenburg.

Zu dem gestern gemeldeten Großfeuer auf dem Sägewerk der Bema in Blankenburg (Harz), durch das das Werk vollkommen in Asche gelegt wurde, ist noch mitzuteilen, daß es wahrscheinlich gelingen wird, sämtliche durch den Brand beschäftigungslos gewordenen 50 Arbeiter im Zweigbetrieb Rübeland der Bema unterzubringen. Das Rübeländer Werk soll in zwei Schichten arbeiten. Die Belegschaft wird täglich im Sonderwagen nach Rübeland befördert werden. Die riesigen Holzvorräte der Bema und sämtliche Werksgebäude mit Ausnahme des Bürohauses, in dem sich auch Werkswohnungen befinden, sind dem Erdboden gleichgemacht. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß in einer elektrischen Leitung vermutet.

Kind im Dorfteich ertrunken.

In Meisberg ertrank das etwa 2½jährige Söhnchen der Köhlerschen Eheleute im Dorfteich. Das Kind befand sich bei einer Tante in Obhut, während die Eltern in Ritterode zur Arbeit waren. Das Kind hatte sich, da die Tante mit Wascharbeiten beschäftigt war, unbemerkt entfernt. Das längere Ausbleiben fiel der Tante auf, und nach langem Suchen wurde das Kind endlich als Leiche im Dorfteich geborgen.

Die Konradsburg ohne Schloßgespenst

Aber dafür ein Esel, der für die „Belegschaft" Wasser schöpft

Die Bäume blühen dort später im Harzvorland. Weiß leuchten ihre Dolden im Sonnenlicht und bunt sind die Blumenfelder, die sich in jener Gegend, in der die Samenzucht zu Hause ist, rechts und links der Landstraße erstrecken. Flach wie ein Teller ist dort das Land, dessen weiche Konturen vom Horizont verschluckt werden, und wie gelbe Flecke auf einer Malerpalette liegen dort die Rapsfelder in der Landschaft. Harzer Kühe mit großen bunten Flecken auf Stirn und Rücken liegen behaglich auf eingezäuntem Wiesenland und gucken mit großen braunen Augen den Motorradfahrern nach. Ein Summen liegt in der Luft von Hunderten von Insekten; ein Schmetterling fliegt in der Luft von Blüte zu Blüte, und ein halber Morgen Ackerland, bepflanzt mit Stiefmütterchen, scheint eine Ansammlung von tausend lachenden Gesichtern . . .

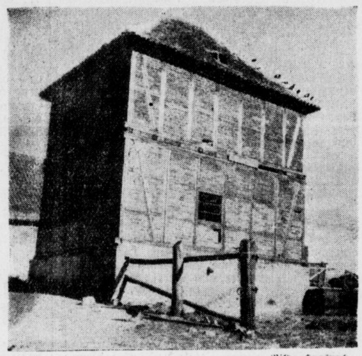


Bild: Hanspach.

Das Brunnenhaus der Konradsburg.

Kleine ruhige Häuser mit blanken Scheiben und frisch gestrichenen Fensterrahmen, Windmühlen, die aussehen wie Zuckerdosen aus Gullivers Riesenland, holprige Straßen, über die man einfach nicht schimpfen kann, so gemütlich sehen sie aus, und ein kleines Flüßchen, in dessen blitzenden Wasser eine zukünftige Schöne mit gerafften Röckchen umherplantscht.

Und hier in dieser Gegend, die kaum einen Hügel kennt, nur Felder mit Blumen, Getreide und Zuckerrüben, abseits vom Fremdenverkehr des Harzes soll eine Burg liegen. „Jawohl, dort drüben is se", meint eine Frau im echten Harzer Dialekt und lehnt sich behäbig zum Fenster heraus, „gehn Se man immer die Straße lang und dann machen Se sich man aane von die Querstraße lang". Sie freut sich anscheinend, jemanden gefunden zu haben, der ihr an dem langen Nachmittag einige Kurzweil bietet. Sie ist sehr mitteilsam, redet im Tonfall jener Gegend, der klingt,

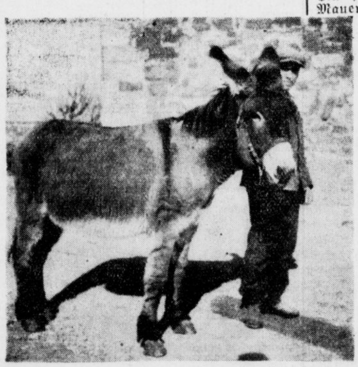


Bild: Hanspach.

Er schöpft Wasser für die Burg.

als ob man einen Kartoffelkloß im Munde hätte, den man trotz eifrigen Bemühens nicht runterschlucken kann, und mißbilligt das Verhalten jenes Konrad, der im elften Jahrhundert sich bei Ermsleben eine Feste erbaute und sich gegenüber einem Burgfräulein vom Regenstein bei Blankenburg in ehelichen Dingen nicht ganz korrekt verhalten habe. Hocherfreut über ein so gründliches heimatgeschichtliches Wissen, das sich nicht nur mit Geschichtszahlen befaßt, sondern auch in die Tiefen der menschlichen Seele steigt, verabschieden wir uns von der tüchtigen Frau, die mit einem abgebrochenen Löffelstiel in den Geranientöpfen herumgräbt und uns nur ungern ziehen läßt, und kraxeln einen Feldweg herauf, der zweimal durch ein sumpfiges Bächlein führt und durchaus nicht geeignet ist für zartfarbene Sommerschuhe. „Gehen Se man durch", ruft uns ein Bauer zu, der gerade des Wegs daherkommt, „das geht schon, meine Ochsengespanne müssen da auch jeden Tag zweimal durch".

Wer wird sich da beschämen lassen! Also durchgewatet, und wie immer, so wird man auch hier belohnt: Da oben steht die Burg jenes Konrad, der so leichtsinnig mit dem guten Ruf von Burgfräuleins gespielt hat. Ein paar Gebäude im Viereck, von deren Mauern alte Ziegeldächer herunterhängen. Man riecht das sehr deutlich: heute wohnt kein Burgherr mehr dort. Heute ist die Burg ein Vorwerk der Domäne Ermsleben, und im ehemaligen Rittersaal da quietschen heute Schweinchen, und daneben ist das Hühnervolk dabei, Eier zu legen.

Trotz der Landwirtschaft, die sich in jener verborgenen Romantik dort breit gemacht hat, bemüht man sich, den Charakter der Burg zu wahren und verschiedene Stellen vor dem Verfall zu schützen. In der Vergangenheit ist diese Burg des Harzvorlandes — es ist vielleicht überhaupt die Burg jener Gegend, die noch einigermaßen erhalten ist — sehr stiefmütterlich behandelt worden. Man hat sie vernachlässigt und verfallen lassen. Erst spät entdeckte man einige altertümliche Kostbarkeiten dieses Fleckens, das auch eine Zeitlang mal ein Mönch- und später ein Nonnenkloster war. Man rettete vor allem die Kirche vor dem Verfall, über deren Krypta sich heute noch die Gelehrten die Köpfe zerbrechen. Hier schwingt sich das Gebälk über etwa zwei Dutzend Säulen, deren Kapitelle kleine Kunstwerke für sich bedeuten. Jedes einzelne ist mit einer ungeheuren Liebe und Sorgfalt ausgestaltet und in seinen Windungen hat der Bildhauer seine ganze Phantasie spielen lassen. Man interessiert sich heute wieder für diese Krypta, die im Jahre 1903 durch einen Zufall entdeckt wurde, und Künstler und Wissenschaftler kommen dann und wann und besuchen diesen dunklen Gang, durch dessen schmale Fenster man weit heraus ins Harzvorland schaut . . .

Nein, ein Schloßgespenst gibt es dort nicht, vielleicht sind die landwirtschaftlichen Realitäten zu „dichte bei", aber dafür hat die Konradsburg eine andere Sehenswürdigkeit: einen Esel, der für Mensch und Vieh das Wasser schöpfen muß. Vier Stunden lang muß er täglich in einem Brunnenhäuschen, in dem sich ein Brunnenrad von einigen Metern Durchmesser befindet, arbeiten. Zehn Minuten lang muß er jenes Riesenrad mit den Vorderbeinen bewegen, ehe ein Kübel Wasser aus dem 69 Meter tiefen Brunnen an die Oberfläche kommt. Ein strammer Bursche ist er, hält seine Arbeitszeit genau inne und benahm sich gestern außerordentlich unwirsch, als er ersucht wurde, doch außerhalb der festgesetzten Arbeitszeit von 1 bis 5 Uhr nochmal das Rad zu drehen. Ein und ein halbes Jahr verübt er schon diese Tätigkeit und kaut in der Zwischenzeit dort oben auf Konradsburg seinen Häcksel. Ob er es eben so lange aushalten wird wie sein Vorgänger, der 23 Jahre lang Tag für Tag dort das Brunnenrad drehte . . .

— ach.

Zeichnet Freistellen!

Appell des Landesbauernführer Eggeling.

Der Landesbauernführer für Sachsen-Anhalt, Eggeling, erläßt folgenden Aufruf: „Die NS.-Volkswohlfahrt ruft auf Befehl des Führers alle Volksgenossen auf, sich am Erholungswerk des deutschen Volkes zu beteiligen und Freistellen sowohl für die Adolf-Hitler-Spende (SA.-Leute, Parteigenossen) als auch für die Kinderlandverschickung bereitzustellen. Ich fordere alle Bauern und Landwirte, die dazu in der Lage sind, auf, sich an diesem Werk zu beteiligen und dadurch dem Führer und der Bewegung ihren Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Die Freiplätze sind eine Brücke zwischen Stadt und Land und müssen dazu dienen, die Volksgemeinschaft zu vertiefen und das Verständnis des Städters für unsere bäuerliche Arbeit zu fördern. Wer daher einen Volksgenossen aus der Stadt bei sich aufnimmt, dient zugleich dem deutschen Bauerntum, indem er uns für unsere wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben Mitarbeiter in der Stadt wirbt."

4000 Zentner Getreide gerettet

Ein Balken war bereits verkohlt.

Der Obermüller der Mühlenwerke Wernecke in Calbe (Milde) entdeckte bei der Kontrolle der im Fachwerkbahnspeicher lagernden 4000 Zentner Roggen und Weizen verkohlte Ueberreste von leicht brennbarem Material. Dieses war durch eine kleine Oeffnung durch die nach dem Gardelegener Gleis führende Schiebetür geschoben, offenbar mit dem Vorhaben, das lagernde Getreide anzuzünden. Ein Tragbalken war bereits angekohlt. Wäre der von ruchloser Hand unternommene Brandstiftungsversuch gelungen, dann wäre unsere Volksversorgung um etwa 4000 Brotgetreide im Schätzungswert von 35 000 RM. geschädigt sowie ein Gebäude nutzlos eingeäschert worden. Für die erfolgreiche Anzeigeerstattung setzt der Besitzer eine Belohnung von 500 Mark aus.

Mit dem Tesching auf Rehjagd.

Auf dem in Werchluga gänzlich waldlosen Jagdrevier treiben Wilderer ihr frevelhaftes Handwerk. Die Jagdpächter fanden jetzt hintereinander zwei Ricken, die an dem Schuß einer Teschinkugel verendet waren.

Gefährliches Kriegsandenken.

Ein gefährliches Spielzeug fand sich nahe bei Fichtenberg an der Elbe an, eine scharf geladene Mine. Ein schnell aus dem nahen Zeithain herbeigerufenes Pionierkommando sprengte den verspäteten Boten aus dem Weltkriege in die Luft, nachdem sie ihn vorher einen halben Meter tief in die Erde vergraben und mit einer Sprengpackung versehen hatte.

Es ist anzunehmen, daß die Mine von einem Frontkämpfer vor bald 20 Jahren mit nach Hause gebracht wurde, der sie, als sie ihm im Hause zu gefährlich geworden war, bei dem neulichen Hochwasser in die Elbe geworfen hat, die sie jetzt wieder landete.

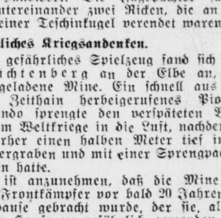
Ein Reh in der Schlinge.

Gewissenlose Schlingensteller suchen den an sich kargen Wildbestand der Goitzsche bei Niemegk immer wieder zu schädigen. Ein Niemegker Einwohner fand an einem der letzten Abende, durch Klagelaute aufmerksam geworden, in der Nähe der „Acht" ein Reh in der Schlinge. Er konnte es durch die Befreiung aus derselben vor dem nahen Verenden bewahren.

Gefährliche Spielerei eines Sechsjährigen.

Als der Personenzug 10, der um 1.23 Uhr von Stendal abfährt, die Station Miltern passiert hatte, bemerkte der Zugführer bei Kilometer 7,3 zwei größere Steine auf den Schienen. Der Zug mußte zum Halten gebracht werden, um die Hindernisse zu beseitigen. Als Täter wurde ein sechsjähriger Schüler aus Miltern ermittelt, der eiligst davonlief, als der Zug hielt

Frühlingsluft macht Appetit –
da ist dicke Linsensuppe – nach Hausfrauenart – gerade das Richtige!
2 Würfel Maggi's Linsen-Suppe, 2 Eßlöffel feine Graupen (Gerste), geröstete Semmelwürfel, 1¾ Liter Wasser. Die Graupen in 1 Liter Wasser halb weichkochen. — Inzwischen die Linsen-Suppenwürfel mit knapp ¾ Liter kaltem Wasser glattrühren, zu den Graupen geben und nach der einfachen Vorschrift auf den gelb-roten Würfeln garkochen. Die fertige Suppe an heißer Stelle etwas ziehen lassen und geröstete Semmelwürfel darübergeben.



MAGGI'S SUPPEN — die gelb-roten Würfel!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0010

Anfechtung der Danziger Wahlen

Beschwerden der Oppositionsparteien.

Die Danziger Oppositionsparteien — Deutschnationale, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten. Die Entscheidung über diese Anträge wird beschleunigt durchgeführt werden, weil nach den bestehenden Danziger Gesetzen im Falle einer Ungültigkeitserklärung der Danziger Volkstagswahlen innerhalb drei Monaten, also bis zum 7. Juli 1935, neue Volkstagswahlen durchgeführt werden müßten.

Es kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß die Argumente der Oppositionsparteien auf so schwachen Füßen stehen, daß sich das Danziger Obergericht keinesfalls zu einem innen- wie außenpolitisch so weittragenden Entschluß, wie er die Aufhebung der Danziger Volkstagswahlen darstellt, wird entschließen können. Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerdeschriften an den Danziger Völkerbundskommissar gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volkstagswahlen anfechten. Der Völkerbundskommissar hat sich vorbehalten, diese Beschwerden noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Völkerbundsratstagung setzen zu lassen. Es ist dem Senat der Freien Stadt Danzig bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nicht möglich gewesen, innerhalb acht Tagen nach Zustellung zu diesen Beschwerdeschriften Stellung zu nehmen. Er wird sich daher gegen eine Behandlung dieser Frage bereits auf der kommenden Völkerbundsratstagung wenden.

Der Luftpakt Rom—Paris

Unterzeichnung einer Luftverkehrskonvention.

Zwischen dem französischen Luftfahrtminister Denain und dem italienischen Regierungschef Mussolini ist gestern in Rom eine Konvention über die Einrichtung von Luftfahrtlinien unterzeichnet worden.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß diese Konvention die Politik herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen bestätige und eine enge Zusammenarbeit zwischen der französischen und der italienischen Luftfahrtsgesellschaft feststelle. Diese Zusammenarbeit betreffe insbesondere die Eröffnung der Linie Rom—Paris und den Plan einer beiderseitigen Verbindung zwischen Tunis und Tripolis, sowie die Organisation von Landungsstellen auf italienischem Gebiet für die französische Luftlinie Marseille—Beirut. Staatssekretär General Valle und Luftfahrtsminister Denain hätten auch zahlreiche Besprechungen über die Bedingungen gehabt, unter denen die in London und in Stresa geplante allgemeine gegenseitige Luftschutzkonvention verwirklicht werden könnte.

*

Die Unterzeichnung des französisch-italienischen Luftfahrtabkommens wird in Paris lebhaft begrüßt. Man kündigt an, daß die gemeinsame Luftstrecke Rom—Paris bereits am 1. Juni in Betrieb genommen würde.

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften.

Ein postalischer Jungbrunnen

Ein türkisches Büro, das Frauen die Altersangabe im Geburtsschein ändert

Nach einer Times-Meldung aus Istanbul hat die türkische Postverwaltung versuchsweise ein Büro eröffnet, in dem wohl die originellste Amtshandlung vorgenommen werden kann, die es bisher gab. Gegen eine entsprechend hohe Gebühr wird dort jeder Frau auf Wunsch die Altersangabe im Geburtsschein geändert. Innerhalb bestimmter Grenzen kann man sich beliebig jünger oder älter machen lassen. Der Andrang zu dem Amt ist bereits recht stark. Allerdings ist die Welle der alten Frauen, die sich verjüngen lassen wollen, bisher ausgeblieben, da die würdigen Matronen offenbar erst Mut schöpfen müssen, was bei ihnen länger dauert, als bei den jüngeren Jahrgängen. Die ersten Kunden des Amtes rekrutieren sich fast durchweg aus blutjungen Mädchen, die älter zu werden wünschen und darauf brennen, jenes Alter behördlich bescheinigt zu erhalten, in dem man heiraten kann. Obwohl das offizielle Heiratsalter 18 Jahre beträgt, ist in der Türkei die alte muselmanische Sitte des Heiratens in jungen Jahren noch sehr verbreitet. Mit Hilfe der Einrichtung der Postverwaltung können nun auch wieder 14- und 15jährige Mädchen heiraten, sofern die Behörden nicht aus besonderen Gründen Einspruch erheben.

Gehässige Aeußerungen.

Das Stettiner Sondergericht hat den 21 Jahre alten Kurt Brückner aus Berlin zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Brückner hat auf seiner Arbeitsstelle wiederholt gehässige Aeußerungen über den Führer und über Maßnahmen der Regierung gemacht. — Der 21 Jahre alte Ferdinand Klemenz aus Berlin hatte Anfang des Jahres 1935 törichte Redensarten über die Saarabstimmung gemacht und über den Führer geschimpft. Er hatte außerdem, als er von seiner Arbeitsstelle entlassen wurde, seinen früheren Arbeitsgeber beleidigt. Er wurde zu vier Monaten und einem Tag Gefängnis verurteilt.

Heute Urteil im Zionistenprozeß.

In der gestrigen Sitzung im Berner Zionistenprozeß gaben die drei anwesenden Beklagten ihre Schlußerklärungen ab. Oberstleutnant Haller wandte sich sehr energisch gegen die Vermutung, daß er eine Verbindung mit deutschen Nationalsozialisten habe oder gar je Geld aus dem Ausland bezogen habe. Das Urteil wird heute verkündet werden.

Judenverbot für Ulms Badeanstalten.

In den städtischen Badeanstalten zu Ulm ist es wegen der Anwesenheit von Juden verschiedentlich zu Mißhelligkeiten gekommen. Um unliebsamen Aufritten in Zukunft vorzubeugen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Zutritt zu den städtischen Badeanstalten für Juden zu sperren.

Scheidung wegen kommunistischer Betätigung

Das Landgericht Hamburg hat eine Ehescheidung wegen kommunistischer Betätigung des Ehemannes ausgesprochen. Wie die „Juristische Wochenschrift" mitteilt hat die Ehefrau glaubhaft nachgewiesen, daß sie von der Betätigung ihres Mannes nichts gewußt habe. Erst nach dessen Flucht nach Rußland im April 1933 habe sie erfahren, daß er kommunistischer Funktionär gewesen sei. Das Gericht hat anerkannt, daß bei dieser Sachlage der Klägerin, einer Deutschen, die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne.

Revidiert Versailles!

Ein Wort von einer englischen Kanzel.

In der St. Pauls-Kathedrale hat der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, am Sonntag eine Predigt gehalten, die die außenpolitischen und wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart in einer auf einer englischen Kanzel in dieser Offenheit nicht gewohnten Art behandelte. Nach einigen Bemerkungen über den Mißerfolg der Abrüstungskonferenz und den Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz fuhr der Bischof fort: „Es steht bereits fest, daß die Spannung in Europa nicht weichen wird, solange nicht der Versailler Vertrag in irgendeiner Form revidiert wird, denn es ist für unser Wohlergehen von lebenswichtiger Bedeutung, daß ein großer Staat wie Deutschland keinen Anlaß zu berechtigtem Groll hat, und aus diesem Grunde sollte unsere Regierung Verhandlungen über das österreichische Problem, die früheren deutschen Kolonien und anderes einleiten."

Deutsch-belgische Abkommen

Regierungsbesprechungen über Grenzfragen.

In Aachen sind deutsch-belgische Regierungsbesprechungen über Grenzfragen beendet worden. Es ist eine kleine Grenzberichtigung beim Bahnhof Rötgen vorgenommen; außerdem wurde ein Ausschuß zur Erörterung von Grenzzwischenfällen eingesetzt. Das deutsch-belgische Grenzabkommen vom 7. November 1929 ist in einigen Punkten abgeändert worden. Es ist eine Erleichterung für das Paßwesen geschaffen und für die Arbeitsaufnahme im kleinen Grenzverkehr.

Zehn Jahre Zuchthaus

Das Urteil im Rehfelder Prozeß.

Nach sechstündiger Beratungsdauer im Rehfelder Prozeß gegen die 62 Jahre alte Frau Henschel und deren Tochter, die 23jährige Gertrud Sombrutzki, die angeklagt waren, gemeinschaftlich in der Nacht zum 25. Juli 1931 in Rehfelde den 30 Jahre alten Ehemann der Angeklagten Sombrutzki, Kurt Ditmann erschossen zu haben, verkündete der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts das Urteil. Die Angeklagte Henschel wurde freigesprochen. Ihre Tochter erhielt wegen versuchten und vollendeten Totschlags in je einem Falle zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust.

Devisenverbrechen bei katholischen Orden

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die durch einen Sonderbearbeiter der Staatsanwaltschaft Berlin getätigten Ermittlungen haben den Verdacht umfangreicher Devisenverschiebungen bestätigt. Gegen eine Reihe von Orden sind die Ermittlungen so weit gefördert worden, daß bereits Anklage erhoben ist oder in Kürze erhoben wird. In der ersten Sache steht Ende dieser Woche Termin vor dem Schöffengericht Berlin an.

Keine „Standarten der Arbeit".

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat folgende Anordnung getroffen: „Es ist mir gemeldet worden, daß einige Betriebsgemeinschaften „Standarten der Arbeit" eingeführt haben. Ich untersage dies hiermit. Begriff und Bezeichnung „Standarte" sind und bleiben der SA und SS vorbehalten."

Ein geschwänztes Negerbaby

Das Schwänzchen wurde abgeschnitten.

Ein Kind mit einem deutlichen Schwanz von 11,5 Zentimeter Länge wurde, wie die englische Kolonialzeitschrift „East Africa" berichtet, kürzlich dem Regierungsarzt in Plumtree von seiner schwarzen Mutter vorgestellt. Der Schwanz wurde abgeschnitten und der Medizinischen Gesellschaft in London zugesandt.

Erblindet!

14 Arbeiter an Methylalkoholvergiftung gestorben.

In Belgorod bei Kursk, südlich von Moskau, wurden 51 Arbeiter nach dem Genuß von Methylalkohol ins Krankenhaus eingeliefert. 14 Arbeiter sind sofort gestorben, der größte Teil der übrigen ist erblindet und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Arbeiter in den Besitz des Methylalkohols gekommen sind.

Bankier Goedertier

Der Name des Genter Bilderdiebes.

Nunmehr wird, wie das „BT." mitteilt, der Name des Mannes genannt, der den Diebstahl in der Kathedrale von Gent, über den wir gestern ausführlich berichteten, begangen hat. Es handelt sich um einen Bankier namens Goedertier, der in Termonde in Belgien im November 1934 während einer Versammlung vom Schlage getroffen wurde.

Aufnahme der Deutschen Burschenschaft.

Nachdem vor kurzem die Deutsche Sängerschaft und die Deutsche Turnerschaft in die Gemeinschaft Studentischer Verbände eingetreten sind, ist nunmehr auch die Deutsche Burschenschaft in die Gemeinschaft Studentischer Verbände aufgenommen worden. Die Gemeinschaft Studentischer Verbände umfaßt nunmehr 19 Korporationsverbände (etwa 90 Korporationen) mit einem Mitgliederbestand von insgesamt 210 000 jungen und alten Korporationsstudenten.

Flandin wieder im Amt.

Frankreichs Ministerpräsident Flandin hat gestern die Klinik verlassen, in der er wegen eines Oberarmbruches lag, und ist in das Ministerpräsidium zurückgekehrt.

Ostchina wurde am Wochenende von einem schweren Sturm heimgesucht, der 20 Tote forderte. Am schwersten betroffen wurde die Hauptstadt der Provinz Kiangsu, Tschönkkiang, wo 12 Personen getötet wurden und drei Dampfschiffe sowie 200 Dschunken unterginken.

Auf dem Krummen See bei Malente (Ostholstein) ereignete sich ein schweres Bootsunglück, bei dem drei Männer mit einem beschädigten Kahn untergingen und ertranken. Einer der Verunglückten hat sieben, einer fünf und der dritte drei Kinder.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälfterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Eduard Schmidt, Merseburg. D.A. IV/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 4555, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 27 041, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 20 112, davon mit Beilage Gotha'er Anzeiger 2960, Ausgabe Weimarsche Zeitung Weimar 4509, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 4274; insgesamt 60 481. Preisliste Nr 5 zur Zeit gültig

Aufgaben der Zwillingsforschung

Aus dem Anthropologischen Institut Dahlem.

Für die Erb- und Rassenpflege ist die Erforschung der Erbgesetzmäßigkeiten beim Menschen eine notwendige Voraussetzung. Diese Grundlage wurde durch die Forschungsarbeit der letzten dreißig Jahre gewonnen. Zunächst bediente man sich der Familienforschung, um den Erbgang bestimmter Eigenschaften durch die Generationen hindurch feststellen. Aber die Zahl der Generationen, die wir untersuchen können, ist sehr gering, und die Kinderzahl jedes Elternpaares ist klein, wenn wir daneben die Zahlen stellen, über welche der mit dem Tier- oder Pflanzenexperiment arbeitende Erbforscher verfügt. Wir müßten uns in der Erbforschung beim Menschen sehr bescheiden, wenn uns die Natur nicht noch eine zweite Methode an die Hand gegeben hätte: die Zwillingsforschung. Wir haben hier die ganz eigenartige Möglichkeit, erbgleiche Menschen zu untersuchen: die eineiigen Zwillinge. Durch Teilung des ursprünglich einheitlichen Keimes entstehen hier aus der gleichen Keimsubstanz zwei Menschen. Alle Unterschiede, die man bei ihnen beobachtet, sind durch äußere Einflüsse hervorgerufen, also nichterblich. Mit den eineiigen Zwillingen vergleichen wir die zweieiigen Zwillinge, die durch gleichzeitige Befruchtung zweier Eizellen entstehen; sie sind die echten Geschwister, nur gleichen Alters. Stellen wir fest, daß irgendeine Eigenschaft des Menschen bei eineiigen Zwillingen sehr ähnlich und bei zweieiigen Zwillingen häufig verschieden anzutreffen ist, dann ist damit die vorniegende Erbbedingtheit dieser Eigenschaft bewiesen. Man kann auch den Anteil von Erbe und Umwelt an der Entwicklung der einzelnen Eigenschaften feststellen. Solche Forschungen sind an Hand großer Serien von Zwillingen für die körperliche Entwicklung des Menschen, für zahlreiche Krankheiten sowie auch für die Begabung und bestimmte Charakter- und Temperamenteigenschaften des Menschen durchgeführt.

Im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie ist ein Zwillingsarchiv eingerichtet, in welchem von über 1500 Zwillingspaaren, darunter die Hälfte eineiige Zwillinge, die Untersuchungsbefunde niedergelegt sind, wie sie in langjährigen Forschungen erarbeitet wurden. Es haben sich dazu die Zwillinge stets und in besonders dankenswerter und entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt. Viele von ihnen haben das Institut zu diesem Zweck schon mehrfach aufgesucht und damit der für den heutigen Staat so notwendigen Forschung wertvolle Dienste geleistet. Es werden diese Forschungen fortgeführt, da noch viele ungelöste Fragen der Bearbeitung harren.

Vertrauensärzte für Schwangerschaftsunterbrechung. Im Zusammenhang mit dem Erlaß der ersten obligatorischen Standesordnung für die deutschen Aerzte ist auch ein bedeutsamer Beschluß über das Verfahren bei der Schwangerschaftsunterbrechung gefaßt worden. Der Beschluß bestimmt, daß zur Feststellung der ärztlichen Begründung für eine Schwangerschaftsunterbrechung, außer in Fällen schwerster Lebensgefahr, die vorherige Beratung mit wenigstens noch einem zweiten Arzt erforderlich ist. Die Standesvertretung bestimmt allenthalben eine Anzahl von Aerzten, aus der der beratende Arzt zu wählen ist. Einigen sich diese beiden Aerzte nicht, so ist die Zuziehung eines aus dem in Betracht kommenden Gebiets-Arztes oder Facharztes geboten. Das Ergebnis bzw. die Gutachten sind in einem Protokoll vorzulegen, das dem Vorsitzenden der Aerztekammer oder der Standesorganisation des Bezirkes zu übergeben ist und von diesem gesichert zehn Jahre lang aufbewahrt werden muß. Der Vorsitzende ist berechtigt, Einblick in das Protokoll zu nehmen und unter Zuziehung eines anderen Vorstandsmitgliedes das beiden geeignet Erscheinende zu veranlassen. Durch diese Regelung scheint auch von seiten der ärztlichen Standesorganisation her eine wesentliche Eindämmung der Abtreibungspest möglich gemacht.

1100 Liter Muttermilch in einem halben Jahr. Die Bestrebungen zur Gewinnung von Muttermilch für fremde Säuglinge haben in Insterburg zu einem besonders schönen Erfolg geführt. Bei der dortigen Sammelstelle für Muttermilch wurden allein in der Zeit von August 1934 bis März 1935 nicht weniger als 1100 Liter Frauenmilch abgenommen. Diese bedeutende Leistung erregt großes Aufsehen. Durch statistische Erhebungen wurde festgestellt, daß manche Frauen vier bis fünf Liter täglich erreichen. Der Leiter der Landesfrauenklinik, Professor Dr. Siegel, plant nun die Einrichtung einer Trockenmilchanlage für Muttermilch. Damit soll nicht nur eine Verbilligung, sondern auch eine Erleichterung des Transporties und die unbeschränkte Haltbarkeit erzielt werden.

Ausstellung „Deutsche Volksheilkunde" in Nürnberg. Die Veranstaltungen der deutschen Naturärzte und der deutschen Volksheilbewegung in Nürnberg wurden mit der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Volksheilkunde" eingeleitet. Die Schirmherrschaft für die Ausstellung hat Gauleiter Streicher übernommen.

Kinderzahl in Akademikerehen. Nach der Zeitschrift „Volk und Rasse" waren von 2500 Assistenzärzten und Chefärzten an Krankenanstalten 29 Prozent verheiratet. Dabei sind 55 Prozent älter als 30 Jahre. Etwa 80 Prozent aller Verheirateten haben kein oder nur ein Kind, trotzdem die Ehen zum Teil schon längere Zeit bestehen.

„Buch-Woche" in Rumänien. König Carol leitete soeben die „Woche des Buches" mit einer Rede ein, in der er den moralischen Wert der Kunst hervorhob und betonte, daß jede Literatur der allgemeinen Kultur einer Nation entsprechen und den Inbegriff der Seele eines Volkes darstellen müsse. Der König stiftete darauf einen Betrag von zwei Millionen Lei für die Errichtung eines Schriftstellerheims.

Willi Wörle singt in Basel. Willi Wörle, jugendlicher Tenor des Deutschen Opernhauses, Berlin, wurde eingeladen, bei den Mitte Mai in Basel stattfindenden Festspielen die Partie des Eisenstein in Joh. Strauß' „Fledermaus" zu übernehmen.

Förderung der Theaterkritik

Die in der Bereinigung der Bühnenverleger zusammengeschlossenen Verleger haben sich entschlossen, den Theaterkritikern vor der Aufführung eines Werkes ein Lesestück zur Verfügung zu stellen. Zu dieser Maßnahme nimmt jetzt der Präsident der Reichspressekammer Stellung, indem er ausführt, daß dadurch dem Kritiker seine Arbeit wesentlich erleichtert wird. „Es besteht", heißt es darin, „für ihn nun nicht mehr die Notwendigkeit, gleichzeitig auf den Inhalt eines Werkes und die schauspielerische Leistung achten zu müssen. Das Entgegenkommen der Bühnenverleger bedeutet für sie eine erhebliche Mehrbelastung. Im Interesse der zwischen dem Bucherverleger und dem Theaterkritiker bestehenden Gemeinschaftsarbeit zur Förderung der deutschen Kultur halte ich es durchaus für angebracht, in der Kritik auch den Namen des Verlegers zu erwähnen, der das besprochene Werk herausgegeben hat. Es handelt sich bei dieser Namensnennung keineswegs um eine einseitige Reklame, sondern um den sichtbaren Ausdruck dieser Gemeinschaftsarbeit."

Dieser Entschluß wird auch von der Seite der Kritik her lebhaft begrüßt werden. Denn es gab bisher immer noch einen geringen Prozentsatz von Fällen, in denen der Referent sich das Manuskript des Stückes ausleihen mußte, um sich vor der Aufführung über den Rohstoff des zu besprechenden Werkes unterrichten zu können. Daß, wie es in den Aufführungen heißt, der Referent ohne genaue Kenntnis des Inhaltes in eine Aufführung gegangen sein sollte, dürfte jedoch wohl zu den unerfreulichen Ausnahmefällen gehört haben, denn ohne Wissen um das vollständige Manuskript hätte ja der Kritiker nie über die dramaturgische Bearbeitung einer Aufführung schreiben können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350514-10/fragment/page=0011

Das 1. Gausängerfest

des Gaues Sachsen-Anhalt in Halle.

In allen Städten und Dörfern des Gaues Sachsen-Anhalt rüsten sich die Gesangvereine für das am 29., 30. Juni und 1. Juli in Halle a. S. stattfindende Gau-Sängerfest. Das endgültige Programm für die Festtage liegt nun fest. Den Auftakt bilden am Sonnabend zwei große Festkonzerte, in den Sälen „Stadtschützenhaus" und „Reichshof". Das Konzert im Stadtschützenhaus wird von drei hallischen Vereinen, und zwar vom MGV. 1911, der Halleschen Liedertafel und dem Hermann-Schulze-Chor (Gem. Chor) und einem Knabenchor und zwei Solisten, das Konzert im „Reichshof" vom Magdeburger Lehrergesangverein ausgeführt. An das Konzert im „Stadtschützenhaus" schließt sich der Begrüßungsabend an, während der Magdeburger Lehrergesangverein im Anschluß an sein Konzert im „Reichshof" gegen 10 Uhr abends noch eine offene Liedstunde auf dem Hallmarkt veranstalten wird.

Am Hauptfesttag (Sonntag) wird in Halle an fallen Plätzen und in allen Lokalen das deutsche Lied erklingen. Mit großen Erwartungen sieht die Sängerschaft auf die 16 Stundenkonzerte größerer und auch kleinerer Vereine. Im Mittelpunkt des Festes wird der Festzug stehen, der durch die 16 Festwagen der einzelnen Kreise ein besonderes Gepräge erhalten wird. Die Vaterländische Kundgebung auf den Thingstätten, die über 200 000 Personen fassen, wird sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zum deutschen Lied und zum nationalsozialistischen Staat gestalten. Ansprachen werden halten ein Vertreter der NSDAP., Gauführer Kinner, Dessau, und stellvertr. Gauführer Dr. Becker, Halle. Umrahmt wird die Kundgebung durch Massenchöre von über 20 000 Sängern.

Der dritte Festtag, Montag, ist dem geselligen Teil gewidmet, es finden Ausflüge in das Saaletal statt und am Nachmittag eine Fahrt auf der Saale mit Konzert.

Die Stundenkonzerte werden ausgeführt vom: Hallescher Lehrergesangverein, Universitäts-Musikdirektor Prof. Dr. Rahlwes, Halle; MGV. 1911 Halle, Hall. Liedertafel, Hermann-Schulze-Chor, Kreischormeister Weu, Halle; Verein Sang und Klang, Kapellmeister Roessert, Halle; MGV. und Frauenchor Neu-Rössen (Leuna-Werke), Musiklehrer Scholl, Merseburg; Stammscher Männerchor Halle, Gesangverein der Fleischer und Fleischermeister Halle, Gem. Chor 1909 Halle; Gruppe 5 des Sängerkreises an der Saale, Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt, Ammendorf; Sängerkreis Saale-Unstrut, Kreischormeister Hense, Weißenfels; Magdeburger Lehrergesangverein, Reinisch, Magdeburg; Sängerkreis Mansfeld, Kreischormeister Mache, Eisleben. Außerdem 3 Gruppen unter Leitung der Gruppenchormeister; Magdeburger M.-G.-V. von 1908, Dr. Rahl, Magdeburg; Vereinigte Liedertafeln Dessau und Zerbst, Kreischormeister Donath, Dessau; Quedlinburger M.-G.-V., Fritz-Prieß-Quartett, Prießscher Madrigalchor, Kreischormeister Prieß, Quedlinburg; Sängerkreis Bitterfeld, Studienrat Lux, Bitterfeld; Liedertafel Zeitz, Koch, Zeitz; M.-G.-V. Zeitz, Chormeister Hülse, Zeitz.

Neue Zeitschriften

Eine sommerliche Dame.

Die schöne Zeitschrift „Dame" führt mit ihrem neuen Heft in die grüne Welt, bringt Stimmungsbilder von Wald und Wasser, bummelt durch die Renntribünen und riskiert eine Fahrt im Segelboot. Wie man sich zum Tennis und zum Reiten kleidet, zeigt der große Modenteil, der dann noch neben vielen modischen Details, bunte Abbildungen sportlicher Jackenkleider enthält. Drei Erzählungen, herrliche Fotos (u. a. Landschafts-Aufnahmen aus dem Himalaya), gute Zeichnungen — ein buntes Heft!

Das neue Buch

Paul Ernst, Verfall und Neuordnung. Albert Langen / Georg Müller-Verlag, München, 1935.

Paul Ernst geht aus von den ewigen Aufgaben des Menschen und den naturgegebenen Bindungen, denen alles menschliche Leben unterliegt. Sein tiefdringender Blick erkennt die zerstörenden Wirkungen, die die rationalistische Betrachtung des Lebens haben muß, wie die auflösenden Folgen des sittlichen, wirtschaftlichen und politischen Individualismus. Ueber den Einzelnen stellt er die Gemeinschaft. Er setzt ein mit einer Neubegründung von Arbeitsrecht und Arbeitsehre, denn er weiß, daß die Arbeit dem Menschen nicht eine Qual, sondern freie Aufgabe, nicht sinnlos, sondern sinnvoll und befriedigend sein müsse, und fordert die Möglichkeit „der freien Arbeit, durch die man sich bewußt in die große Arbeit des Volkes einreiht".

Er wendet sich im Politischen gegen Parlamentarismus und Demokratie mit ihrer Anonymität der Verantwortung und Bürokratisierung der innerstaatlichen Beziehungen. Dagegen soll das staatliche Leben auf dem Prinzip der Gefolgschaftstreue aufgebaut werden. Er sucht nach einer „Ordnung, in welcher Mann dem Mann die Treue halten kann. Dazu ist notwendig, daß wir Männer haben, welche eine Treue bis zum Tode für sich beanspruchen können; und eine Idee, welche hervorragende Männer dergestalt beseelt, daß sie sich an die Spitze des Volkes stellen, anstelle der armseligen Schächer, welche heute dort stehen."

Im Sittlichen weiß er, daß eine Ueberwindung des bürgerlich pflichtgetreuen Lebensgefühls und eine neue heroische Erziehung, die wohl gehorchen, aber auch befehlen und entscheiden lehrte, nötig ist. Dann erst wird das Volk auch eine wirkliche Bildung haben können, die nicht nur auf Schulgelehrsamkeit beruht, sondern im Volk wurzelt und die gegenwärtig noch vorhandene Kluft zwischen Gebildeten und Ungebildeten überbrückt. Dann erst wird auch das Wort des Dichters, dem aufgetragen ist, Wesen und Aufgabe des Volkes in ewigen Gestalten herauszustellen, vom ganzen Volk gehört und in Bewußtsein und Wollen aufgenommen werden.

Mit Eindringlichkeit zeigt dieser Band Paul Ernst als einen der ersten Verkünder des neuen Reiches. Er zeugt davon, welche ungewöhnliche Führerstellung diesem Kämpfer zukommt, der schon vor Jahren forderte: „Wir müssen uns tüchtig und gut machen, denn wir haben der Welt ihr neues Gesetz zu geben."

Ehem. Regiment „Alexander".

Alle alten Kameraden des ehem. Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 treffen sich zu Pfingsten 1935 in ihrer alten Garnison Berlin, um die vor 120 Jahren erfolgte Gründung des Regiments festlich zu begehen. Auskunft: Ortsgruppen des Alexanderbundes oder Kamerad Richard Fiedler, Berlin SO 36, Wildenbruchstraße 60.

Ehem. 8. Dragoner.

Aus Anlaß der 75jährigen Wiederkehr der Gründung des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schl.) Nr. 8 findet vom 18. bis 20. Mai 1935 in Breslau eine Wiedersehensfeier statt, wozu alle ehem. Regimentsangehörigen eingeladen werden. Auskunft: Max Scholz II, Lehmgrubenstraße 63.

Ehem. Landw.-Inf.-Regt. 78.

Wie wir erfahren, findet am 1. und 2. Juni 1935 eine Regimentsfeier der Angehörigen des ehem. Landw.-Inf.-Regts. 78 in Celle statt. Alle Kameraden, die bisher keine Einladung erhalten haben, weil deren Anschrift nicht bekannt ist, werden gebeten, sich sofort beim Kameraden Feß, Celle, Mauernstraße 40, zu melden.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Merseburg
Frau Hedwig Ellermann geb. Brückner, 46 Jahre. Beerdig. am Mittwoch, dem 15. Mai, 12 Uhr, Altenburger Friedhof.

Bad Lauchstädt
Altrentner Karl Weber, 79 J.
Frau Anna Richter geb. Junge 79 Jahre.

Holleben
Landwirt Otto Helmuth, 69 J.

Halle
Frau Hedwig Demisch geb. Jüdicke, 74 Jahre.
Frau Emma Schuhmacher geb. Thieme, 70 Jahre.
Frau Luise Kagischke geborene Hobisch, 49 Jahre.

Leipzig
Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Ernst Hendweiller, 75 Jahre.
Frau verwitwete Studiendirektor Prof. Dr. Helene Bischof geb. Erxleben, 77 Jahre.

Beamten-Wohnungsverein zu Merseburg e.G.m.b.H.

Am Montag, dem 27. Mai 1935, 20 Uhr, findet im Gasthause „Zur grünen Linde" in Merseburg, die

ordentl. Generalversammlung

für 1935 statt.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht des Vorstandes für 1934 nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) für den 31. Dezember 1934.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats gemäß § 22 der Satzung.

Die Bilanz und Jahresrechnung mit Belegen nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats über die Prüfung liegen vom 18.—25. Mai d. Js. in unserem Geschäftszimmer für die Mitglieder zur Einsicht aus.

Der Vorstand
Katter, Jaehnert, Brandenburg

Lernende Verkäuferin
nicht unter 16 Jahren von größ. Schuhgeschäft per sofort gesucht. Selbstgeschr. Bemerkungen mit Lebenslauf unter C 1494 Gesch.

Mädchen
für Landwirtschaft das gut melk. kann bei hohem Lohn sucht sofort Fuhrmann, Zöberitz bei Peißen.

Aelteres Alleinmädchen
solid, sehr tüchtig in Hausarb., Näh. und Plätten, weg. Erkrankung sofort gesucht, evtl. Aushilfe. Dir. Siewert Halle, Königstr. 22

Alleinmädchen
tüchtig, zuverlässig für 2 Personen, Arzthaushalt, zum 1. Juni gesucht.
Frau Patsch Leuna, Adolf-Hitler-Str. 55/57

Mädchen
nett, nicht unter 18 Jahren, welche v. Haushalt schon etwas versteht als Stütze, Haustochter m. Familienanschl. gesucht, gute Behandlung. Offerten erb. od. Vorstellung Frau Lina Göllnitz, Tabarz / Thüring.

Suche zum baldig. Antritt ein älteres und kräftiges
Wasch- und Küchenmädch.
Gehalt 45 Mk. Angebotem. Zeugnisabschr. und Bild an Haus in der Sonne Oberhof i. Thüring.

Vernickeln,
brünieren, patinieren
Metallveredlungen
Friedrich Becker & Co.
„Nickel-Becker"
Halle (S.)
nur Kleine Braunhausstraß 11.

Heirat
2 tüchtige Freunde such. Bekanntschaft zwei. hübsch. Mädchen, 20—25 Jahre, zwecks Heirat. Bildzuschriften u. A 777 Gesch.

Schlafstelle
saubere frei.
Schmale Straße 3.

Besseres Landhaus
mit Stallung für Kleinvieh u. Garten in schön. Lage bei 6000 Mk. Anzahlung zu verk. Off. R 5134 Gesch.

Metallwaren
Neu- und Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art und Ausführung
Friedr. Becker & Co.
„Nickel-Becker"
Halle/S.
nur kleine Braunhausstraße 11.

Sattlerei
Nähe Bad Kösen, billig zu verkaufen. Angeb. unt. T 7169 Gesch.

4/16 Opel Limousine
sehr gut. Zustand guter Läufer verk. billig 290 RM.
Goldener Hahn, Gotthardstraße 22.

Geschirrführer
sucht Selben 20, bei Delitzsch. §

Aelteres Alleinmädch.
mit besten Empf. aus herrschaftlich. Hause, nicht unt. 25 J., für Vertrauensstellung b. berufstät. Dame zum 1. Juni ges. Angebote, Bild, Gehaltsanspr. zu senden an Frau Dittmar, Dessau, Fürstenstr. 2/3. §

Suche §
für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stellg. als Haustochter, zur Erlernung des Haushaltes. Gefl. Angebote an Frieda Becker, Fleischerei, Hornburg, Post Rothenschirmbach.

Fleischerstochter
21 Jahre alt, erfahren im Haushalt und Kochen, sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Margarete Becker, Hornburg, Post § Rothenschirmbach.

3 Zimm., Bad
W.-Cl., el. Licht, Gas, Küche mit Speisek., Fremdenzimm., Glasveranda mit herrlicher Aussicht auf Saaletal u. Weinberge, Nebengelaß, Garten, 65 Mk., zu verm. 1. Juli oder spät. Naumburg - Altenburg. Off. R 5139 Geschäftsstelle. §

Besucht das Waldbad Leuna!

Schönstes u. modernstes Bad Mitteldeutschlands.

Es ist bereits wieder eröffnet!

Bill. Eintrittspreise: Erwachs. 10 Pfg. Kinder 5 Pfg.
Jahreskarten v. RM. 0,50 ab, an der Badekasse.
Neu: Sonnabendnachmittags regelmäßige Konzerte des Musikzuges des Arbeitsgaues Merseburg.
Für diese Veranstaltungen keine erhöhten Preise.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.20: Aus Berlin: Frühkonzert (I). Kleines Funkorchester. Leitung: Willy Steiner.
7.00: Aus Berlin: Frühkonzert (II) Kleines Funkorchester. Leitung: Willy Steiner.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Vom Deutschlandsend.: Schulfunk: Von Wilhelm Busch und seinen lustigen Geschichten.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Chemnitz: Musik für die Arbeitspause. Veranstaltet von der NS.-Gemeinde „Kraft durch Freude".
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Breslau: Mittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Ernst Josef Topitz.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Kunstbericht.
14.25: Sendepause.
15.00: Aus Köln: Für die Jugend: 1. Nordische Märchen und Lieder. Hörfolge. Ausgeführt von Kölner Jungmädels. II. Habt ihr volle Besatzung? Erzählung von Wolf Justin Hartmann.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der unglaubwürdige Herr von Münchhausen. Hans Bauer.
16.20: Laßt uns singen und fröhlich sein. Heitere Lieder zur Laute. Gesungen von Walter Kretschmar.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert.
18.20: Kunst u. Geschichte: Stephan Lochner und die Kölner Malerei des 15. Jahrhunderts. Professor Theodor Hetzer.
18.40: Deutsche Jugend in deutscher Landschaft. Von Rudolf Meckler.
9.00: Volksmusik der Grenz- und Auslandsdeutschen. Volksweisen und Volkstänze aus den Sudeten.
20.00: Nachrichten.
20.15: Vom Deutschlandsend.: Stunde der jungen Nation: Unsere Jugendherbergen.
20.45: Aus Dresden: Heiteres Abendkonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, Lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik (vom Reichssender Berlin).
6.20: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jahn mit Jupp Hussels.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsche Sprache und Dichtung: Wilhelm Busch-Stunde. Hörfolge von Heinz Schwitzke.
10.50: Fröhlicher Kindergarten. Leitung: Elfi von Cranach.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wiesenmahd zur rechten Zeit.
Anschließ. Wetterbericht.
12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise. Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Schaffende Frauen der Gegenwart. Begegnung mit der Schwester Friedrich Nietzsches.
15.40: Bücherstunde: „Deutsche Kunst" Meisterwerke der Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und des Kunsthandwerks.
16.00: Klingendes Kunterbunt mit der Kapelle Max Günther. Hedwig Jungkurth singt Liebeslieder.
17.25: 10 Minuten Funktechnik.
17.35: Männer machen die Geschichte. Reichsfreiherr vom Stein. Hans Kyser.
18.00: Violinsonaten von G. F. Händel.
18.30: Wir tauschen Erfahrungen aus. Rückschau des Fußballspielers und Vorschau des Leichtathleten.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. Anschließend Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Wenns Mailüfterl weht —". Zarte Klänge vom kleinen Orchester des Deutschlandsenders.
20.00: Kernspruch. Anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Unsere Jugendherbergen.
20.45: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der SA.-Marine.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik aus London.

Auswärtige Theater

Mittwoch, 15. Mai
Stadttheater Halle
In Luv und Lee die Liebe
20.00
Neues Theater Leipzig
Geschlossen
Altes Theater Leipzig
So ein Mädel
20— geg. 22 30

Die Anzeige der beste Helfer bei allen Gelegenheiten

Junggeselle
Arbeiter, 42 Jahre, 1,75 gr., blond, guter Charakter, möchte gern mit Mädel v. Lande oder Witwe bis 45 Jahre mögl. mit eignem Heim und paar Morgen Feld in Briefwechs. treten. Offerten u. C 1493 Gesch.

Eine Zugkuh
pr. gut hochtragend, verkauft Frankenroda Nr. 5.

Zündapp
Motorräder, 1935er Modelle, kauft man in der Dienststelle
Max Schneider
Merseburg, Schmale Str. 19, Ruf 2479

Bekanntmachung der Stadt Mücheln.

Infolge Vakanz der Gewerbelehrerstelle muß der Unterricht an der hiesigen gewerblichen Berufsschule bis auf weiteres ausfallen.
Der Wiederbeginn des Unterrichts wird in der Zeitung bekanntgegeben.
Mücheln, den 10. Mai 1935

Der Bürgermeister
Dr. Horn

Polizeiliche An- u. Abmeldescheine
erhältlich in unseren Geschäftsstellen
Markt 24 — Hälterstraße 4
Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)

Raus . . . .
mit Ihrem Jüngsten in die Sonne, aber nur im Kinderwagen von Klinglers.
Promenadenwagen
Klappwagen — Sportwagen
in großer Auswahl
Sehen Sie sich die Wagen mal an. ¼ Anzahlung. Wochen- oder Monatsraten.
Billig Auf Teilzahlung!
Klingler Leipziger Straße 11 L
Eingang Sandberg. Etagen-Geschäft
Inhaber: Alfred Georgi

MT.-Taschenfahrplan
gültig ab 15. Mai
ist fertig!
Er enthält neben einem kleinen Posttarif die
Flugzeiten und Preise der deutschen Luft-Hansa (Flugleitung Halle/Leipzig)
Preis wieder nur
10 Pfg.
In fast allen Buchhandlungen, bei unseren Trägerinnen sowie unseren Geschäftsstellen Markt 24, Hälterstr. 4, erhältlich
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)